Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 126 — Sonntag, den 2. Juni 1929 — 4. Jahrgang

Der große Sieg der englischen Arbeiterpartei.

Sie verdoppelt die Zahl ihrer Mandate. — Zusammenbruch der Konservativen.

London, 31. Mai. (Eff). Bisher sind 599 Ergebnisse von insgesamt 615 Wahlkreisen bekannt. Es erhielten Mandate:

Arbeiterpartei	289,	Gewinn 129,	Verlust 4.
Konservative	252,	Gewinn 3,	Verlust 138.
Liberale	54,	Gewinn 29,	Verlust 19.
Unabhängige	6,	Gewinn 3,	Verlust 2.

Um 9 Uhr abends stellten sich die für die Parteien abgegebenen Stimmen wie folgt dar:

Arbeiterpartei	8 306 477
Konservative	8 501 579
Liberale	5 220 577
Unabhängige	220 369
Kommunisten	50 614

*

Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, haben die Konservativen ihre Niederlage erlitten, obwohl sie beinahe 200 000 Stimmen mehr erhielten als die Arbeiterpartei.

Nichts kann die Eigenwilligkeiten des britischen Wahlrechts besser erläutern als die Tatsache, daß nach den Ergebnissen vom Freitag 4 Uhr nachmittag je ein Sitz der Labour Party auf rund 28 000 Stimmen fiel, je ein konservativer Sitz auf 32 000 Stimmen, je ein liberaler Sitz auf 125 000 Stimmen. Eine andere Gruppe von Ziffern zeigt, wie diesmal die Arbeiterpartei vom Wahlglück begünstigt worden ist, das im Jahre 1924 den Konservativen zum Sieg in den damaligen Wahlen verholfen hat. Um 4 Uhr nachmittags waren für die Arbeiterpartei 5 501 429 Stimmen abgegeben worden, für die konservative Partei 5 519 659. Für die Konservativen waren zu dieser Stunde also 18 000 Stimmen mehr abgegeben worden als für die Arbeiterpartei, und trotzdem besetzt die Labour Party in diesem Augenblick 220 Sitze, die Konservative Partei hingegen 200 Sitze. Noch drastischer zeigt sich das Wahlglück der Arbeiterpartei in der Tatsache, daß zur selben Stunde vor der Arbeiterpartei absolut 8 Sitze gewonnen worden waren, während die Konservative Partei 90 Sitze verloren hatte.

Das ist die Folge eines Wahlsystems, welches lediglich mit zwei Parteien rechnet. Seit nahezu einem Jahrhundert war das in England der Fall. Mit schöner Regelmäßigkeit wechselten sich Liberale und Konservative in der Herrschaft ab. Wenn während einer Wahlperiode die Konservativen an der Regierung waren, dann machten die Liberalen sodiel Wahlversprechungen, daß man es bei der nächsten Wahl eben mit der bisherigen Opposition versuchte. Jahrzehnte lang haben die Arbeiter in den Trades-Unions (Gewerkschaften) ihre Stimmen entweder den Liberalen oder den Konservativen gegeben. Erst als sich vor etwa drei Jahrzehnten die Arbeiterpartei selber auf ihre Kraft begann, lösten sich die Massen der Proletarier aus der Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien.

Der gewaltige Aufstieg der Arbeiterpartei ist allerdings erst nach dem Kriege zu verzeichnen. Auch wäre unter einem anderen Wahlrecht, selbst unter dem die Meinung der Wähler am besten zum Ausdruck bringenden Proporz, ein solch hoher Mandatsgewinn ganz unmöglich. Wenn die beiden bürgerlichen Parteien in England einen Block gebildet hätten, dann hätte die Arbeiterpartei mindestens 100 Mandate weniger bekommen. Bei der vorigen Wahl war zwar kein Bürgerblock zu verzeichnen, aber die Liberalen und die Konservativen befanden sich doch so weit im Einverständnis, daß sie wechselseitig in zweifelhaften Wahlkreisen ihre Kandidaten zurückzogen, um so den Sieg der Arbeiterpartei zu verhindern. Dazu bietet das englische Wahlrecht besonders Gelegenheit.

Das System der absoluten Mehrheit kennt man in England nicht und ebenso keine Stichwahlen. **Gewählt ist die Partei, welche die meisten Stimmen erhält.** Wenn z. B. in einem Wahlkreise der Konservative 10 000 Stimmen bekommt, der Liberale 10 001 und der Arbeiterparteiler 10 002, dann ist der Arbeiterparteiler gewählt. Dadurch tritt die sonderbare Tatsache in die Erscheinung, daß die stärkste Partei, in diesem Falle die konservative, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigte, trotzdem weniger Mandate erhält als die Arbeiterpartei, die 200 000 Stimmen weniger aufbrachte. Bei den kleineren Parteien (in diesem Falle die Liberalen) ist das Mißverhältnis noch wesentlich größer. Splitterparteien kommen bei dem englischen Wahlrecht überhaupt nicht zur Geltung. Die katastrophale Niederlage der Kommunisten ist zum Teil auf die Eigenartigkeit des englischen Wahlrechts zurückzuführen.

Neben den drei großen Parteien sind im ganzen nur 6 Vertreter von Splitterparteien gewählt worden, die in der Wahlaufstellung als Unabhängige bezeichnet werden. Das sind, wie bemerkt werden muß, nicht etwa die Vertreter der Unabhängigen Arbeiterpartei, die eine Sektion innerhalb der Arbeiterpartei bildet und mit dieser verschmolzen ist, sondern Angehörige kleiner Parteien, die durch eigene Kraft ein Mandat bekommen haben. Von den 6 Vertretern der Splitterparteien sind mindestens 4 geistig der Arbeiterpartei zuzuzählen.

Was wird nun geschehen?

Die Wähler Englands haben ganz unmißverständlich der konservativen Regierung Baldwin eine Absage erteilt. Nach altem Brauch kommt die geschlagene Partei nicht darum herum, aus der Niederlage die Konsequenzen zu ziehen. Auch wenn die konservative Partei auch die an Mandaten stärkste Partei des Unterhauses geblieben wäre, müßte sie zurücktreten. Diejenige Partei, die bei den Wahlen den größten Erfolg hatte, auch wenn sie nicht über die Mehrheit der Mandate verfügt, ist gezwungen, die Regierung zu übernehmen. Deshalb kann man mit großer Sicherheit annehmen, daß Macdonald die Regierung bilden muß, obwohl die bürgerlichen Parteien zusammen über die Mehrheit der Mandate verfügen.

Das wird sich auch nicht mehr ändern, denn die Mehrheit der noch ausstehenden Resultate von Nordirland (Ulster) und die 11 Universitätsparlamentssitze, über die erst am nächsten Dienstag entschieden wird, fallen ganz bestimmt nicht restlos der Arbeiterpartei zu. Im Gegenteil, sie dürften das gegenwärtige Verhältnis noch zu Ungunsten der Arbeiterpartei verschlechtern.

Trotzdem wird Macdonald der kommende Mann sein. In Wirklichkeit regieren wird aber Lloyd George, der es mit seinen Liberalen jeder Zeit in der Hand hat, eine Arbeiterregierung zu sprengen. Das ist der schwache Punkt des im übrigen überwältigenden englischen Wahlresultats.

Die Beurteilung in England.

London, 1. Juni. (Eff.) Lediglich ein Teil der Morgenpresse beschäftigt sich mit der Erörterung der praktisch. Konsequenzen, die sich aus der neuen parlamentarischen Lage ergeben. Die Auffassungen im konservativen Lager scheinen geteilt zu sein. Der konservative „Daily-Telegraph" betont, der Gedanke an einen Rücktritt Baldwins könne angesichts der Tatsache, daß keine andere Partei eine Mehrheit habe, weder für ihn noch für seine Partei erträglich sein. Das verfassungsmäßig richtige Vorgehen sei, sich dem neuen Unterhaus zu stellen und die Verantwortung für das Verbleiben und Nichtverbleiben dem Kabinett zu überlassen.

Im Gegensatz hierzu betont die rechtskonservative „Morning Post" als einziges Blatt den katastrophalen Ausgang der Wahlen. Außer der Erkrankung des Königs gebe es keine Ueberlegung, die Baldwin dazu veranlassen könnte, auch nur einen Augenblick länger in der Regierung zu bleiben, als die Vorbereitungen für einen Wechsel notwendig machten.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, erklärt, Baldwins Niederlage liege klar zu Tage. Der konservative Ministerpräsident könne einen Teil der Leiden, die er und seine Kollegen ihren Landsleuten zugefügt hätten, dadurch mildern, daß er zurücktrete und es dem vom Volke gewählten Führer Macdonald ermögliche, vor das Parlament zu treten und das Werk wieder aufzunehmen, das durch eine Intrige im Jahre 1924 unterbrochen worden sei.

Der Eindruck in Frankreich.

Die Linke jubelt, die Rechte befürchtet das Schlimmste: den Frieden!

Paris, 1. Juni. (Eig. Funkm.) Der Führer der sozialistischen Partei Frankreichs, Leon Blum, hat an Macdonald ein Glückwunschtelegramm gerichtet, worin er den glänzenden Sieg der englischen Arbeiterpartei, den Sieg der Demokratie und des Friedens feiert. Mit ihm begrüßt die gesamte französische Linkspresse den Wahlsieg der Arbeiterpartei als einen Erfolg für die Verständigung unter den Völkern für Abrüstung und für den Frieden. Die bürgerlichen Blätter befürchten das schlimmste. Das nationalistische „Echo de Paris" spricht von den „furchtbaren Folgen", die die Herrschaft der Arbeiterpartei für Frankreich haben müsse, da nun die Rheinlandräumung nicht mehr zu vermeiden sei. Sauerwein meldet im „Matin" auf Grund seiner früheren Unterredung mit Macdonald, daß dieser sofort ein Friedensmanifest an die Adresse aller europäischen und amerikanischen Nationen erlassen werde. Wahrscheinlich werde er auch noch vor dem Zusammentritt des neuen Unterhauses und vor der Demission Baldwins die Gelegenheit wahrnehmen, um auf die Abrüstungsvorschläge des amerikanischen Präsidenten Hoover zu antworten. Endlich könne man sicher sein, daß Macdonald unter allen Umständen versuchen werde, das Genfer Protokoll, das von der Regierung Baldwins untergraben worden war, wieder zum Leben zu erwecken, um damit die Abrüstung der europäischen Nationen zu beschleunigen.

Familien im Unterhause.

London, 31. Mai. (Eig. Drahtb.) Die Wahlen haben zu einer echt britischen Ansammlung ganzer Familien im Unterhaus geführt. Außer Ramsay Macdonald ist auch sein Sohn Malcolm gewählt worden. Artur Henderson wird seine beiden Söhne Artur und Williams ins Unterhaus einführen. Der Abgeordnete Sir Oswald Mosley, das jugendliche Mitglied des Parteivorstandes der Arbeiterpartei, wird neben seiner Frau, einer Tochter des verstorbenen konservativen Außenministers und Vicekönigs von Indien, Lord Curzon, Platz nehmen. Der Sohn des konservativen Ministers Baldwin wird seinem Vater als Gegner im Parlament gegenübersitzen. Lloyd George wird auf den liberalen Bänken die Unterstützung seines Sohnes und seiner Tochter haben.

Chamberlains Nachfolger.

Paris, 31. Mai. (Eig. Drahtm.) In London ist hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß Macdonald im Falle seiner Regierungsübernahme Lord Thomson zum Außenminister zu machen gedenkt.

13 Frauen gewählt.

London, 1. Juni. (Eig. Funkm.) Von den von den Parteien aufgestellten 69 weiblichen Kandidaten sind lediglich 13 ins Parlament gewählt worden.

Rückblick auf Magdeburg.

Mit großer Befriedigung können wir auf die rote Woche in Magdeburg zurückblicken. Dieser Parteitag hat die „Hochwasser"-Phantastereien unserer Gegner aufs schlagendste widerlegt. Magdeburg war zwar ein rotes Hochwasser, aber im ganz anderen Sinne, als die Gegner von links uns rechts erwartet hatten. Keinen Augenblick bestand die Gefahr, daß in der Wehrfrage sowohl wie über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister irgendwie solche Gegensätze auftreten würden, daß von der Desavouierung unserer führenden Genossen durch die Gesamtpartei die Rede sein könnte. Die Vertagung des Parteitages von März auf Mai war deshalb nur klug. In den rauhen Märztagen mit der furchtbaren Kälte wäre es ganz unmöglich gewesen, eine solche Massendemonstration wie die der Eröffnungs-Sonntag gezeigt hat, auf die Beine zu bringen.

Früher fanden die Parteitage in der Regel in der zweiten Septemberhälfte statt. Seit Kiel hat man den Frühlingsanfang gewählt. Dabei muß es in Zukunft bleiben. Die Erfahrung von Magdeburg hat gezeigt, daß dieses der günstigste Zeitpunkt ist. Um so mehr, wenn man das neue System, welches mit der Beteiligung größter Volksmassen in Kiel begonnen und in Magdeburg mit gewaltiger Steigerung fortgesetzt wurde, beibehalten will. Das scheint uns notwendig.

Alle Parteitage seit dem Falle des Sozialistengesetzes bis vor der imposanten Kieler Tagung waren zum größtenteil Angelegenheiten der engeren Parteigenossenschaft. Weniger das Aeußere der Tagung als der Inhalt der Beratungen bildete das eigentlich Agitatorische. Beim Kieler Parteitag trafen zum ersten Male gewaltige Massen mit in die Erscheinung. Und was wir am letzten Sonntag in Magdeburg erlebt haben, übertraf die kühnsten Erwartungen. Natürlich darf auch Magdeburg nicht als die Erfüllung gelten. Wenn im Mai 1931 (voraussichtlich in Hamburg) wieder ein Parteitag zusammentritt, wird auch Magdeburg einer zweijährigen Fortentwicklung entsprechend noch überboten werden. Dann aber muß es ermöglicht werden, daß die Massen der Sozialdemokratie des ganzen Reiches auf den einen Punkt konzentriert werden. Eine Heerschau, welche die Macht der deutschen Arbeiterpartei mit ihrer vollen Gewalt und Größe demonstriert.

Solange es seit vier Jahrzehnten deutsche Parteitage gibt, ist noch keiner von solch einheitlichem Willen beseelt gewesen, wie dieser Magdeburger. Auf jedem der zahlreichen Parteitage, besonders in der Vorkriegszeit, hat es so scharfe Auseinandersetzungen gegeben, daß sie manchmal die Grenze sozialistischer Gemeinschaftssinns bedenklich streiften. Vor jedem Parteitag sprachen unsere Gegner die Hoffnung aus, daß es nun endlich zu der lange erwarteten Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie kommen würde. Und jedes Mal wurde diese Erwartung getäuscht. Der Kampf der Geister gab der Partei immer neue Lebenskräfte. Die schließliche Spaltung der deutschen Sozialdemokratie erfolgte ja auch nicht auf einem Parteitag, sondern war die Folge der Geistesverwirrung durch den Krieg. Seitdem sich in Nürnberg (1923) beide Richtungen wieder die Bruderhand reichten, ist es heiliges Gelöbnis: Nie wieder Spaltung!

Dennoch gab in Heidelberg der leidige Sachsenstreit besorgten Gemütern Grund zu neuer Befürchtung. Inzwischen ist aber auch die Sachsenfrage liquidiert worden und so gibt es heute kaum noch Differenzpunkte, welche den einheitlichen Sinn der Partei gefährden könnten. Und wenn selbst Toni Sender, die prominenteste Wortführerin sächsischer Belange, ohne Widerspruch sagen kann, daß es grundsätzliche Gegner der Koalitionspolitik überhaupt nicht gibt, dann eröffnet das für die zukünftige praktische Politik der deutschen Sozialdemokratie die besten Aussichten.

Sobald alle Sozialdemokraten zu der Ansicht gekommen sind, daß es besser ist, Hammer zu sein als Ambos, daß es besser ist, selbst sein eigenes Schicksal zu gestalten als sich dem Willen der Gegner zu beugen, dann ist der Weg frei. Im Geiste dieser Erkenntnis wurden dann in Magdeburg ja auch alle Hindernisse, die den Vertrauensleuten unserer Partei in den Regierungen die Hände binden sollten, beseitigt. Die Jahre des Bürgerblocks haben uns gezeigt, daß dieser Anschauungunterricht doch etwas gar zu kostspielig ist.

Die Verhandlungen des Magdeburger Parteitags waren von dem Bestreben getragen, nicht das zu beschließen, was man gern möchte, sondern das, was notwendig ist. In der Vorkriegszeit konnten wir unserer Phantasie freien Lauf lassen und auf Parteitagen Beschlüsse fassen, die Wunschbildern einer kommenden besseren Zeit glichen. Mit Wunschbildern und Utopien ist es jetzt zu Ende. Jetzt heißt es praktische Arbeit leisten oder den Wagen der Entwicklung über sich hinwegrollen lassen. Das Letztere geschieht, wenn man dem Bürgerblock die Macht im Staate gibt und seine Kräfte in erfolgloser Opposition verzettelt. Wenn man so stark ist, daß man mit eigener Kraft etwas schaffen kann, dann wäre es töricht, in die Opposition zu gehen. Opposition ist stets nur ein Ausdruck der Schwäche. Der Starke regiert.

Welch ein Gerede vorher über das Wehrprogramm! Sehr richtig sagte Otto Wels: „Es ist nicht wert, daß man sich darüber aufregt." Das haben auch die Delegierten eingesehen und diesem Programm mit überwältigender Mehrheit dann auch zugestimmt. Nicht weniger als 600 Presse-Artikel über die Wehrfrage hat der Referent Dittmann festgestellt. Wozu noch mehr Tinte vergeuden? Es ist gut, daß man die zwei Jahre, die uns vom nächsten Parteitag trennen, nicht mit weiteren Diskussionen über diese Frage belastet.

Wenn es nach den Sozialdemokraten geht, dann fallen sowieso die Ausgaben für Rüstungszwecke fort. Dieser Gesinnung sind alle Sozialdemokraten in allen Ländern. Leider haben sie noch nicht die Macht, um diese guten Grundsätze auch zur Durchführung zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0001

bringen. Sie müssen sich deswegen darauf beschränken, die Ausgaben für militärische Zwecke so weit wie möglich zu beschneiden. Wenn es uns gelungen ist, den gegenwärtigen deutschen Militäretat schon um mehr als 60 Millionen Mark zu senken, dann ist das auch schon ein geringer Erfolg. Sobald die Macht der Sozialisten aller Länder stark genug ist, wird auch die letzte Kanone zerbrochen werden.

Der leidenschaftslose praktische Sinn, den der Magdeburger Parteitag offenbarte, wird uns für die politische Arbeit sehr zu statten kommen. Wenn man den Magdeburger Parteitag mit dem kürzlich stattgefundenen Kongreß der englischen Independent Labour-Party vergleicht, dann kommt man zu dem Resultat, daß an staatsmännischer Klugheit die deutschen Delegierten den englischen „Realpolitikern" weit überlegen waren. In England hat man auf dem letzten Kongreß soviel unsinnige Anträge beschlossen, daß Mac Donald, wenn er gezwungen ist, nach dem großen Wahlsiege die politische Macht zu übernehmen, garnichts anderes tun kann, als diese schönen papiernen Resolutionen zu ignorieren. Der Magdeburger Parteitag hat unsere Genossen gar nicht erst in diese Lage gebracht. Hier sind mit politischer Klugheit Gegenwartsfragen vernünftig behandelt und beschlossen worden. Mit gleicher Klarheit, wie das in dieser Woche geschehen ist, ist das noch auf keinem Parteitage vorher zum Ausdruck gekommen.

Wenn radikale Reden und hemmungslose Opposition die Wege zum Erfolge wären, dann müßten in Deutschland heute zweifellos die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Völkischen regieren. Daß das nicht das Fall ist, beweist am besten, daß die wertvollste Agitation der praktische Erfolg ist.

Als der Parteitag staatsmännischer Klugheit wird deshalb auch die rote Woche von Magdeburg in der Geschichte unserer Bewegung fortleben. Als Begriff vollkommener Abwendung von jeglicher Illusionspolitik wird man in Zukunft von der Magdeburger Tagung reden. Magdeburg war außerdem der Parteitag, bei welchem es am offenbarsten wurde, daß die Sozialdemokratie keine politische Partei im gewöhnlichen Sinne des Wortes, sondern eine Lebensgemeinschaft ist, von der man sich nicht trennen kann, ohne sich selbst aufzugeben. Eine solche Lebensgemeinschaft von vielen Millionen ist von unbesiegbarer Kraft.

Voran die roten Fahnen von Magdeburg! A. M.

*

Wir können stolz sein.

Der „Vorwärts" schreibt heute morgen in seinem Rückblick auf den Parteitag:

Im Ganzen hat der Parteitag gezeigt, daß sich die Partei in Selbstkritik übt und daß sie von jeder dogmatischen Engherzigkeit frei ist. In welcher anderen Partei wäre es möglich, daß auch über die schwachen Stellen ihrer Politik öffentlich und mit solcher Offenheit geredet würde. Welche andere Partei wäre imstande, Meinungsverschiedenheiten so aufrichtig darzulegen, und sie für Disziplin und Gemeinschaft der Aktion so vollkommen zu überbrücken, Mehrheit oder Minderheit — ein jeder hat allen Grund, diesen Parteitag zu verlassen voll Stolz Sozialdemokrat zu sein. Und diese Partei ist nicht nur zusammengehalten durch die Gemeinsamkeit höchster Ziele, sondern auch durch den ungeheuren Druck gleichgeformter und gleichgerichteter Massen.

Alarmruf des Großbürgertums.

Nicht unbegründete Besorgnis.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" stößt folgenden Alarmruf über das Ergebnis des Magdeburger Parteitages aus: „Die Sozialdemokratie steht heute als geschlossene Kampfeinheit da, mit 9 Millionen Wählern hinter sich, mit einem Programm, dessen erstes Gebot die Eroberung und Behauptung der Macht im Staate ist. Das und nichts anderes ist der Sinn des Beschlusses, der unter Zurückstellung aller Einzelfragen sich für die Koalitionspolitik aussprach. Wehrpolitik, Panzerkreuzer, Hilferding-Anleihe — alle Kritik wurde diesem Willen zur Macht untergeordnet, dem wohl am deutlichsten Minister Severing ausgesprochen und verkörpert hat. Der „Sozialdemokratische Pressedienst" spricht in seinem Schlußwort mit brutaler Offenheit aus, was das Ziel der sozialdemokratischen Politik ist: Die Republik unter den Willen der Sozialdemokratie zu bringen. — Was wird das Bürgertum auf diese Kampfansage, die durch den Sieg der Arbeiterpartei in England noch ein verstärktes Gewicht erhalten hat, antworten.

Stahlhelmtheater in München.

München, 1. Juni. (Eig. Funkm.) Der Stahlhelmtag in München hat am Freitag abend mit der angekündigten preußischen Invasion im Löwenbräukeller begonnen. An langen Tafeln hatten außer den Stahlhelmern die pensionierten Exzellenzen und Generäle der alten bayerischen Armee Platz genommen, angetan mit ihren ordensgeschmückten Uniformen und begleitet von ihren Damen. Als Auftakt verlas der neue Führer des bayerischen Stahlhelms, jener Oberst von Lenz, der in den Putschjahren 1922-23 durch die Organisierung der Münchener Studenten als Zeitfreiwillige eine dunkle Rolle spielte, ein Dankestelegramm des Exkronprinzen Rupprecht, worauf dieser von der Versammlung die Anerkennung als rechtsmäßiger Erbe der Krone Bayerns stürmisch gefeiert wurde. Unter jubelndem Beifall erklärte dazu Herr Lenz, daß die bayerische Eigenstaatlichkeit niemals bedroht gewesen ist von dem militärischen Preußen, wohl aber von den zur Zeit in der Regierung befindlichen internationalen Gesellen.

Als Abschluß dieses föderalistischen Theaters wurde die Kaiserhymne gespielt, worauf noch Herr Seldte um die bisher so spröde Seele Bayerns warb. Der Stahlhelm sei auf den Marsch gegangen, um sich die Macht im Staate zu holen, aber nur die Macht für den nationalen Teil des Volkes. Der Stahlhelm aber wolle keine Revolution und er mache auch keine Revolution. Er wolle vielmehr in zäher Arbeit und Vorbereitungsrüstung sich bereit halten, für den Tag, an dem er das heutige System auf dem natürlichen Wege beseitigen könne, ohne Bürgerkrieg und ohne Gefahr feindlicher Einmischung. Er habe dazu ein neues Mittel des elastischen Kampfes gefunden, nämlich das Volksbegehren. Seine Hamburger und Berliner Botschaft halte er uneingeschränkt aufrecht.

Preußensehnsucht der Volkspartei.

Der Reichsausschuß der Deutschen Volkspartei,

hat in Berlin getagt. Der Reichsausschuß ist die Zusammenfassung der Parteispitzen im Reich und den Ländern und den Wahlkreisen.

Zur Preußenpolitik wurde betont, daß die deutsche Volkspartei, nachdem sie fast 6 Jahre an den verantwortlichen Stellen der Reichspolitik gestanden hat, jetzt mit Nachdruck ihre Beteiligung an der Preußischen Regierung betreiben müsse.

Glückwunsch des Magdeburger Parteitages.

Der Vorsitzende der Sozialdemokratischen Partei Otto Wels hat an Henderson im Auftrage des Parteitages folgendes Telegramm gerichtet: Hoch die Labour Party, Euer Sieg ist auch unser Sieg!

Internationale Industrie-Vertrustung.

Ein Bündnis von Ford und Rockefeller mit dem deutschen Chemietrust.

Rockefeller, der Oelmagnat.

Dr. Karl Bosch, J.-G.-Farbentrust.

Edsel Ford, der Autokönig.

Henry Ford, der Seniorchef.

Eine der größten wirtschaftlichen Zusammenschlüsse amerikanischen und deutschen Kapitals steht bevor. Die Ford Motor Company A.-G. in Berlin, die vor Jahren mit einem Kapital von 5 Millionen Mark gegründet wurde und vor der Erhöhung ihres Kapitals auf 15 Millionen Mark steht, gibt bekannt, daß der Farbentrust 40 Prozent der Kapitalserhöhung übernimmt. Der Rest der Aktien soll durch andere deutsche Konzerne aufgenommen werden. Schon seit längerer Zeit besteht engstes Zusammenarbeiten zwischen dem Fordtrust und der J. G. Farbenindustrie. So hat die J. G. Farbenindustrie den Sohn Fords, Edsel Ford, in den Aufsichtsrat ihrer neuesten amerikanischen Gründung, der American J. G. Chemical Corporation, aufgenommen. Das Zusammengehen zwischen Ford und der J. G. Farbenindustrie vollzieht sich auch auf einer natürlichen Grundlage, da die J. G. Farbenindustrie Leichtmetalle, Lacke und andere Waren produziert, die für die Autoindustrie in Frage kommen.

Der Fordkonzern scheint also auf das deutsche Geschäft nicht verzichten zu wollen. Anscheinend wird die Kombination J. G. Farbenindustrie — Ford Motor Company A.-G. durch eine namhafte deutsche Autofabrik erweitert werden. Das wäre der Block gegen Fords größten Konkurrenten, die General Motors Co., die vor kurzem die Opelwerke in Rüsselsheim bei Frankfurt a. M. aufkaufte.

Gutes Ende in Paris.

Die Grundlage der Einigung.

Paris, 31. Mai. (Eig. Drahtm.) Die Sachverständigenkonferenz hat am Freitag mittag die endgültige Einigung über alle noch schwebenden Fragen wenigstens im Prinzip hergestellt. Dabei hat sie sich in den meisten Punkten

den deutschen Standpunkt zu eigen gemacht.

So wird der transferfreie Teil der deutschen Annuitäten auf insgesamt 660 Millionen Mark einschließlich des Zinsendienstes für die Dawesanleihe festgesetzt. Auf eine spätere Erhöhung dieses Teils haben die Alliierten verzichtet. Die Deckung der letzten 21 Annuitäten wird in folgender Weise geregelt: Aus dem Stammkapital der Reparationsbank, zu dem die Alliierten 200 Millionen Mark aus ihrem bisher aufgelaufenen Guthaben in der Kasse Pariser Gilberts und Deutschland 100 Millionen Mark aus dem beim Treuhänder für die verpfändeten deutschen Budgeteinnahmen hinterlegten Garantiebetrag beisteuern, werden 25 Prozent einer Spezialreserve zugewiesen. Von dem jährlichen Reingewinn der Reparationsbank werden 40 Prozent der ordentlichen und 40 Prozent abermals der Spezialreserve überwiesen. Außerdem erhält die Spezialreserve noch die Achteindrittelprozentigen Anteile aus etwaigen Reduktionen der amerikanischen Schulden. Alle diese Beiträge zur Spezialreserve dienen als Kapital zur Abtragung der 21 letzten Annuitäten.

Weiter sind am Freitag die

deutschen Sachlieferungen geregelt

worden. Sie betragen im ersten Jahr 750 Millionen Mark, sinken jedoch jedes Jahr um 50 Millionen bis auf 300 Millionen im 10. Jahr und hören im 11. Jahr überhaupt auf. Die Abfindung für die Recovery Act, die mit dem Youngplan hinfällig werden, betragen 20 Prozent der Sachlieferungen. Die einzige Schwierigkeit, die noch zu regeln ist, ist immer noch die Frage der

Markentschädigung für Belgien.

Die belgischen Unterhändler haben formell erklärt, sie würden den Schlußbericht der Sachverständigen nur dann unterzeichnen, wenn in den direkten Verhandlungen zwischen Berlin und Brüssel eine befriedigende Lösung gefunden sei. Auch die Franzosen scheinen sich diesem Standpunkt anschließen zu wollen.

Damit wäre die Sachverständigenkonferenz an ihrem Ende angelangt. Es wird sicherlich leicht sein, die neue Formulierung für die am Freitag im Prinzip beschlossenen Einigungsformeln zu finden. Es muß dann aber noch der Bericht angefertigt werden, der in drei Sprachen, in Deutsch, Französisch und Englisch abgefaßt wird. Diese Arbeit wird kaum länger als 8, höchstens 14 Tage dauern.

Deutschnationales Agitationsbedürfnis.

Die Deutschnationalen haben eine Interpellation eingebracht, in der sie an die Reichsregierung die Frage richten, ob sie gewillt sei, die in Paris getroffenen Vereinbarungen abzulehnen. Die Begründung dieser Interpellation läßt erkennen, daß die deutschnationale Reichstagsfraktion den von Hugenberg eingeschlagenen Kurs der nationalen Demagogie gegenüber der Pariser Reparationsregelung durchgeführt wird.

Die Reichsregierung wird die Interpellation erst nach dem Abschluß der Pariser Verhandlungen beantworten.

Rückgang der Erwerbslosigkeit.

Die amtlichen Zahlen über die unterstützten Arbeitslosen am 15. Mai 1929 zeigen, daß die Arbeitslosigkeit in der ersten Hälfte des Mai weiter erheblich zurückgegangen. Die Abwärtsbewegung war zwar, wie nach den Vormeldungen der Landesarbeitsämter zu erwarten, nicht ganz so stark wie in der zweiten Hälfte des April, da der Massenbedarf in den Außenberufen im wesentlichen gedeckt ist. Immerhin ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Zeit vom 1. bis 15. Mai von rund 1 126 000 auf rund 927 000 gesunken. Der Rückgang beträgt also 199 999 oder 17,6 Prozent.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Krisenfürsorge hat sich wiederum kaum geändert (198 687 am 15. Mai gegenüber 198 780 am 30. April) An Notstandsarbeitern aus der Arbeitslosenversicherung und aus der Krisenfürsorge wurden am 15. Mai 104 000 gegen 93 000 am 30. 4. gezählt.

Nach den vorläufigen Mitteilungen der Landesarbeitsämter ist die Zahl der unterstützten Arbeitslosen in der Zeit nach dem 15. Mai wiederum zurückgegangen. Sie dürfte gegenwärtig etwa 850000 betragen. Die Reichsanstalt wird also, wie sie bereits vor Monaten angenommen hat, im Juni nur noch 800 000 Hauptunterstützungsempfänger haben.

Deutsch-österreichische Rechtsangleichung.

Gegenseitigkeit der Sozialversicherung.

Im Reichsarbeitsministerium wurde dieser Tage mit einem Vertreter der österreichischen Regierung über einen neuen Vertrag auf dem Gebiete der Sozialversicherung verhandelt. Der Vertrag soll das bisherige Abkommen vom 8. Januar 1926 dem jetzigen Stande der Gesetzgebung auf beiden Seiten anpassen und zugleich auf neue Gebiete ausdehnen. Die schon jetzt engen Beziehungen zur österreichischen Sozialversicherung werden durch den Vertrag, der in den nächsten Monaten unterzeichnet werden soll, weiter verstärkt werden.

Deutscher Mannesmut.

Der Prof. Spieß von der Handelshochschule Berlin hatte beleidigende Aeußerungen über den preußischen Kultusminister getan. Bewundernd sahen seine Studenten zu ihm auf. Sehet welch ein Mann, welch eine aufrechte Seele des Deutschtums! Nun teilt der preußische Handelsminister mit:

„Ich habe die in nebenstehender Eingabe vorgetragene Angelegenheit einer eingehenden Prüfung unterzogen und Herrn Professor Spieß wegen der unangemessenen Form seiner Handlungen meine Mißbilligung zum Ausdruck bringen lassen. Da Herr Prof. Spieß dem preußischen Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sein Bedauern über sein Verhalten zum Ausdruck gebracht hat, ist von weiteren Maßnahmen gegen ihn abgesehen worden."

Das ist der echte deutsche Mannesmut, vor den Studenten die Heldenpose, vor dem Minister den krummen Rücken!

Präsident Hoover befriedigt.

Newyork, 1. Juni. (Telunion). Präsident Hoover äußerte seine Genugtuung über die Einigung in Paris und wies daraus hin, daß sie einen sehr beachtenswerten Beitrag zur wirtschaftlichen Stabilität und für den Fortschritt darstelle. Amerikas Volk sollte Genugtuung darüber empfinden, daß Young und Morgan soviel zur Pariser Einigung beigetragen hätten.

Waffenfunde in Braunschweig.

Braunschweig, 1. Juni. (Eif). Im Lande Braunschweig sind wieder Waffen gefunden worden, ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr und 45 Infanteriegewehre und zwar in dem Dorfe Nordassel bei Lisse. Lisse ist der Ort, in dem erst vor wenigen Tagen die Braunschweiger Polizei bei Nationalsozialisten ein größeres Waffenlager aufhob.

Rußland in China.

Abbruch der diplomatischen Beziehungen.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat am Freitag mittag das Außenkommissariat den chinesischen Geschäftsträger in Moskau eine Note überreicht, in der gegen die Verhaftung des russischen Generalkonsuls in Charbin und die Durchsuchung des Konsulatsgebäudes energisch Verwahrung eingelegt wird. In der Note heißt es weiter: „Die Sowjetregierung stellt fest, daß es die chinesische Regierung trotz aller Warnungen nicht für nötig befunden hat, die russischen diplomatischen Vertretungen in China zu schützen. In den letzten drei Jahren wurde die Sowjetbotschaft in Peking überfallen, das russische Generalkonsulat in Schanghai ausgeplündert und die Vertreter des russischen Generalkonsulats in Kanton ermordet. Die chinesische Regierung will das internationale Recht nicht beachten, das den russischen diplomatischen Vertretungen die Exterritorialität gewährt. Deshalb ist die Sowjetregierung gezwungen, sämtlichen diplomatischen Vertretungen der chinesischen Republik in der ..... Sowjetunion das Exterritorialitätsrecht zu entziehen. Von heute ab steht die chinesische Botschaft und das chinesische Generalkonsulat in der Sowjetunion ohne diplomatischen Schutz.

Die Chinesen ziehen aus Moskau ab.

Peking, 1. Juni. (Telunion). Wie aus Nanking gemeldet wird, hat Außenminister Dr. Wang den chinesischen Geschäftsträger in Moskau telegraphisch angewiesen, mit dem gesamten Personal der Gesandtschaft innerhalb einer Woche Moskau zu verlassen und nach China zurückzukehren.

Stresemann reist nach Madrid. Nach dem Beschluß der Freitag-Sitzung des Reichskabinetts wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann an der Tagung des Völkerbundsrates in Madrid teilnehmen. Die Reise Stresemanns wird bis nach der Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages am Dienstag, den 4. Juni verschoben werden. Staatssekretär Dr. von Schubert verläßt mit den Mitgliedern der deutschen Delegation bereits am Sonnabend Berlin.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0002

Der Ehrenfimmel.

Ein Berliner Arzt ist vom Ehrengericht wegen Verletzung der Standeswürde verurteilt worden, weil er brieflich Familien mitgeteilt hatte, daß er sich als Arzt niedergelassen habe. Das Urteil wurde begründet mit der Bemerkung, „daß der Arzt alles vermeiden müsse, was den Anschein zu erwecken geeignet sei, daß er sich den lediglich auf Gelderwerb ausgehenden Kreisen der Bevölkerung völlig gleich stelle."

Es gibt demnach Menschen erster Klasse. Ehrenmänner, und Menschen zweiter Klasse, Geldverdiener. Nummer eins das sind die Herren Aerzte, Nummer zwei das sind Unternehmer, Händler, Arbeiter der Hand und des Kopfes, überhaupt alles, was Geld verdient, um leben zu können, lediglich Gelderwerber, pfui Teufel. Aerzte können nämlich, so scheint es, von der Ehre und dem Standesdünkel allein leben. Sie sind feine Leute, die es nicht nötig haben. Dabei ist der Standesdünkel und das Ehrengericht bei ihnen nur ein Mittel, um den Gelderwerb zu sichern. Soll es nicht schon vorgekommen sein, daß Aerzte um des bloßen Gelderwerbs willen gestreikt haben?

Fristverlängerung der Reichsanleihe. Das Reichsfinanzministerium hat die Frist für die Zeichnungen auf die Inlandsanleihe bis zum 8. Juni einschließlich verlängert. Der Zahlungstermin für die erste Rate von 40 Prozent, deren Fälligkeit nach den bisherigen Bestimmungen auf den 8. Juni ds. Js. festgesetzt war, ist auch den 12. Juni verlegt worden. Die übrigen Zahlungstermine bleiben unverändert.

Der auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden Scheidemann für nächsten Dienstag, 4. Juni, vormittags 10 Uhr einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht: Die Sachverständigenkonferenz in Paris. An der Sitzung wird der Außenminister Dr. Stresemann teilnehmen. Während zunächst nur Staatssekretär von Schubert nach Madrid reist.

Kleine Chronik.

Ein Vampyr.

Das erweiterte Schöffengericht in Köln verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den Amtsobersekretär Hilgers aus Kerpen zu einer Gesamt-Zuchthausstrafe von 2½ Jahren und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren. Dieser Amtsobersekretär war ein Vampyr im wahrsten Sinne des Wortes. Er, der ein monatliches Einkommen von 500 M hatte, lebte jahrelang auf Kosten der Dorfarmen und führte ein wahres Schmarotzerleben. U. a. ließ er sich unter dem Vorwand, er sei der Vormund der sechs Kinder, die dieser Armen Unterstützungen einer Witwe vom Jahre 1922 bis zum Januar 1929 auszahlen. Insgesamt unterschlug er dieser Armen 5474 M. Infolge der fürchterlichen Not dieser Frau mußten ihre sechs Kinder betteln gehen und wurden noch und nach in Fürsorgeerziehung genommen. Auch bei der Auszahlung der Weihnachtsbeihilfen an Dorfarme hat er sich auf Kosten dieser Bedauernswerten bereichert. Bei Kaufleuten in Kerpen ließ er sich in zwei Fällen je ein paar Schuhe geben, angeblich auch für die Dorfarmen, während seine eigenen Kinder diese Schuhe getragen haben. In zwei anderen Fällen unterschlug er zweimal je 3 m Stoff und eine Steppdecke unter dem Vorwand, sie wären für die Krankenhausinsassen bestimmt. Trotz allen Zureden des Vorsitzenden ließ sich der Angeklagte nicht zu einem Geständnis bewegen. In der Begründung des Urteils wird u. a. gesagt, die Strafsachen des Angeklagten seien geradezu himmelschreiend. Er habe die Aermsten der Armen um ihr Letztes betrogen und es müsse dahingestellt bleiben, ob diese Bedauernswerten nicht die Gemeinde für den ihnen gemachten Schaden in vollem Umfange verantwortlich machen können.

Die Freistelle des Geistlichen.

Das Chemnitzer Landgericht als Berufungsinstanz verurteilte den Lehrer und Stadtverordneten Erich Vogel in Limbach wegen Beleidigung des dortigen Pfarrers Dr. Jeremias zu 70 M Geldstrafe. Der Angeklagte hatte im Auftrage der lokalen Freidenkerorganisation ein Flugblatt geschrieben, in dem sich nach der Darstellung krimineller Verfehlungen verschiedener Pfarrer folgender Passus fand: „In einer sächsischen Mittelstadt waren mehrere Freistellen für höhere Schulen zu vergeben. Der Herr Pfarrer mit 10000 M Jahresgehalt bewarb sich auch um diese Freistelle. Der Rat der Stadt gab dem Herrn Pfarrer diese Freistelle. Arbeiterkinder, unter denen sich sogar eine Vollwaise, ein hochbegabter Junge, befand, gingen leer aus. Der gewöhnliche Sterbliche versteht das zwar nicht, — aber nach einem hohen unerforschlichen Ratsbeschluß ist es eben so gekommen." Mit dem Geistlichen war der Pfarrer Dr. Jeremias gemeint.

Das Gericht sah den Wahrheitsbeweis für sämtliche in dem Flugblatt aufgestellten Behauptungen als erbracht an. Eine Beleidigung — so wurde in der Urteilsbegründung gesagt — sei nur in dem ganzen Zusammenhang zu erblicken, in dem der Angeklagte den Fall des Pfarrers behandelt habe.

Raupenplage. In einigen Wäldern um Dortmund macht sich eine starke Raupenplage bemerkbar. Telegraphenstangen, Drähte, Häuser sind überfäet mit Millionen von Raupen. Die Berufsfeuerwehr hat den Vernichtungskampf mit der Motorspritze aufgenommen. Die abgebrühten und zusammengeschwemmten Raupen werden dann durch Waldarbeiter mit ätzenden Flüssigkeiten getötet. Der Waldbestand gilt als vernichtet.

Die beste Ausrede. In einer Londoner Privatbank fand sich unlängst vor der Tür des Personalchefs folgende Anschrift: „Die Herren, die in diesen Tagen zur Beerdigung ihres Großvaters resp. zu der ihrer Großmutter gehen müssen, werden gebeten, diese Absicht spätestens 48 Stunden vor Beginn des Fußballmatches dem Personalchef bekannt zu geben."

Nach dem Hitzschlag tobsüchtig geworden. In Fösselbad bei Hannover erlitt ein Schlachtergeselle einen Hitzschlag. Als er in seine Wohnung gebracht worden war, bekam er einen Tobsuchtsanfall. Die Feuerwehr lieferte ihn in das Krankenhaus ein.

In der Jauchengrube erstickt. Im benachbarten Würschitz bei Zeitz stürzte bei Ausbesserungsarbeiten in der Dauchengrube ein Schmied infolge eines eingetretenen Krampfanfalles ab. Auf seine Hilferufe wurde er von Nachbarn aus der Grube herausgezogen. Ein sofort herbeigeholter Arzt konnte nur noch den Tod des Verunglückten feststellen.

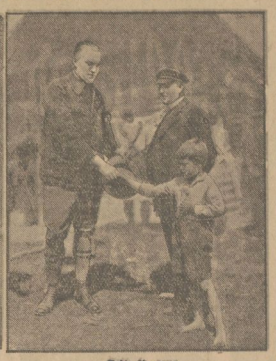
Eine Ausstellung „Die tropische Landschaft" wurde in Leipzig eröffnet. Den Hauptteil der Ausstellung bilden 600 Originalgemälde aus Insulinde, Afrika und Südamerika des Münchener Malers Professor Ernst Volbehr. Neben den Volbehrschen Bildern sind drei kleinere Sammlungen des verstorbenen Leipziger Malers Döring und von K. Schiering, ferner des Münchener Künstlers Reichreiter mit ihren aus tropischen und subtropischen Gebieten Südamerikas stammenden Bildern vertreten, die die ganze Schau zu einer abgerundeten Darstellung der tropischen Natur ergänzen.

Die blutige Schuld der Frau Nogens.

Die Angeklagten beim Lokaltermin im Heidedorf Palingen.

August Nogens.

Frau Nogens-Köhler.



Fritz Nogens.

Der Lokaltermin im Jakubowski-Prozeß, zu dem sich das Gericht mit den Angeklagten, den Zeugen und den Sachverständigen nach dem abgelegenen Heidedorf Palingen begab, gestaltete sich zu einer erschütternden Szene. Inmitten des Heimatdorfs brachen die Angeklagten zusammen und selbst der bis dahin hartnäckig leugnende August Nogens verwickelte sich in Widersprüche.

*

Zu Beginn des vierten Verhandlungstages stellte Rechtsanwalt Dr. Brandt den Antrag, für den 3. Juni — den Tag, an dem Landgerichtspräsident von Büchta und Oberstaatsanwalt Müller vernommen werden — auch den ehemaligen Staatsminister Hustädt zu laden. Dieser Zeuge soll die Gründe mitteilen, die ihn veranlaßt hatten, die Begnadigung Jakubowskis abzulehnen und die Hinrichtung anzuordnen.

Hierauf wurde die Vernehmung der Frau Köhler-Nogens fortgesetzt. Sie erzählte zunächst die Angaben des verstorbenen geisteskranken Hannes Nogens, der einen oder zwei fremde Landstreicher gesehen haben wollte. Frau Nogens behauptet, an dem Mordsonntag nur deshalb abgereist zu sein, weil sie Angst vor Jakubowskis Drohungen gehabt habe. Rechtsanwalt Dr. Brandt konstatiert, daß diese Bekundungen im krassesten Widerspruch zu allem stehen, was die Angeklagte bisher angegeben habe. Der Nebenkläger fragt dann, weshalb die Angeklagte den Fritz Nogens beauftragt habe, auf die Kinder aufzupassen, nachdem sie doch gewußt habe, daß Ewald erwürgt werden sollte. Die Angeklagte schweigt.

Der Angeklagte Blöcker gibt an,

Jakubowski sei immer sehr vergnügt gewesen.

Nach dem Mord an Ewald habe er gesagt: „Ach was, ganz egal, Kopf weg. Ich will keinen reinreiten." Blöcker bekundet eine angebliche Aeußerung Jakubowskis: Wenn es bis Weihnachten nicht raus kommt, gebe ich einen aus". Demgegenüber verlas der Vorsitzende die Aussage Jakubowskis, nach der Blöcker gesagt habe: Nun mußt du aber einen ausgeben!" Weiter wird Blöcker ein Protokoll Jakubowskis vorgehalten, der eine Aeußerung des Kreutzfeldt angibt, wonach Blöcker den Ewald Nogens, mit einem Strick und Stein beschwert, in das Petersmoor geworfen habe. Blöcker stellt in Abrede, an der Mordtat beteiligt gewesen zu sein. An August Nogens wird hier die Frage gerichtet, weshalb er früher behauptet hatte, er sei Blöcker in die Heide gefolgt und habe gesehen, daß Blöcker das Kind an einem Baum aufgehängt und später in das Moor geworfen habe. Nogens sagt, er sei über Blöcker wütend gewesen, weil dieser „nicht dicht gehalten" hatte. Dann wird ein Brief vorgetragen, den August Nogens an seinen Bruder geschrieben hat. Darin heißt es, sie müßten einander unbedingt treffen, da August mit Fritz wichtige Dinge zu besprechen habe. Die Besprechung sollte in Lübeck stattfinden. Fritz Nogens bemerkt dazu, daß er und sein Bruder August sich bei dieser Aussprache gegenseitige Schonung zugesagt hätten. Man sei sich darüber einig geworden, wie die Rollen verteilt werden sollen. August bestreitet das. Fritz Nogens bleibt bei seiner Aussage. August habe sogar gesagt, daß er dem Ewald die Kehle zugedrückt habe. Auf Vorhaltung von Rechtsanwalt Brandt ergänzt Fritz Nogens seine Aussage dahin, daß August auch geäußert hab

„Jakubowski ist ja tot, wir wollen man alles auf Jakubowski schieben."

Im Verlauf der Sitzung fragte Rechtsanwalt Brandt die Angeklagte Köhler, ob sie glaube, daß Jakubowski der Täter war. Nach langem Zögern erwidert Frau Köhler: „Weil ich doch nicht dabei war, kann ich das nicht wissen." Sie vermute lediglich, daß Jakubowski dabei wär. Rechtsanwalt Brandt fragte weiter: Frau Köhler, **geben Sie zu, gesagt zu haben, Sie würden ihre Aussage**

schon so einrichten, daß der Russe hingerichtet würde?"

— Frau Köhler (zögernd): „Nein so nicht, ich habe nur gesagt, daß ich meine Aussage so einrichten würde, daß der Russe festgehalten bliebe und nicht mehr aus dem Gefängnis herauskäme." Rechtsanwalt Dr. Brandt: „Geben Sie denn zu, weiter gesagt zu haben; mir würde man ja doch mehr glauben als dem Russen! — Frau Köhler bestätigt das.

Krieg im Frieden.

Bombardement eines Zieldorfes durch französische Flieger.

Das Hauptstück des großen Flugfestes in Vincennes bei Paris war die Bombardierung eines zu diesem Zwecke aufgebauten Dorfes durch französische Fluggeschwader. 500 000 Zuschauer konnten so die Schrecken des kommenden Krieges vom sicheren Platze aus betrachten und feststellen, mit welcher Treffsicherheit die Flieger sich ihrer Aufgabe entledigten.

Das zermalmte Bauerngefährt. Bei der nordbulgarischen Stadt Papawo erfaßte die Lokomotive des nach Warna fahrenden Personenzuges an einem Bahnübergang ein Bauerngefährt, auf dem drei Männer und vier Frauen saßen. Trotzdem der Lokomotivführer sofort Gegendampf gab, kam der Zug erst nach 500 m zum Stehen. Der Wagen war fast die ganze Strecke mitgeschleift worden. Der Besitzer und die beiden Pferde wurden auf der Stelle getötet. Die übrigen Insassen wurden schwer verwundet. Zwei von ihnen starben auf dem Weg zum Krankenhause, während die anderen in Lebensgefahr schweben. Die Schuld am Unglück wird dem Führer des Wagens zugeschrieben.

Ein Opfer der Arbeitslosigkeit. In Dortmund warf sich ein verzweifelter Schlosser, der seit langem arbeitslos war, vor die städtische Hafenbahn. Der Kopf wurde vom Rumpf völlig getrennt. —

Reichsbahnrat Schulze freigesprochen! In dem Prozeß gegen den Reichsbahnoberrat Schulze vor einer Strafkammer des Berliner Landgerichts 1 wurde am Freitag das Urteil gefällt. Die Berufung der Staatsanwaltschaft gegen das freisprechende Urteil erster Instanz wurde verworfen. Der Verteidiger Schulzes, Rechtsanwalt Frey, war zu der Urteilsverkündung in Begleitung der Juwelendiebin, Komtesse von Monroy, erschienen.

Ein furchtbares Autounglück wird aus Etienne (Frankreich) gemeldet. Ein mit 7 Personen besetzter Wagen stürzte am Freitag 15 Meter tief in eine in der Nähe der Stadt befindliche romantische Felsschlucht, den „Rachen der Unterwelt". Die Insassen wurden von herbeigeeilten Ausflüglern blutüberströmt unter den Trümmern des Autos hervorgezogen.

Fahrlässiges Spiel mit Menschenleben. In Delfzijl (Holland) mußte der deutsche Viermaster „Parat" Zement holen. Der Kapitän wollte aus Sparsamkeitsrücksichten zum Ueberladen des Zementes auf das Schiff nicht die Hafenkrahne, sondern eigene Hebezeuge benutzen. Mit Motorwinden wurden jeweils acht Ballen zu je 60 Kilo gehoben. Die Bedienung der Motorwinden erfolgte durch jugendliche Mannschaften von 18—19 Jahren. Die Delfzijler Hafenarbeiter bezeichneten das sofort als unverantwortlich. Tatsächlich war es einem dieser Dungen nicht möglich, die Fracht zu halten, sodaß die ganze Ladung niederstürzte. Der Arbeiter Van der Linde erlitt so schwere Verletzungen, daß er unter fürchterlichen Schmerzen verstarb. Zum Protest wurde anläßlich der Beerdigung die ganze Arbeit im Hafen von Delfzijl stillgelegt.

Marktberichte.

Berliner Getreidebörse vom 31. Mai.

	30. Mai	31. Mai
	ab märkische Station in Mark	
Weizen	203 — bis 204.—	201.— bis 202.—
Roggen	177 — bis 179.—	175.— bis 177.—
Braugerste	205 — bis 218 —	205.— bis 218.—
Futter- u. Industrie-Gerste	176.— bis 182 —	176.— bis 180.—
Hafer	175 — bis 181.—	170.— bis 180.—
Loco-Mais Berlin	— — bis —.—	—.— bis —.—
Weizenmehl	23.00 bis 27.50	23.00 bis 27.50
Roggenmehl	24.50 bis 26.50	24.50 bis 26.50
Weizenkleie	12.20 bis 12.50	12.50 bis 12.75
Roggenkleie	12.75	13.—

Berliner Viehmarkt vom 31. Mai. Amtliche Notierungen der Direktion für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark Kühe: a) 42—47 (voriger Mark 42—47), b) 35—41 (35—41), c) 29—34 (29—34), d) 23—26 (23—26), Kälber: b) 75—85 (80—90), c) 60—73 (62—77), b) 48—58 (48—60), Schweine: b) (240—300 Pfd. 70 (72—74), c) (200—240 Pfd.) 70—71 (72—74), b) (160—200 Pfund), 68—69 (71—73), c) (120—160 Pfd.) 66—68 (69—71), g) (Sauen) 64—65 (66—68).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0003

Billiger Füni-Verkauf

Wir gehören seit kurzem dem

größten deutschen Textilkonzern an

das bedeutet, daß wir unseren Kunden jetzt noch

weit größere Einkaufsvorteile bieten können!

Die ganz überragende Leistungsfähigkeit tritt damit deutlicher in Erscheinung

Damen-Mäntel

Flotte Backtisch-Mäntel aus neuen karierten Stoffen 55.00 bis 6.50
Lange imprägnierte **Sport-Mäntel** und **Regen-Mäntel** . . 38.00 bis 12.50
Gute Mäntel, englische Stoffart ganz auf Futter . . von 35.75 bis 14.75
Reinwollene Geraer Mäntel ganz auf Futter . . von 76.00 bis 24.50
Lange Frauen-Mäntel, mit breiten Besätzen, ganz gefüttert . 112.00 bis 28.50
Blaue und schwarze Charmelaine-Mäntel, die große Mode der eleganten Frau . . von 110.00 bis 36.50
Wollgeorgette-Mäntel . . von 125.00 bis 36.50
Trenchcoat-Mäntel, in beige, mode, marineblau . . von 28.00 bis 12.00
Gummi-Mäntel gute Gummierung . . von 46.00 bis 7.50

Unsere Spezial-Abteilung: **Extra weite Frauen-Mäntel** bringt folgende Preislagen für Mäntel aus Herrenstoffen zum Teil ganz auf Futter 68.00 55.00 46.00 42.00 35.00 28.50

Jackenkleider, in fein gemusterten Stoffarten . . . . . von 98.00 bis 18.50
Extra weite Frauen-Jacken-Kleider . . . . von 98.00 bis 30.50

Strickwaren

Moderner Damen-Pullover mit und ohne Aermel . . 4.90 3.90 3.40
Strick-Kostüme in neuesten Ausführungen 24.50 19.75 9.75
Herren- und Damen-Westen in modernen Ausführungen 14.75 7.75 4.90
Moderner Kinder-Pullover mit Kragen 4.95 3.95 2.75

Sommer-Kleider

Hochsommerliche **Voll-Voile-Kleider** in neuesten Mustern . . . 19.50 bis 6.90
Kunstseidene Kleider, in einfarbig und modernen Mustern . . 18.75 bis 5.90
Toile de Soir, das Kleid der Saison, in modernsten Formen . . 49.50 bis 9.75
Kunstseid. bedr. **Kleider,** in geschmackv. Mustern, aus Japon, Crepe de chine, Crepe Satin u. Crepe Georgette 79.00 bis 19.75
Tanz- u. Schützenfest-Kleider in hübschen, hellen Farben . 39.00 bis 7.90
Haus- u. Gartenkleider, in neuest. kar. u. gestreiften oder geol. Mustern, in riesengroßer Auswahl . . 8.90 bis 1.75
Veloutine, in modern. u. neuest. Form auch für starke Figuren . . 69.50 bis 19.50
Voile- und Musseline-Kleider, aus uns. Spezialabtlg., für ganz bes. starke Figuren, in guten Paßformen 39.50 bis 7.90
Jugendl., reinw. **Musseline-Kleider** in den hübschesten Macharten und neuesten Mustern . . . . 19.75 bis 7.90

Kinder-Kleider * Kinder-Mäntel

Moderne, indanthrenfarbige **Kinder-Waschkleider** . . . 1.95 1.25 75 ₰
Kinder-Kleider in Musseline, K'Seide und Voile 9.75 4.40 2.95 3.40
Baby-Mantel in hübscher Verarbeitung . 14.75 9.75 6.90
Wasserdichter **Kinder-Mantel,** aus Loden, Trenchcoat und imprägnierten Sportstoffen 14.75 8.75 5.90

Kleiderstoffe

Woll-Musseline 3 Serien 3.55 2.75 1.60
Wasch-Musseline 3 Serien . . . . . 95 75 55 ₰
Wasch-K'Seide 3 Serien . . . . . 1.85 1.45 85 ₰
Indanthrenstoffe für Haus- u. Garten Kleider 3 Serien . . . . 1.10 85 50 ₰
Voil-Voiles ca. 100 cm breit 3 Serien . . . . . 2.25 1.45 95 ₰
Neue modische Wollstoffe Reinwollene Crepe de chine, 130 cm breit 3 Serien 6.50 5.50 3.75
Popeline reine Wolle, doppeltbreit 3 Serien 4.20 2.80 1.75
Reinwollene Crepe-Caid Konzern-Qualität . . . . . Meter 2.25
Mantelstoffe doppeltbreit, allerneueste mod. Erzeugnisse, 3 Serien 8.50 6.50 3.75
3 Riesenposten **Travers mit K'Seide** Meter . . . . . 2.45 1.60 75 ₰
Feine reinw. **Weiße Kleiderstoffe** 3 Serien 3.85 3.25 1.80
Feine reinw. **Weiße Mantelstoffe** 3 Serien 6.50 4.50 3.80

Seidenstoffe

Der neue mod. Seidenstoff Toile in vielen Farben . . . Meter 3.25
Der neue Seidenstoff Honan-Seiden in mod Farben, Meter 5.90
Der neue mod. Seidenstoff Japan-Seiden, bedruckt, 3 Serien 6.25 5.25 4.15
1 Posten Bastseiden Reine Seiden . . . . . Meter 1.80
Ein riesiger Posten **Bastseiden-Bordüren,** bestickt und bedruckt, ca. 120 cm br., reine Seiden m 5.80

J. Reichenbach

WIR GEHÖREN DEM GRÖSSTEN EINKAUFS-KONZERN AN

Baumwollwaren

3 Sonderleistungen aus unserem Hemdentuch-Sortiment Meter . . . . . 85 65 45 ₰
3 Sonderleistungen aus unserem Sortiment fertige Bettwäsche Bezug mit 2 Kopfkissen . . 9.75 7.75 5.90
3 Sonderleistungen Paradekopfkissen Stück . . . . . 2.40 1.85 95 ₰
3 Sonderleistungen Küchenhandtücher . . . . 75 60 30 ₰
3 Sonderleistungen weißer Jacquard-Stubenhandtücher Stück . . . . . 1.65 1.25 80 ₰
3 Sonderleistungen prima Bettücher Stück 4.75 3.40 2.90
3 Sonderleistungen Wisch- und Staubtücher Stück . . . . . 42 25 10 ₰
3 Sonderleistungen Frottier-Handtücher, schwere Qualitäten Stück . . . . . 1.35 95 50 ₰
3 Sonderleistungen prima Linon-Konzernqualitäten für Deckbett und 2 Kopfkissen . . 11.75 9.75 6.90
3 Sonderleistungen bester Schürzenzeuge, ca. 120 cm breit bekannt vorteilhafte Fabrikate 1.45 1.25 80 ₰

Aus unserer Abteilung Innendekoration

Sonder-Angebote in Jacquard-Tischdecken
6 Sonderleistungen 8.50 7.25 6.50 3.75 2.50 1.50

Sonder-Angebot in Künstler- u. Madras-Garnituren
6 Sonderleistungen 14.50 11.50 8.50 6.75 4.25 1.90

Großer Gelegenheitskauf in Steppdecken
1 Posten gute Steppdecken unsere Spezialqualität, mit solider Füllung, doppelseitig Satin 11.50
1 Posten Steppdecken zweiseitig 8.75
1 Posten Steppdecken mit Wollfüllung 16.50
Kunstseidene Steppdecken 36.50 29.50 . . . . . 18.50

Sonder-Angebot in Divandecken
6 Sonderleistungen 19.50 13.25 11.50 8.50 7.50 4.50

Vorteilhafte Angebote in Teppichen bekannte Markenfabrikate
8/4 ca. 135×200 . . . . . 38.00 **8.25**
10/4 ca. 175×235 . . . . . 59.00 **14.50**
12/4 ca. 200×300 . . . . . 135.00 **19.75**
16/4 ca. 250×300 . . . . . 225.00 **29.50**

Wir bringen einzelne **Große Teppiche** mit kleinen Schönheitsfehlern ganz besonders billig

Trikotagen

3 Sonderleistungen Herren-Einsatzhemden, unsere Groß-Einkaufsqualitäten . . . 3.25 2.75 1.95
3 Sonderleistungen Damen-Schlüpfer, unsere Groß-Einkaufsqualitäten . . . 1.65 1.10 75 ₰
3 Sonderleistungen Kinder-Schlüpfer, unsere Groß-Einkaufsqualitäten . . . . 95 50 25 ₰

Wäsche

3 Sonderleistungen Damen-Hemden, in besond. hübschen Ausführungen . . . . . 1.95 1.10 95 ₰
3 Sonderleistungen Damen-Nachthemden in modernen Formen . . 3.90 2.75 1.95
3 Sonderleistungen Prinzeßröcke, in hübscher, reicher Spitzenverzierung 3.75 2.75 1.95

Strümpfe

3 Sonderleistungen Damen-Strümpfe . . . 95 50 25 ₰
3 Sonderleistungen Damen-Florstrümpfe . 2.25 1.95 1.30
3 Sonderleistungen anerkannt bewährter waschseidener Strümpfe 2.95 1.95 1.65
3 Sonderleistungen Kinder-Söckchen 75 50 25 ₰
3 Sonderleistungen Herren-Socken 95 75 25 ₰

Billiger Füni-Verkauf

Wir hatten Gelegenheit, von ersten Modellhäusern Kleider zu erwerben, die durch Stoffe und Formen für Halberstadt etwas ganz Besonderes bieten. Die Kleider sind hergestellt aus dem wertvollsten Material wie: Crepe Georgette, einfarbig und bedruckt, Crepe Satin bedruckt, Crepe de chine bedruckt, Woll-Georgette, Veloutine und Crepe Marocco.

Wir sind in der Lage, diese Kleider zu Sensationspreisen zu verkaufen!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 126 — Sonntag, den 2. Juni 1929 — 4. Jahrgang

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, 1. Juni.

Gedenktage.

1. Juni.

1861 Entdeckung des magnetischen Nordpols. — 1875 *Sozialist Karl Severing. — 1899 *Niederdeutscher Dichter Klaus Groth. — 1920 Posen fällt an Polen. — 1923 Roßbach-Feme: Mord bei Parchim. — 1924 Rücktritt Poincare. — 1926 Moscisti polnischer Staatspräsident. — 1927 Eröffnung der Bahn zwischen Festland und Sylt.

2. Juni.

321 Dekret: Allgemeine Sonntagsruhe. — 1806 *Naturforscher E. A. Roßmäßler. — 1807 Die Vereinigten Staaten verbieten den Negerhandel. — 1847 *Graham Bell, Erfinder des Telephons. — 1861 Rußland hebt die Leibeigenschaft auf. — 1918 Friede zwischen Rußland und den Mittelmächten in Brest-Litowsk. — 1927 Sturz der mecklenburgischen Regierung.

Junitage.

Unter dem Sonnengespinsten verblaßte das Primelgeld der Wiesen. Lerchen schmiegen sich in dunkler Schollen Schatten.

Das Wort „Mai" klingt wie erstes Knospenspringen. Es liegt Aufschwung und Verzückung darin. Die Seele des Wortes „Juni" ist Müdigkeit in der Sonnenebene.

In dämmernder Morgenfrühe habe ich heute die Sonne erwartet. Das schwere Laubdach der Bäume hob sich vom dunklen Samtuch der Nacht nur schwach ab. Ein heller Stern lag tief in den Zacken der Tannen. Schwächer wurde sein Schein, wie ein Licht, das in die Ferne getragen wird. Ein Turm, ein Giebel entstieg dem Dämmerdunkel. Ein Lächeln huschte über den Himmel; rosenknospenrot verhieß der Osten Sonne.

Bilder der Frühe sehe ich im Geiste: Ein bleiches Mädchen öffnet das Fenster. Ein Birnbaumzweig wogt hinein. Die schmalen Arme pressen ihn an die Brust: Leben, leben im Ueberfollen . . . nur ein Traum. Bald wird die Nähmaschine rattern, Naht zu Naht, Stück für Stück. Ein Schüler mit korrekt aufgesetzter blauer Mütze geht in die Schule. Er hat keinen Blick für den lächelnden Tag. Man wird Vokabeln und Grammatik, Lehrsätze und Formeln von ihm verlangen. Rote Tinte wird wie häßliche Raupen über die Seiten kriechen, verbessern, mahnen, zensieren. Und hinter den Fenstern lauert der Frühling vergebens auf junge Menschen.

Hühner nisten im Sand . . . Peitschenknall vom Felde . . . ein Brotwagen mit dem warmen Atem des Backofens . . . . Straßenarbeiter mit breiten Rücken und verstaubten Gesichtern . . . .

Morgenonnenhände vibrieren über den Rasenflächen des Parks und entzünden rot-Lichter in den Schlosses mürrischen Scheiben. Die nackten Kokolde der Brunnen ziehen die grünen Schleier nahe vors Gesicht und spielen Verstecken. Hinter den hohen, heimlichen Lauben blühen die Bäume so rein und voll, als hätten sich lichte Frühlingswolken verliebt an die braunen Aeste geschmiegt. Der Park liegt abseits. Durch die eisernen Gitter sieht man fern einen Fabrikschornstein. Rauch quillt. Ein Mann wird vor dem Glutloch stehen. Kurbelwellen werden sich drehen und Sägen und Bohrer ins Holz treiben. Auf der Terrasse des Schlosses ist der Frühstückstisch gedeckt.

Tief und dunkel blickt der Waldgrund uns an. Dann und wann fallen blinkende Talerstücke vom Sonnenüberfluß auf den Boden. Rote Dächer ducken sich ganz in atmende Roggenfelder. Rotdorn loht in hell, wanderseige Frühlingswolken. Ins Haar fliegen weiße Flocken Jasmin. Nun wünschte man allen Menschen ein Plätzchen, wo der Ruch des Roggens in die Gärten streicht. Wo sind die Menschen? Sie sitzen an breiten Arbeitstischen, sprechen ins Telephon. Schreibmaschinen reihen Zeile an Zeile: Freundliche Angebote und geschäftliche Vorschläge, schreckhafte Drohungen. Unter der Erde hausen Menschen hartes Gestein. Millionen fassen und formen und verkaufen es. Die wenigen, die nicht ins Netz der täglichen Arbeit eingespannt sind, versäumen oder verachten die Wunder der Frühe.

Es fehlt so Vielen nicht das bischen Kleid, wie Dehmel sagt, zur Zeit, um so frei und froh zu sein, wie die Vögel es sind. Wir gehen alle abends so gern zur Tür hinaus, wenn die Sonne schon tiefe Schatten wirft und ein warmer Juniabend wie ein Atem die Menschen umfaßt. Agnes Miegel sagt: „Der Abend allein ist das Beste!" Möchte die Arbeit uns allen Kraft lassen, um den Abend mit wachen Sinnen in seiner geschwätzigen Schönheit zu erfassen!

Str.

Die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft.

Der Staatsrat hat kürzlich zu dem Entwurf einer Vierten Verordnung über die Lockerung der Wohnungszwangswirtschaft, die ihm vom Preußischen Minister für Volkswohlfahrt vorgelegt worden war, Stellung genommen. Die Berichte über diese Verhandlungen im Staatsrat haben in der Oeffentlichkeit zum Teil zu anzutreffenden Schlußfolgerungen geführt. Da die genannte Verordnung, die am 1. Juli d. Js. in Kraft tritt, demnächst in der Preußischen Gesetzsammlung veröffentlicht wird, teilt der Amtliche Preußische Pressedienst zur Aufklärung über ihren Inhalt folgendes mit:

Schon seit dem 1. Dezember 1926 unterlagen in Preußen teure Wohnungen nicht mehr den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes. Als teure Wohnungen galten bisher solche, deren Jahresfriedensmiete 3000 Mk. und mehr in Berlin, 2400 Mk. und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1800 Mk. und mehr in der Ortsklasse A, 1300 Mk. und mehr in der Ortsklasse B, 800 Mk. und mehr in der Ortsklasse C, 500 Mk. und mehr in der Ortsklasse D beträgt. Die vorgenannten Friedensmiethöhen werden durch die neue Verordnung herabgesetzt. Danach gelten vom 1. Juli d. Js. ab als teure Wohnungen bereits solche, deren Jahresfriedensmiete 2 400 Mark und mehr in Berlin, 1900 Mk. und mehr in den übrigen Orten der Sonderklasse, 1400 Mk. und mehr in der Ortsklasse A, 1000 Mk. und mehr in der Ortsklasse B, 600 Mk. und mehr in der Ortsklasse C, 400 Mk. und mehr in der Ortsklasse D beträgt.

Die Aufhebung des Wohnungsmangelgesetzes hat zur Folge, daß für derartige Wohnungen die öffentliche Bewirtschaftung fortfällt, d. h. es findet für den Fall des Freiwerdens weder eine Beschlagnahme noch eine Zuweisung von Wohnungsuchenden seitens der Wohnungsämter statt. Der Hauswirt ist vielmehr berechtigt, die Wohnung an einen beliebigen Bewerber, der weder eines Wohnberechtigungsscheines noch einer Ausweiskarte des Wohnungsamtes bedarf, zu vermieten. In einem einzigen Falle bleibt auch in Zukunft für den Vermieter der Zwang bestehen, einen Mieter gegen seinen, des Vermieters Willen, aufzunehmen: nämlich im Falle des Wohnungstausches, wenn die Zustimmung des Vermieters durch einen Beschluß des Mieteinigungsamtes ersetzt wird, und damit der zuziehende Mieter ohne weiteres in den Mietvertrag seines abziehenden Tauschpartners eintritt. Im übrigen ist der Tausch, der den bei den derzeitigen Verhältnissen meist gewählten Weg des Wohnungswechsels darstellt, für die teuren Wohnungen noch dadurch erleichtert, daß es einer Genehmigung des Wohnungsamtes nicht mehr bedarf.

In Kraft bleiben auch für die teuren Wohnungen die Vorschriften des Reichsmietengesetzes, die den Parteien jederzeit das unverzichtbare Recht zu der Erklärung geben, daß zwischen ihnen die gesetzliche Miete gelten soll. Schutz gegen unangemessene Mietforderungen gewährt im übrigen weiterhin die Vorschrift des Mieterschutzgesetzes (§ 49 a), die derartige Forderungen mit Strafe bedroht. Diese Strafvorschrift gilt für Mietforderungen jeder Art, unabhängig von dem Umstande, ob die Räume, über die das Mietverhältnis abgeschlossen ist, der Zwangswirtschaft unterliegen oder nicht.

Bestehen bleiben fernerhin in vollem Umfange die Mieterschutzbestimmungen, die ein freies Kündigungsrecht des Vermieters sowohl dem derzeitigen wie dem künftigen Mieter teurer Wohnungen gegenüber ausschließen. Die Beendigung eines Mietverhältnisses ist daher auch in Zukunft bei Wohnungen jeder Art und Größe, sofern es sich nicht um Neubauten, die ohne öffentliche Geldmittel errichtet sind, handelt, nur im Wege der Kündigung oder Aufhebungsklage unter den gesetzlich genau festgelegten Voraussetzungen möglich.

Die neue Verordnung des Wohlfahrtsministers bringt weiterhin eine Aufhebung der Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes für die Gemeinden unter 8000 Einwohnern, während bisher nur die Gemeinden mit weniger als 4000 Einwohnern von den Vorschriften des Wohnungsmangelgesetzes befreit waren. Ueber die Folgen, die sich hinsichtlich des Verfügungsrechtes des Vermieters aus dieser Lockerung ergeben, gilt gleichermaßen das weiter oben über die teuren Wohnungen Gesagte. Insbesondere bleiben auch in diesen Gemeinden das Tauschrecht des Mieters, sein Schutz gegenüber ungerechtfertigten Kündigungen sowie die über die Mietshöhe geltenden allgemeinen Vorschriften bestehen.

Soweit in den Gemeinden mit weniger als 8 000 Einwohnern die jetzt vorgenommene Lockerung infolge der örtlichen Wohnungsverhältnisse sich als praktisch nicht durchführbar erweist, also insbesondere dort, wo es sich um Industrie- oder Nachbargemeinden von Großstädten handelt, kann wie bisher so auch in Zukunft seitens der Aufsichtsbehörde die weitere öffentliche Bewirtschaftung der Wohnungen, d. h. ihre Verteilung durch die Wohnungsämter angeordnet werden. Es ist somit Vorsorge getroffen, daß unerwünschte Folgen der neuen Verordnung, vor allem für die ärmere Bevölkerung, nicht eintreten können.

*** Allgemeine Tagung der öffentlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands am 14. und 15. Juni 1929 in Halberstadt.** Wie in den Vorjahren, so geht auch der diesjährigen ordentlichen Mitgliederversammlung des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbandes der Kreise und Gemeinden e. V., Magdeburg, eine „Allgemeine Tagung der öffentlichen Arbeitgeber Mitteldeutschlands" voraus, für die wieder eine Reihe besonders aktueller Vorträge vorgesehen ist, die allseitig großem Interesse begegnen werden. Insbesondere gilt dies für den Vortrag des Professors Dr. Raab von der Technischen Hochschule in Dresden über „Die soziale Bedeutung der Reparationsfrage", in Hinsicht auf die zur Zeit schwebenden Reparationsverhandlungen. Da der Vortragende einer der besten Kenner aller mit der Reparationsfrage in Verbindung stehenden Fragen ist, werden seine Ausführungen im Hinblick auf die bei Verwaltung und Wirtschaft angesichts der hohen Reparationsleistungen des Reiches zu treffenden Maßnahmen besonders interessant sein. Aus der Reihe der weiteren Vorträge verdienen besondere Beachtung der Vortrag „Die industriewirtschaftliche Entwicklung der Volkswirtschaften Europas" (Vereinigte Staaten Europas), für den es gelungen ist, den Direktor Dr. Brahmstedt im Statistischen Reichsamt und im Institut für Konjunkturforschung zu gewinnen, ferner der Vortrag des Professors Dr. Mirbt von der Universität Göttingen über „Der Ausbau der deutschen Sozialversicherung", der sich u. a. mit dem Problem der Arbeitslosenversicherung und den neuesten Erweiterungen der Unfallversicherung (Einbeziehung der Krankenhäuser, Theater, Sanitätskolonnen usw.) befassen wird. Allgemeines Interesse werden auch die Referate über „Das Arbeitsschutzgesetz" und „Das Schlichtungswesen" finden.

An den Ufern des Hudson

Roman von Lawrence H. Desberry.

Copyright by Neue Welt Verlag, Jena.

22. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Versuche dich zu erinnern, Liebste, woran du knapp vor dem Einschlafen dachtest?"

Sie schwieg einen Augenblick; dann wurden plötzlich ihre Augen groß und schreckhaft und sie preßte Harveys Hand fester zusammen.

„Ja" sagte sie tonlos, „ich weiß es. Ich dachte an John! Ja, an John . . ." Ihre Stimme wurde jählings schrill, gellte zum Schrei auf. „John, John, ich sah ihn vor mir. Aber nicht wie sonst, gütig, liebevoll, er deuchte mich ein . . . ein Feind, ein Ungeheuer. . . . Mir war, als haßte und fürchtete ich ihn. Nun weiß ich auch schon, was heute nacht geschah: der Schatten des Toten stand zwischen uns, der Schatten des Toten stieß dich zurück, der Schatten des Toten trieb mich in die Nacht hinaus."

Sie verbarg aufstöhnend das Gesicht in den Händen.

Tief ergriffen blickte Harvey auf sie nieder. Sollte sie recht haben? Sollte ihre Phantasie den Toten heraufbeschworen haben, das Schreckgespenst, das für einen Augenblick ihren Geist verwirrt hatte?

Sie schaute hilfesuchend zu ihm auf.

„Hilf mir, Harvey, verscheuche das Gespenst, das zwischen uns steht. Heute sehe ich John wieder, wie er stets war, weiß, er würde mir mein Glück gönnen. Aber gestern nacht . . ." sie schauderte. „Wenn du ihn gesehen hättest . . . und ich haßte ihn so . . . ich muß verrückt gewesen sein . . . Du bist Arzt, verstehst dich auf derlei Dinge, Wahnideen oder wie sie heißen. Mußt sie zu heilen vermögen. Behandle mich, hypnotisiere mich. . . . tue, was du willst, nur rette mich vor dem Entsetzen."

Sie sank neben Harvey auf den Boden, verbarg das Gesicht an seinen Knien und weinte bitterlich.

Er zog sie in die Arme, hielt sie fest.

„Wir wollen alles in Ruhe überlegen, Liebste. Vielleicht kann ich dir tatsächlich durch Hypnose helfen. Aber jetzt wollen wir von anderen Dingen reden, deine armen Nerven müssen unbedingt zur Ruhe kommen. Laß uns in den Wald gehen, ein kleiner Spaziergang wird dir gut tun."

An diesem Tag wich Grace ihrem Gatten nicht von der Seite, sie schien sich nur in seiner Nähe sicher zu fühlen, klammerte sich an ihn, wie ein vom Dunkel erschrecktes Kind, und Harvey fühlte beglückt, daß sie ihm völlig vertraue.

Als jedoch der alte Hausierer in die Stadt zurückgefahren war, wurde sie jählings von einer plötzlichen Befangenheit übermannt, die Harvey nicht recht zu verstehen vermochte.

Als sie, unter dem Vorwand, müde zu sein, schon um neun Uhr schlafen ging, warf sie ihm einen scheuen Blick zu. Nun erst verstand er sie, zwang sich zu einem Lächeln und sagte freundlich:

„Du mußt nach all diesen Aufregungen völlig ungestört sein, Liebste. Ich habe heute noch zu arbeiten, werde erst spät schlafen gehen. Deshalb ließ ich mein Bett ins anstoßende Zimmer stellen. Wenn du willst, kann die Tür offen bleiben, brauchst du etwas, so rufe mich, ich komme dann gleich zu dir."

Einer plötzlichen Regung folgend, beugte sie sich über seine Hand und drückte einen Kuß darauf.

„Wie gut du bist, Harvey. Habe noch ein wenig Geduld mit mir. Ich habe dich sehr lieb."

Der indische Gott.

Die Tage, die Harvey nun verlebte, blieben auch später noch unauslöschlich in seinem Gedächtnis haften; es war eine zitternde Freude, die ihn erfüllte, ein Glück, beschattet von heimlicher Angst.

Er beobachtete Grace, nicht nur mit den Augen des Liebenden, sondern auch mit denen des Arztes. Der Gedanke, die plötzliche, unbegreifliche Veränderung, die in jener Nacht mit der jungen Frau vor sich gegangen war, könnte wiederkehren, verließ ihn niemals, selbst in den glücklichsten Stunden nicht, wenn Graces ganze Art ihm verriet, ihre Freundschaft für ihn verwandle sich allmählich in Liebe.

Harvey wagte es nicht, seine junge Frau auch nur für eine Stunde allein zu lassen. Er mußte wohl, daß es seine Pflicht gewesen wäre, den seltsamen Vorgängen im Sanatorium Dr. Brathfords weiter nachzuforschen, der Wahrheit über den Fall Ethel Lindsays auf die Spur zu kommen. Aber wie sollte er den Mut finden, Grace tagelang allein zu lassen? Außerdem befiel ihn, wenn er an die Geheimnisse des Sanatoriums dachte, ein seltsames Bangen; ihm war, als würde, gelänge es ihm, dieses Rätsel zu lösen, etwas Entsetzliches in sein Leben kommen, etwas, das, er wußte selbst nicht wie, nicht nur ihn, sondern auch Grace bedrohte.

Er fragte sich oft, ob Dr. Brathford noch immer nach seiner geheimnisvoll verschwundenen Patientin suche? Es mußte für den Arzt ein furchtbarer Gedanke sein, daß sein verhängnisvoller Irrtum — wenn es tatsächlich ein Irrtum gewesen war — bekannt werden und seinen Ruf untergraben könne.

Harvey schwankte, ob er nicht das Geheimnis Dr. Graham anvertrauen solle, doch konnte er sich nicht dazu entschließen. Die Tage vergingen rasch; so oft Harvey davon sprach, in die Stadt zurückzukehren, bat Grace, sie mögen noch ein wenig in der Einsamkeit bleiben, und er erfüllte gern ihre Bitte, beglückte es ihn doch zutiefst, seine junge Frau ganz für sich zu haben, völlig ihr leben zu dürfen.

Inzwischen waren die Hinterlassenschaftsangelegenheiten John Rawleys erledigt worden, und Grace hatte Samuel Katzenstein beauftragt, die Möbel, die sie behielt, in ihr Haus in der Stadt transportieren zu lassen. Sie vermied es ängstlich, von Rawley zu sprechen, hatte ihren Mann gebeten, die Angelegenheit zu übernehmen, die Möbel nach Gutdünken verkaufen zu lassen, den Rest zu behalten.

Als Samuel Katzenstein im Jagdhaus erschien, um über seine Tätigkeit Bericht abzulegen, zog ihn Harvey mit einem raschen, warnenden Blick auf Grace in sein Arbeitszimmer.

Der alte Hausierer schien äußerst aufgeregt zu sein, er wartete kaum, bis die Tür hinter ihm ins Schloß fiel; rief:

„Ich habe etwas Wichtiges entdeckt!"

„Geiser", mahnte Harvey. „Ich möchte nicht, daß meine Frau . . ."

„Ja, es ist auch besser, sie erfährt jetzt noch nicht davon. Schauen sie."

Samuel Katzenstein zog ein Paket aus der Tasche, schälte aus Seidenpapier einen kleinen Gegenstand und legte ihn vor Harvey auf den Schreibtisch.

Dieser nahm ihn auf und betrachtete ihn; es war ein kleiner halsloser Kopf, eine verzerrte Fratze, ähnlich der eines indischen Gottes, dort, wo der Hals hingehörte, war der Talisman, denn dies machte der kleine Gegenstand gewesen sein, abgebrochen. Auf der glatten Fläche waren rostbraune Flecke zu sehen.

„Was ist das?" fragte Harvey. „Wo haben sie es her?"

„Ich fand es in Herrn Rawleys Schreibtischkessel; es war zwischen Sitz und Lehne geglitten. Als wir die Gegenstände fortransportierten, verpackte ich selbst die Möbel aus dem Arbeitszimmer, und da ich den Ledersauteuil in Sackleinwand hüllte, fand ich dies."

„Und sie glauben, daß es irgendwelche Bedeutung hat?" fragte Harvey zweifelnd. „Rawley sammelte allerlei Kuriositäten, es ist sehr möglich, daß er auch dieses Talismann gekauft hatte."

„Schauen sie das Ding genauer an. Sehen sie die Flecke?"

„Ja, aber . . ."

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0005

Sitzung des Einzelhandels-Ausschusses der Industrie- u. Handelskammer Halberstadt

In Halberstadt tagte am 28. Mai 1929 zum ersten Male der durch Zuwahl von Mitgliedern aus der Kaufmannschaft und dem Gastwirtsgewerbe verstärkte Einzelhandels-Ausschuß der Halberstädter Industrie- und Handelskammer. Zum Vorsitzenden wurde Kaufmann Hilhelm Heinsius-Halberstadt, und zum Stellvertretenden Vorsitzenden Drogeriebesitzer Paul Hollborn-Schönebeck, gewählt.

Ueber Mängel im Versteigerungswesen und Mittel und Wege zu ihrer Beseitigung berichtete Stellvertretender Syndikus Dr. Hohl. Der Ausschuß trat dafür ein, daß die Kammer in stärkerem Maße als bisher bei der Ueberwachung von freiwilligen Versteigerungen neuer Sachen eingeschaltet werde und daß ferner Versteigerungen neuer Sachen nur am Sitze des Amtsraggebers stattfinden dürften.

Die Berichterstattung über die Frage einer Früherlegung des Ladenschlusses am Heiligen Abend hatte Kaufmann Heinsius übernommen. Der Redner legte die Gründe dar, die gegen (!) die beantragte Früherlegung sprechen. In der Aussprache wurde seiner Auffassung von allen Seiten beigetreten und beschlossen, an dem 7-Uhr-Ladenschluß am Heiligen Abend festzuhalten.

Kaufmann Semmelhaack sprach für eine Freigabe der letzten 4 Sonntage vor Weihnachten zum Offenhalten der Läden. Die Versammlung hielt es jedoch für zweckmäßiger, von einer derartigen allgemeinen Festlegung Abstand zu nehmen, und beschloß vielmehr, eine unbedingte Freigabe von 6 Sonntagen im Jahre zu verlangen, wobei die Verteilung der Sonntage örtlich zu regeln wäre.

Syndikus Dr. Faehre erörterte die gesetzliche Zulässigkeit von Kurförderungsabgaben, wie sie z. Zt. von der Gemeindevertretung in Thale beschlossen wäre. Die Ansicht, daß diese Abgabe gegen das Umsatzsteuergesetz verstieße, wonach die Erhebung einer gemeindlichen Beherbergungssteuer verboten sei, träfe nicht zu, da die Kurförderungsabgabe nicht vom Entgelte für die Leistungen der Gastwirte erhoben würde. Da der Wortlaut der Verordnung nicht rechtzeitig eingegangen war, mußte die Angelegenheit vertagt werden.

Den Bericht über Mißstände bei der Zentral-Beschaffung des Behördenbedarfs erstattet Dr. Hohl. Gegenüber der grundsätzlichen Anweisung verschiedener Reichsbehörden, bei der Beschaffung des von den örtlichen Stellen benötigten Bedarfs, den ortsansässigen Handel zu bevorzugen, werde dieser von Kommunalverwaltungen häufig mehr oder weniger ausgeschaltet. Alle Fälle, die zu dahingehenden Beschwerden Anlaß gäben, sollten der Kammer mitgeteilt werden, damit sie die Abstellung der beklagten Mißstände betreiben könne.

Auch über eine etwaige Späterlegung der Saison-Ausverkäufe entspann sich eine lebhafte Auseinandersetzung. Die Mehrzahl der Einzelhandels-Ausschuß-Mitglieder trat dafür ein, daß die Saison-Ausverkäufe in diesem Jahre nicht vor dem 1. Aug. beginnen dürften. Die Kammer wurde beauftragt, beim Regierungspräsidenten entsprechende Schritte einzuleiten, falls auch die Industrie- und Handelskammer Magdeburg sich diesem Standpunkte anschließen sollte. Die Regelung in den kommenden Jahren soll einer späteren Verhandlung vorbehalten bleiben.

Schließlich fand eine Aussprache darüber statt, in welchen Fällen sich ein Geschäft „Einheitspreisgeschäft" nennen dürfe. Ohne den Begriff endgültig festlegen zu wollen, herrschte die Meinung vor, daß eine Beschränkung auf wenige und niedrige Preislagen Vorbedingung für den Gebrauch dieser Bezeichnung sei.

— **Jubiläum.** Der Hofmeister Hermann Becker kann heute mit seiner Frau im Johannishospital auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken.

— **Betriebsgefahren.** In einem am Dieksteig gelegenen Steinbruch der Firma Sieber u. Co. ist der Bruchmeister Haupt, infolge Verbrennungen im Gesicht und am Arm, lebensgefährlich verletzt worden, da der angelegte Schuß versagte und zu spät losging.

— **Arbeiterjugend.** Am kommenden Freitag soll wieder der Versuch gemacht werden, die Arbeiter-Jugend neu aufleben zu lassen. Alle Jungen und Mädel wollen sich daher rechtzeitig auf diese Versammlung im „Monopol" einrichten. Unter der Leitung eines älteren Parteigenossen in Verbindung mit dem Bezirks-Werbeleiter Frensel-Halberstadt soll nicht etwa nur Tanz und Spiel betrieben, sondern auch in politischer Beziehung soll Aufklärung geschaffen werden.

—**Republikaner heraus!** Den Reigen der Kaffee-Partien — nebenbei bemerkt eine außerordentlich schlechte Beziehung für diese Art Vergnügungen — eröffnet auch in diesem Jahre wieder das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Der Reichsbannerverstand hat wieder für die Gratisabgabe von gutem Kaffe gesorgt. Kaffee-Geschirr bringt jeder selbst mit. Auch sonstige Getränke in bekannter Güte sind reichlich vorhanden, sodaß durstige Kehlen ebenfalls auf ihre Rechnung kommen. Um 2 Uhr geht es vom „Monopol" mit der Reichsbannerkapelle ins Grüne. Alles, was kommen kann, komme!

— **Einst und Jetzt** Es gibt fast kein Volk, das so stark und gern an die Vergangenheit schwelgt, wie das deutsche. Es ist eine ungewollte Kritik an der Vergangenheit, was das Feinkosthaus Großhennig in der Westernstraße mit seiner Schaufensterausage unseren Augen zur Zeit alles zeigt. In den großen Schaufenstern wird gezeigt wie der Kaufmann früher und jetzt seine Waren dem Publikum angepriesen hat. Andererseits zeigt die Ausstellung aber auch den verfeinerten Fortschritt der Schaufensterausage unserer Tage. In dem Schaufenster „Einst" sieht man, wie Petroleum neben Bohnen, Erbsen und Waschmittel, Weine und Spirituosen, Brennspiritus und Konserven, alles schön beisammen, angepriesen wurden. Warenbezeichnung und Preis wurden handschriftlich angebracht und alles auf dem Boden des Schaufensters aufgestellt. Im Schaufenster „Jetzt" sieht man in appetitlichen Behältnissen alles Eßbare in gefälliger Form und Art terassenförmig aufgebaut. Da ist auch nicht ein Stück, was das Auge des betrachtenden Beschauers beleidigen könnte. Da sieht man glänzend abgeriebene Aepfel, in einer anderen Schale Apfelsinen, wieder in einem anderen Behälter mit Citronen. Da sieht man kein Waschpulver oder Bleichsoda liegen. Da sind die Konserven in ihrer sauberen Art verpackt, da ist die Schlackwurst in einer zum anbeißen herausfordernden Form ausgelegt, da sieht man einen Schinken auf einem Tablett, das man vor Neid gegenüber dem Besitzer bald vergehen könnte. Geschmacksich einwandfreie Schildchen zeigen die Preise. „Einst und Jetzt": man sieht auch hier, was es mit der „guten alten Zeit" für eine Bewandtnis hat.

— **Der Schrebergartenverein** beabsichtigt den Kleingartenplan „Braiche" der zum Verkauf steht, im Interesse der Schrebergartensache durch Ankauf zu erhalten und dort eine Heimstättensiedlung zu erschließen. Interessenten, die sich durch Ankauf einer Parzelle an dieser gemeinnützigen Sache beteiligen wollen, werden auf die heutige Bekanntmachung aufmerksam gemacht.

— **Eröffnung der Sommerspielzeit im Kurtheater.** Marktfestspiele und Kurtheater sind wirtschaftlich auf das engste miteinander verbunden. Um die Sommerspielzeit auf gesunder, finanzieller Basis durchführen zu können, ist es nötig, daß unsere theaterfreudigen Kreise und die sich länger aufhaltenden Sommerfremden nicht nur die Marktfestspiele, sondern auch recht häufig die Aufführungen im Kurtheater besuchen. Aus diesem Grund ist mit den zur Ausgabe gelangenden Dutzendkarten (in Halb-Dutzendheften) eine Einrichtung geschaffen, welche den Besuchern des Kurtheaters die Erlangung von Eintrittskarten zu den Marktfestspielen zu halben Tagespreisen ermöglicht. Es sei daher allen Theaterfreunden die Entnahme von Halbdutzend-Heften in den bekannten Vorverkaufsstellen empfohlen. Auf Wunsch werden die 6 Karten des Heftes auch zurückgelegt und können einzeln jeweils bei Entnahme der Tageskarte bezahlt werden. Vier Gutscheine des Heftes gelten nur für das Kurtheater, während zwei Gutscheine zum Besuch der Marktfestspiele zum halben Preis berechtigen, selbstverständlich auch zu weiteren Vorstellungen im Kurtheater benutzt werden können. Die erste Vorstellung im Kurtheater, die am Mittwoch, den 5. Juni stattfindet, bringt eines der besten und wertvollsten heiteren Bühnenwerke der letzten Jahre: „Hokuspokus" von Curt Götz. Der Dichter selbst ist unseren Theaterfreunden durch sein Ensemble-Gastspiel „Trio" von Lenz (im Verein für Kunst und Wissenschaft) als Schauspieler persönlich bekannt geworden. Der Vorverkauf für die Eröffnungsvorstellung hat begonnen. Den Stammsitzinhabern des Theaterbundes werden die bisher innegehabten Plätze im Zigarrengeschäft Ramme, bzw. Papierhandlung Schalfhäuser bis einschließlich Sonnabend, den 1. Juni freigehalten. Danach muß anderweitig darüber verfügt werden. — Auch der Verein für Kunst und Wissenschaft erhält für seine Mitglieder eine Sonderaufführung „Hokuspokus" und zwar am Sonntag, den 9. Juni, Näheres hierüber wird noch bekannt gegeben.

Recht und Gericht.

Vor dem Halberstädter Richter.

Alles um fünf Mark.

Ein Kohlenhändler hatte sein Geschäft aufgegeben und wollte deshalb sein Pferd verkaufen. Ein Bekannter, der Angeklagte B., hatte ihm einen Käufer vermittelt. Dafür bekam er eine „fürstliche" Vermittlungsprovision von 5 Mk. Das war ihm wohl etwas zu wenig und er verstand es dann, sich noch 5 Mk. anzueignen. Dafür mußte er wegen Unterschlagung auf die Anklagebank. Auf 20 Mk. Geldstrafe lautete das Urteil. Der Betreffende, dem das Geld unterschlagen ist, muß jedoch auch 20 Emmchen berappen, weil er als Zeuge nicht erschienen war.

Bestrafte Obdachlosigkeit.

Eine junge Frau wird aus der Haft vorgeführt. Aermliche Kleidung, abgezehrte Gesichtszüge Eine der Ausgestoßenen. Sie hatte keine „Bleibe" aufzuweisen. Die Polizei verlangte von ihr kategorisch, sie solle bis zu einem bestimmten Termin nachweisen, daß sie Arbeit und Obdach gefunden habe. Die Zeit verstrich. Die Frau ließ sich nicht blicken. Nun wurde ihr vom Staat eine freie Wohnung nachgewiesen, und zwar im Untersuchungsgefängnis. Der Richter meinte, für eine „Frauensperson" sei es bei gutem Willen nicht schwer, Arbeit und Wohnung zu finden. Er verknackte sie zu 2 Wochen Haft. „Wenn Sie nun wiederkommen, blüht Ihnen das Arbeitshaus." Damit wurde die „Sünderin" entlassen.

Der beleidigte Polizeibeamte.

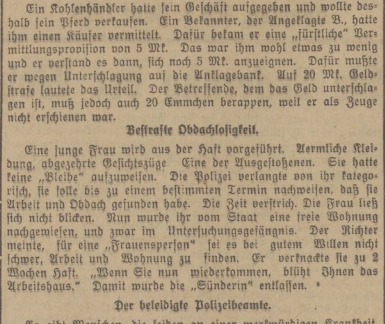
Es gibt Menschen, die leiden an einer merkwürdigen Krankheit, nämlich an dem sogenannten Uniformkoller. Wo sie eine Uniform erblicken, müssen sie schimpfen, was das Zeug halten will. So geht es anscheinend auch dem Aschenfuhrmann Z. Er hatte wohl eines Tages einen über den Durst getrunken. Darum ärgerte er sich anscheinend darüber, daß am Hohenweg ein Verkehrsposten stand, der in aller Ruhe und Sicherheit den Verkehr leitete. Z. ging an den Beamten heran und gab ihm die freundliche Aufforderung: „Was stehst Du da rum, Du willst wohl meinen Wagen wieder aufschreiben, komm lieber her und faß an meinen Aschekübel mit an. Ach so. Du hast wohl keine Luft zum Arbeiten?" Der Beamte half ihm aber nicht, den Aschekübel zu tragen, sondern erstattete Anzeige wegen öffentlicher Beleidigung. Nun muß der Angeklagte 40 Mk. an die Staatskasse bezahlen. Außerdem muß er es sich gefallen lassen, daß das Urteil auf seine Kosten in beiden Zeitungen veröffentlicht wird. Der Richter führte aus, daß die Polizeibeamten in ihrem schweren Dienst geschützt werden müssen.

Das Stroh auf dem Hausboden.

Bekanntlich war Fritz M. nach einer Gerichtsverhandlung ausgerissen. Man brauchte ein passendes Versteck für ihn. Vermutlich deshalb wurde in dem elterlichen Hause der ganze Dachboden mit Stroh vollgepackt. Aber es nutzte nichts. Fritz wurde doch gefunden. Aber dafür muß nun seine Mama noch 10 Mk. an die Staatskasse berappen, weil sie im Eifer das Stroh auch in der Nähe des Schornsteins gelagert hat.

Teure Weihnachtsgeschenke.

Es war Heiligabend. Frohe, lachende Menschen überall. Jeder konnte seinen Angehörigen eine Freude bereiten. Aber bei der Frau H. war die Not zu Gaste. Sie konnte ihren acht Kindern keine Weihnachtsfreude bereiten. Darum ging sie zu einem Spielwarenhändler und bewog diesen, indem sie ihm über ihre Verhältnisse falsche Angaben machte, Spielwaren auf Kredit herzugeben. Sie war aber nachher nicht in der Lage, die Sachen zu bezahlen. Nun mußte sie wegen Betrugs im straffschärfenden Rückfall auf die Anklagebank. Auf 4 Monate Gefängnis lautete das Urteil.



Aus Halberstadt.

* **Liederabend des Sängerbundes.** Auf den am kommenden Montagabend bei günstigem Wetter stattfindenden Liederabend des Gesangvereins „Sängerbund" im Waldrestaurant „Spiegelsberge" wird nochmals hingewiesen. Die Aufstellung der Vortragsfolge ist mit der größten Sorgfalt geschehen, so daß einige genußreiche Stunden versprochen werden können. Auf besonderen Wunsch wird das „Zigeunerleben" von Schumann für Gemischtenchor nochmals zum Vortrag gebracht. Der Männerchor wird mit dem „Beiden Särgen" von Hegar wieder vor eine sehr schwere Aufgabe gestellt. Der Frauenchor wird mit Liedern vom Lenz und Liebe aufwarten. Zu den bekannten Solisten des Vereins wird sich diesmal noch Herr Achilles gesellen, welcher einige Lieder aus der „Gräfin Marica" singen wird. Den Abschluß des Abends bildet das Morgenlied für Gemischtenchor von Nieß. Um weiten Kreisen der Bevölkerung Gelegenheit zu geben, diesen Liederabend zu besuchen, ist der Eintrittspreis sehr niedrig bemessen und beträgt nur 20 Pfennig.

* **Sonntagsdienst in den Apotheken.** Den Sonntagsdienst für morgen sowie den Nachtdienst für die kommende Woche bis Sonnabend, den 8. Juni versieht die Kronenapotheke, Fischmarkt 6, Telephon Nr. 2458.

* **Sängerbund.** Sonntagmorgen um 8.30 Uhr Treffpunkt am Torteich zur Wanderung nach dem Huy. Dort Zusammenkunft mit anderen Sangesbrüdern. Montagabend: „Liederabend in Spiegelsbergen". Dienstagabend um 20 Uhr Uebungsstunde für den Frauenchor. Der Männerchor übt von 21 Uhr ab, trifft sich jedoch schon um 19.45 am Torteich.

* **Feuergefahr.** Da jetzt die trockene Zeit wieder beginnt, wird auf die Beachtung und sorgsamste Befolgung der Polizeiverordnung von 1892, die das Verbot der Lagerung leichtentzündlicher Gegenstände wie Stroh, Heu und dergleichen in der Nähe der Eisenbahnen enthält, hingewiesen.

* **Zentralverband der Angestellten.** Die Sportgruppenversammlung kann erst am Donnerstag im Restaurant „Vaterland" stattfinden.

* **Von den Guttemplern** wird uns geschrieben: Die Guttemplerlage „Harzfrieden", welche im Jahre 1910 am hiesigen Orte gegründet wurde, hat dem Zuge der Zeit folgend, ihre segensreiche Arbeit mit erneuter Kraft aufgenommen und wird wöchentlich Sitzungen abhalten. Die Loge gehört dem über die ganze Erde verzweigten Guttemplerorden (J. O. G. T.) an. Derselbe ist eine große brüderliche Gemeinschaft, welcher in Deutschland annähernd 40 000 Mitglieder aus allen Gesellschaftskreisen angehören. Das hohe Ziel des Guttemplerordens ist die geistige und sittliche Hebung der Menschheit auf der Grundlage der Alkoholenthaltsamkeit. Der Alkoholgenuß beeinträchtigt erfahrungsgemäß die körperliche und geistige Gesundheit. Der Guttemplerorden will den Alkohol-Gefährdeten helfen. Er will die Vorurteile über die Notwendigkeit und Nutzen des Trinkens beseitigen, weil gerade sie viele Menschen ins Trunkenbold hineinziehen und die Rettung der Gefährdeten erschweren. Er erkennt im Alkohol einen Feind unseres Volkes, weil durch ihn täglich eine Menge Menschen leiblich und seelisch zu Grunde geht. Er bittet um Mitarbeit aller Kreise, die ein Herz für ihr Volk haben und es höher bringen wollen. Auskunft und Drucksachen durch Gustav Fey, Nordweg 29.

* **Das Schützenfest** beginnt heute abend 21 Uhr mit einem Zapfenstreich vom „Elysium" aus. Der Sonntagvormittag bringt um 11 Uhr einen Umzug durch die Stadt. Auf dem Schützenwall selbst herrschte heute morgen bereits Jahrmarktstreiben. Vor allem fällt das Zelt von Funke mit seinen Näschereien, von Lewin, bei dem es noch Schmalzkuchen und seinem Gebäck riecht und von Tanoskowitsch mit seinen Süßigkeiten und türkischem Honig auf. Für die Kinder wird vor allem die Eisenbahn von Knothe interessieren. Man hat hier Anschluß nach allen Stationen. Lorenz ist mit einer Berg- und Talbahn vertreten, die ebenfalls große Anziehungskraft ausüben wird. Und wer etwas ganz besonderes sehen will, der wird das Hundetheater von Wagner besuchen. Man muß staunen über das, was diese vierbeinigen Künstler alles zu leisten vermögen. Sie treten als vornehme Damen und Herren auf und ahmen die Gewohnheiten der Menschen mit einem eigenartigen Reize nach. — Dieser kurze Auszug zeigt, daß man sich auf dem Schützenwall sehr wohl amüsieren kann.

* **Keine Unterstützung von Staatsbeamten, die Mieter von Neubauwohnungen sind.** Wie der Amtliche Preußische Pressedienst der Antwort des Finanzministers auf eine Kleine Anfrage im Preußischen Landtage entnimmt, ist nicht beabsichtigt, den preußischen Staatsbeamten, die Mieter von Neubauwohnungen sind, zum Ausgleich zwischen Altmiete und Neubauwohnungsmiete Unterstützungen zu gewähren.

* **Luftpost Stuttgart—Barcelona.** Vom 1. Juni an verkehrt werktäglich eine Luftpost Stuttgart—Basel—Genf—Marseille—Barcelona (bisher nur zwischen Basel und Barcelona). Abflug Stuttgart 10.10, an Basel 11.15, an Genf 13.20, an Marseille 16.20, an Barcelona 20.00 Uhr. Für Berlin, München, Frankfurt (Main) und andere wichtige Verkehrsorte bietet sich günstiger Anschluß an die Luftpost durch die Nacht-D-Züge nach Stuttgart. Die Luftpost beschleunigt den Verkehr nach der Schweiz, Südfrankreich (einschl. der überseeischen Länder über Marseille), nach Spanien und Portugal.

* **Strenge Durchführung des Schwerbeschädigtengesetzes.** Immer mehr folgen jetzt die Gerichte den Anträgen der Fürsorgestellen auf strengere Bestrafung derjenigen Arbeitgeber, die ihre Pflichten aus dem Schwerbeschädigtengesetz nicht erfüllen. Die Baufirma W. in Essen beschäftigte ständig 31 Arbeitskräfte und war demzufolge verpflichtet, einen Schwerbeschädigten einzustellen. Nach langen Verhandlungen, in denen die Firma nachwies, daß ihr Arbeitspersonal mit je drei bis fünf Mann auf auswärtigen Baustellen beschäftigt ist und infolgedessen die Einstellung eines Schwerbeschädigten auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen würde, erklärte sich die Hauptfürsorgestelle damit einverstanden, daß die Firma gegen Zahlung von monatlich 20 Mark widerruflich von der Einstellung eines Schwerbeschädigten entbunden wurde. Die Firma hat den Ablösungsbetrag jedoch nicht bezahlt und die regelmäßigen Mahnungen der mit der Durchführung des Beschlusses der Hauptfürsorgestelle beauftragten Fürsorgestelle Essen unbeantwortet gelassen. Auch eine Mahnung der Hauptfürsorgestelle wurde von der Firma nicht beachtet. Darauf hat die Hauptfürsorgestelle unter Bezugnahme auf §§ 18 und 26 des SBG das Amtsgericht in Essen gebeten, die Firma wegen vorsätzlicher Nichterfüllung einer ihr aus § 6 SBG entstandenen Auflage in eine Geldbuße zu nehmen. Das Amtsgericht ist diesem Antrage nachgekommen und hat die Firma verurteilt eine Buße von 1000 M zu zahlen und außerdem die gesamten Kosten des Verfahrens. Selbstverständlich bleibt trotz Zahlung der Buße die Verpflichtung des Arbeitgebers auf § 1 bzw. § 6 des Schwerbeschädigtengesetzes bestehen, und die Hauptfürsorgestelle wird erneut vorgehen, wenn die Verpflichtung auch fernerhin nicht erfüllt wird.

Partei-Genossinnen und -Genossen, werbt für Euer Blatt!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0006

* **Hilfeleistung bei elektrischen Unfällen.** Bei Unfällen durch Berührung von Leitungen oder sonstigen spannungführenden Teilen in Niederspannungsanlagen ist zunächst die betreffende Leitung spannungslos zu machen, da eine vorherige Berührung des Verletzten den Hilfeleistenden selbst gefährdet Ist es nicht möglich, die Leitung auszuschalten oder unter entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen (Zange mit isolierten Handgriffen) abzuschneiden, so ist der Verunglückte mit trockenen Decken oder sonstigen gut isolierten Gegenständen anzufassen und von der Leitung zu entfernen. Man stelle sich dabei selbst zur Fernhaltung oder Abschwächung der Stromwirkung (Isolierung) auf ein trockenes Brett, auf trockene Tücher, Kleidungsstücke oder auf ähnliche nicht metallene Grundlagen. oder man ziehe Gummihandschuhe an. Der Hilfeleistende soll seine Hände durch Gummihandschuhe, trockene Tücher, Kleidungsstücke oder sonstige Isolierungen umhüllen; er vermeide bei den Rettungsarbeiten jede Berührung seines Körpers mit Metallteilen seiner Umgebung.

* **Deutschlands hervorragendste Dirigenten in der Mirag.** Vor kurzem konnten wir mitteilen, daß Richard Strauß Ende November d. Js. im Senderaum der Mirag ein Konzert mit dem Leipziger Sinfonie-Orchester veranstalten wird. Wie wir neuerdings erfahren, plant die Mirag, über dieses einmalige Auftreten des Meisters hinaus die prominentesten deutschen Dirigenten vor das Mikrophon zu führen. So sind bereits Abmachungen getroffen mit Siegfried Wagner (anläßlich seines 60. Geburtstages) und mit Max von Schillings, die beide eigene Werke dirigieren werden. Ferner wurden verpflichtet Professor Hans Knappertsbusch-München, die Generalmusikdirektoren Leo Blech-Berlin, Franz v. Hoeßlin-Bayreuth, Gust. Brecher-Leipzig, K. Schurich-Wiesbaden und Professor Hermann Abendroth-Köln, weiter schweben Verhandlungen mit Professor Siegmund von Hausegger-München und Professor Clemens Krauß, dem neuen Wiener Operndirektor. Endlich wird Generalmusikdirektor Fritz Busch mit der Dresdener Staatskapelle auch in Zukunft in der Mirag dirigieren. —

Filme der Woche.

Im Lichtschauspielhaus sehen wir wieder einmal Harry Piel in dem Film „Seine stärkste Waffe". Die stärkste Waffe Harry Piels ist, wie in jedem anderen Film, seine Geistesgegenwart. Mit einem unmöglichen Motorrad saust er in einem Hotel umher, fährt eine Brüstung hinab und dergleichen tolle Dinger mehr. Harry ist nie zu verblüffen. Er ist immer geistesgegenwärtig und faßt jedes Ding am rechten Ende an. Eine ganze Einbrecherbande hilft er festnehmen. Also, so recht ein Film, der wohl aus dem Möglichen hinausspringt, aber dafür spannend und unterhaltend ist. — Der nächste Film bewegt sich in einem anderen Milieu und nennt sich „Der Tanzstudent". Ein reicher, junger, hübscher Mann wird plötzlich bettelarm und kann die reiche Braut nicht heiraten. Er wird Eintänzer in einem Lokal, hält es hier aber nicht lange aus und chauffiert dann. In dieser Eigenschaft deckt er große Diebstähle im Betriebe des ehemaligen zukünftigen Schwiegervaters auf und wird von diesem wieder in sein Haus zurückgeführt, um den nötigen guten Schluß zu haben.

Veranstaltungen.

Hans Brodal auf der Wartburg. Am Mittwoch, 5. Juni, nachmittags und abends, findet ein großes Sonderkonzert der verstärkten Hauskapelle, in dem von allen Seiten herrlich geschützt liegenden Garten, statt. (Bei kühlerer Witterung im Saal). Als Solist ist Herr Opernsänger Hans Brodal verpflichtet worden. Er singt sowohl bei dem Nachmittags- wie Abendkonzert neue Frühlingslieder, Arien und Operettenschlager. (Näheres in der Annonce.)

Sport.

Arbeiter-Radfahrerverein Halberstadt (Motorradfahrer). Abfahrt morgen Sonntag früh pünktlich 8 Uhr vom nach Braunschweig.

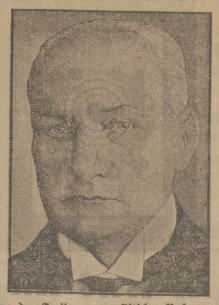
Gruppenlehrstunde vom 2. Kreis, 1. Bezirk, 3. Gruppe. Am Sonntag, den 26. Mai, fand in Oschersleben (Bode) die Gruppenlehrstunde für Männerturnwarte statt. Hierzu waren die Vereine Oschersleben, Hornhausen, Hadmersleben, Halberstadt und Gröningen mit ihrem Männerturnwart bzw. dessen Vertreter erschienen. Es wurden die Massenfreiübungen der Männer für Nürnberg einzeln durchgeübt und Unstimmigkeiten, die beim Üben der einzelnen Vereine entstanden waren, beseitigt. Im Anschluß hieran ging es an die Durcharbeitung der Übungen, die von der Bezirksmusterklasse am Kreisabend in Nürnberg zum Bundesfest vorgeführt werden. Den Vereinen wurde mit auf den Weg gegeben, diese in ihren Orten ebenfalls allen und besonders den Nürnberg-Fahrern zugänglich zu machen, da auf der Bezirkslehrstunde für das Männerturnen, am 16. Juni in Quedlinburg für die Bezirksmusterklasse die betreffende Anzahl Turner ausgewählt werden und hierzu auch nur die Besten der Besten in Frage kommen. Anschließend wurde Gymnastik und das Bockspringen durchgenommen. Nachdem fand eine kurze Prüfung der einzelnen Teilnehmer in der Art statt, daß jeder bestimmte Übungsgruppe selbständig leitete und somit Zeugnis davon ablegte, daß das Gelernte auf fruchtbaren Boden gefallen ist. In der anschließenden Sitzung wurde noch an rege Teilnahme am Bundesfest erinnert. Ferner wurde beschlossen, die nächste Lehrstunde im Spätherbst in Gröningen abzuhalten, und nicht, wie vorgesehen, in Schwanebeck, weil Schw. zu der jetzigen Lehrstunde nicht erschienen war. Der genaue Tag steht noch nicht fest.

Der Kegelklub „Fidele Rahe" Reinstedt hatte am Sonntag, 26. Mai, den Kegelklub „Fidele Pumpe" Halberstadt zu einem Wettfreit nach hier eingeladen. Die Kämpfe wurden auf zwei Bahnen (Bohle und Asphalt) in der neuen modern eingerichteten Kegelhalle des Kaffee Kache in Thale ausgetragen. Beide Klubs stellten je 12 Mann zum Kampfe auf 60 Kugeln (je 30 auf Bohle und Asphalt). Bei dem ganzen Kampf zeigte es sich, daß die Reinstedter noch fleißig trainieren müssen, um mit sportlich gutgeschulten Keglern auf gleicher Höhe zu stehen. Nach vierstündigem Kampfe hatte Halberstadt auf Bohle 2400 Holz und auf Asphalt 1792 zu buchen. Reinstedt dagegen auf Bohle 2273 Holz und auf Asphalt nur 1547 Holz. Eine von den Halberstädter Gästen für den besten Reinstedter Kegler gestiftete Uhr mit Kegler-Standbild errang Genosse Leithoiz mit zusammen 848-Holz, auch wurde auf der Scheren-Bahn mit guten Resultaten gekegelt. Die Reinstedter nahmen eine Einladung zu einem Wettfreit nach Halberstadt an, auch die Beteiligung an dem in Kürze stattfindenden Kegler-Treffen des Gaues Braunschweig wurde zugesichert.

Fußball Wernigerode gegen Halberstadt. Zum kommenden Sonntag hat der Harzgau-Vorstand 2 Städtespiele angesetzt, die in Halberstadt und Aschersleben ausgetragen werden. Während sich in Aschersleben die Städtemannschaften von Aschersleben und Quedlinburg im Kampfe messen, begrüßt die Halberstädter Städtemannschaft die von Wernigerode auf dem Germania-Sportplatz Schäfergasse um 15 Uhr unter Leitung von Galle (Askania 1900 Aschersleben). Die Halberstädter Mannschaft wird sich wie folgt zusammensetzen: Hildebrandt (Germ. 00), Kullmann (Preußen 09), Greiner (VfL.), Koppe (VfL.), Grützemacher (Preußen 09), Klein (VfL.), Köhler (VfL.), Nelle (Germ. 00), Meinecke (VfL.), Müller I (Germ. 00), Fiedler (VfL.). Die Wernigerödder werden in folgender Aufstellung erscheinen: Zech (Germ.), Heidenreich (Vikt.), Koffre (Germ.), Voigt (Germ.), Bonse (Germ.), Stechhan (Germ.), Bühring (Germ.), Bügler (Vikt.), Fricke (Germ.), Engelmann (Vikt.), Becker (Germ.). Beide Mannschaften sind als vollständig gleichwertig anzusehen. Die Wernigeröder stützen sich in der Hauptsache auf die Spieler von Germania 1916, deren gutes Abschneiden in den Verbandsspielen bekannt ist. Namentlich der Sturm verfügt über ein gutes Schußvermögen. Die Hintermannschaft ist verläßlich und dürfte dem Halberstädter Sturm als Register seines Könnens aufziehen lassen. Die Halberstädter Mannschaft ist gleichmäßig gut besetzt. Vielleicht bedeutet die Läuferreihe ein Wagnis, doch ist zu hoffen, daß Grützemacher zu einer Form aufläuft, die seine Aufstellung berechtigt erscheinen läßt.

Germania Halberstadt gegen D. f. L. Mars Quedlinburg. Am gestrigen Tage standen sich obige Mannschaften im Rückspiel gegenüber. Germania mußte in diesem Spiel eine Scharte wieder auswetzen, die ihnen die Quedlinburger beim ersten Spiel beigebracht hatten. Dies gelang ihnen auch, indem sie den Gegner 4:1 verdient schlugen. Quedlinburg hatte Anstoß, verlor aber den Ball gleich. Es setzte ein harter Kampf ein. Germania schuf durch gute Durchbrüche gefährliche Momente vor dem Tor der Gegner, doch wurden Erfolge durch die vielbeinige Verteidigung immer unterbunden. In der 20. Minute wurde ein Strafstoß wegen unfairen Spiels eines Quedlinburgers, von Dähne, unhaltbar eingeschossen. Diesem ersten Tor folgten kurz hintereinander noch 2 weitere und mit dem Resultat 3:0 ging es in die Halbzeit. Nach kurzer Pause setzte der Kampf wieder ein. Die Germanen konnten sich aber nicht recht zusammenfinden. Durch Alleinarbeit gelang es schließlich noch einmal, unhaltbar bei den Gästen einzusenden. Doch jetzt lassen sie merklich nach. Das Spiel wurde dann zumeist in der Germanenspielhälfte ausgetragen und die Folge war ein Tor. Bei diesem Stande kämpften beide Mannschaften bis zum Schlußpfiff des Schiedsrichters, der das Spiel sicher leitete.

Schillers Urenkel vor Gericht.



Alexander Freiherr von Gleichen-Rußwurm.

Der Urenkel Schillers und der Verfasser vieler kunsthistorischer und literaturgeschichtlicher Schriften, muß sich vor dem Würzburger Schöffengericht gegen die Anklage des Versicherungsbetrugs verteidigen.

Herr Alexander von Gleichen-Rußwurm verschickte mit der Post eine Perlenkette seiner Frau, versicherte sie hoch, praktizierte aber statt der Kette eine Maus in die Schachtel. Man versteht, die Maus sollte sich durchbeißen, dann wäre die Schachtel leer und beschädigt angekommen . . . Man ist nicht der erste Witze, man hat Ideen! Man ist ein Urenkel Schillers und hat einen Namen „und nennt man die besten Namen, so wird auch der meine genannt." Ist es nicht eine glänzende Idee mit der Maus in der Schachtel. Ist sie nicht so glänzend, daß sie wert wäre so etwa mit einem Jahr Gefängnis honoriert zu werden!

Aber siehe da, der Tarif für vornehme Leute ist ganz etwas anderes. Nach jahrelanger Voruntersuchung steigt nun endlich der Prozeß, nachdem man die Psychiater bemüht hat. Die haben nun glücklich entdeckt, daß der Herr Baron die Tat in einem Anfall seniler Bewußtseinsstörung begangen hat. Der Herr Baron mit dem guten Namen aber, der einst Wert darauf legte, eine Leuchte deutscher Geistigkeit zu sein, bemüht sich nun vor Gericht unter Aufgebot seines ganzen Witzes nachzuweisen, daß er nicht ganz richtig im Kopfe sei.

Gewerkschaftliches.

40 Jahre Sattler- und Tapezierer-Verband.

Der Jubiläumsverbandstag des Deutschen Sattler-, Tapezierer- und Portefeuillerverbandes findet in der kommenden Woche in Dresden statt. In Dresden wurden im Frühjahr 1889 die Zentralorganisationen der Tapezierer und der Sattler gegründet. 1909 schlossen sich die Sattler mit der 1900 entstandenen Organisation der Portefeuiller zusammen, und 1920 erfolgte dann mit den Tapezierern die Verbindung zu einem gemeinsamen Zentralverband. Neben den sehr stark mit Kleinmeistern durchsetzten Berufen der Sattler und der Tapezierer betreut der Verband die technisch hoch entwickelte Lederwaren- und Reiseartikel-Industrie sowie die Sattler im Fahrzeugbau und in den Treibriemenfabriken.

Ende des Jahres 1928 betrug die Mitgliederzahl des Verbandes 25418 männliche und 5080 weibliche, zusammen 31 406 Arbeitnehmer. Der Zuwachs im letzten Jahre betrug 6,0 Prozent. 1680 Lehrlinge aus allen Branchen sind angeschlossen. Es bestehen in etwa 30 Verwaltungsstellen selbständige Jugendabteilungen und auch sonst konnte für die Lehrlinge manches getan werden.

Das Tarifwesen hat im Jahre 1928 eine weitere Bereicherung erfahren. Am Jahresschluß waren 124 Verträge für 54 Betriebe mit 35 398 Beschäftigten in Kraft. Etwa ein Viertel entfällt dabei auf weibliche Arbeitskräfte. Die Arbeitszeit beträgt für die Tapezierer in Berlin, Düsseldorf, Dortmund, Essen und in einigen anderen Städten 46 bis 47 Stunden, sonst 48 Stunden. Die Ferien sind verschieden geregelt; es werden je nach der Beschäftigung in der Regel 3—7 Tage, in einem Teil der Verträge bis zu 12, 14, 16 und 18 Tagen gewährt. Der Reichsdurchschnittstariflohn des Vollarbeiters betrug Ende 1928 für die Lederwaren-Industrie 98 ₰, für Treibriemer 97 ₰ und Tapezierer 115 ₰ pro Stunde.

Die Kassenverhältnisse des Verbandes können als gesund bezeichnet werden. Die Gesamteinnahme der Hauptkasse betrug im vergangenen Jahr 1 125 263 ℳ, dem eine Ausgabe von 814 701 ℳ gegenüberstand. Das Verbandsvermögen betrug am Jahresende 854 925 ℳ in der Hauptkasse und 294 686 ℳ in der Lokalkasse gegenüber 185 641 ℳ bzw. 125 981 ℳ am Ende des Geschäftsjahres 1925. — Im Mittelpunkt der Tagung steht die geplante Einführung der Invalidenunterstützung.

Zimmerer-Verbandstag.

Die Lohn- und Tarifbewegung hat, wie auf dem Kieler Verbandstag Melzer-Hamburg vom Vorstand in seinem Vortrag darlegte, nicht ohne Erfolg abgeschnitten. Sie befriedigte zwar — so betonte Melzer — nicht restlos, allein man müsse bei ihrer Würdigung auch die außerordentlich große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe berücksichtigen. Immerhin sei 1927 eine Lohnerhöhung von 7,7 Pfennigen und 1928 eine solche von 8,1 Pfennigen erzielt worden. Damit sei der Durchschnittslohn der Zimmerer bis Jahresschluß 1928 auf 117,1 Pfennige pro Stunde gestiegen. Er habe also damals 9 Pfennig höher gestanden als der Durchschnitt der gesamten übrigen Arbeiterschaft. Das sei immerhin ein Beweis dafür, daß sich das gute Organisationsverhältnis im Zimmererberuf auch bei der Lohnbewegung ausgewirkt habe.

In der Aussprache wurde von den meisten Delegierten die Arbeit des Vorstandes auf dem Tarifgebiet anerkannt. Die Akkordarbeit wurde einmütig abgelehnt. In seinem Schlußwort erinnerte Melzer die Kommunisten daran, daß die von ihnen namentlich in Sachsen angezettelten wilden Bewegungen die Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht verbessert, sondern den Fortschritt gehemmt haben. Wenn sich die Kommunisten nicht hinter dem Reichstarifvertrag wie hinter einem Schutzwall verkriechen könnten, dann würden die verantwortlichen Personen unter ihnen bestimmt etwas vorsichtiger zu Werke gehen.

Die Anträge auf Schaffung von Industrieverbänden wurden vom Verbandstag mit großer Mehrheit abgelehnt. Auf dem letzten Verbandstag lagen noch 35 solcher Anträge vor. Diesmal waren es nur noch 11, die alle aus der kommunistischen Gewerkschaftszentrale stammten.

Am Freitag ging der Verbandstag zu Ende. Im Rahmen der Satzungsänderungen wurde die Einführung der Invalidenunterstützung mit 152 gegen 41 Stimmen beschlossen. Ungefähr in dem gleichen Verhältnis wurde die Gesamtvorlage der Satzungen und Statuten zum Beschluß erhoben. Die Kommunisten hatten als einzige dagegen und damit auch gegen die Erhöhung der Streik- und Sterbeunterstützung gestimmt. Sämtliche Mandate wurden für gültig erklärt. Die kommunistischen Anträge auf Ausschluß des früheren Vorsitzenden und jetzigen Hamburger Polizeipräsidenten Schönfelder wurden von der Generalversammlung mit großer Mehrheit abgelehnt. Eine Neuregelung der Gehälter der Verbandsangestellten und eine Abänderung der Diätensätze lehnte der Verbandstag mit 97 gegen 95 Stimmen ab. Als Delegierte zum nächsten Gewerkschaftskongreß wurden nur Kollegen der Ansterdamer Richtung gewählt. Die Wiederwahl des alten Vorstandes erfolgte gegen wenige Stimmen. Ebenso wurde der Ausschuß wiedergewählt. Als Sekretär wurde Mack-Köln neu hinzugewählt. Vorsitzender ist seit 1903 Hermann Kube-Berlin.

Der gelbe Geist. In der Neugersdorfer Dorfzeitung liest man das folgende Inserat: „Schneidergehilfe, nicht organisiert, sucht Stellung, Lohn nach Uebereinkunft." Also: Der Arbeitsplatz als Judaslohn für den Solidaritätsbruch an den Kollegen.

Die Lohnverhandlungen für die Reichsarbeiter sind vom Reichsfinanzministerium auf Montag den 3. Juni nachmittags 3 Uhr angesetzt worden.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken herzlichst.

Unterfeldwebel
Karl Doges und Frau
Martha geb. Baake.

Vermeidung von Feldbränden.

Vor Beginn der heißen Jahreszeit erscheint es geboten, zur Vermeidung von Feldbränden darauf aufmerksam zu machen, daß durch eine Regierungspolizei-Verordnung von 1892 verboten ist, in der Nähe von Eisenbahnen leicht entzündliche Gegenstände wie Stroh, Heu und dergleichen zu lagern. Die Beobachtung dieser Vorschriften ist dringend erforderlich, da sich andernfalls größere Schäden nicht vermeiden lassen und eine Strafverfolgung Desjenigen, der sie nicht beobachtet, eintreten muß.

Quedlinburg, den 29. Mai 1929.

Die Polizeiverwaltung.

Am Montag, den 3. Juni 1929 werden von 9 Uhr im Georgenstift und im Siechenhof-Hospital, Hospitalstraße 6/7 Nachlässe verstorbener Hospitalisten sowie Fundsachen öffentlich meistbietend verkauft.
Städt. Wohlfahrtsamt.

Große Möbel-Auktion
Versteigerre Montag, 3. Juni, früh 11 Uhr, in meiner Auktionshalle, Breiteweg 54 (weiter Schwan)
Kleiderschränke, gutgepolsterte Sofas, Küchenmöbel, Speisezimmer, Salon, Motorrad, Auto
freiwillig, gebraucht, meistbietend gegen bar
Besichtigung 2 Stunden vorher.
Ernst Kreinacker. Auktionator und Taxator.
Halberstadt Tel. 2704 Schmiedestraße 34.

Sonntag mittag trifft ein Transport
Ferkel u. Futterschweine
ein. Hartmann.
Wohnr. Redt. Teiel. 1825

Photo
Alle Photoarbeiten zu
Kamm
Hoheweg 48, a. d. Kirche

Inserieren bringt Gewinn!!

Radio-Anlagen
sachgemäß, unter Garantie für tadellosen Empfang
Netzanschluß-Empfänger
ohne Akku und ohne Anode
Netzanschluß-Geräte
um vorhandene Apparate an das Lichtnetz anschließen zu können
Teilzahlungen nach Vereinbarung
Sämtliche Einzelteile für Bastler!
Fritz Saran Fachgeschäft für RADIO
Halberstadt, Fischmarkt 4 Quedlinburg, Breitestr. 50

Drucksachen für Handel und Gewerbe, Vereine, Behörden u. jeden anderen Bedarf liefern billigst die Buchdruckerei des „Halberstädter Tageblatt".

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0007

Großes Schützen- u. Volksfest

in Halberstadt „Schützenwall" vom 2.-9. Juni 1929

Sonnabend, den 1. Juni, 21 Uhr: **Zapfenstreich.** Abmarsch vom Elysium über Breiteweg nach dem Schützenwall.

Sonntag, den 2. Juni, 11 Uhr: **Umzug** von Braunschweigerstr. über Voigtei, Hoheweg, beide Märkte, Breiteweg nach dem Schützenwall.

An beiden Sonntagen: **Gartenfreikonzerte.**

Große Achtbahn (Weltfirma Haase, Hannover), Skooter (Elektr. Selbstfahrer), Berg- und Talbahn, Wilde Jagd, Eisenbahn, Toboggan, Schaukeln, Kinderkarussell, Hypodrom, sehenswerte Schaubuden, Schieß-, Spiel-, Zucker-, Schmalzkuchen- und Würstchenbuden usw. usw.

Großes Volksfest auf dem „Schützenwall"

Frei-Konzerte **Frei-Konzerte** **Frei-Konzerte**

Zum Schützenfest

In der Thüringer Bratwursträsterei von **Egon Schanze** gibt es **Spezial Thüringer Röstbratwurst** von E. Zangenberg Fleischermeister. Außerdem sämtliche Getränke

Alter Stand am Schützenhaus neben Lorenz Berg- und Talbahn

Lorenz beliebte Berg- und Tal-Bahn

ist wieder eingetroffen, und empfiehlt sich dem geehrten Publikum zur gefl. Benutzung.

Kennen Sie Upton Sinclairs gewaltiges Werk:

Petroleum

In Amerika lange Zeit verboten gewesen.

Organisationspreis **nur 4.80 Mark.**

Erhältlich nur in der Volksbuchhandlung **„Halberstädter Tageblatt"** Domplatz 48. Domplatz 48.

Rechtsbureau Nolze

Bismarckstr. 46a. Fernruf 1274.

erteilt gegen mäßige Gebühren Rat in sämtlichen Rechtsangelegenheiten und fertigt Schriftsätze, Gesuche und Urkunden aller Art schnell und sachgemäß; auch wird die Einziehung von Forderungen und die Herbeiführung von Vergleichen übernommen.

Geschäftsverlegung

Ich habe meine Geschäftsräume nach der **Kühlingerstraße 13** verlegt und verkaufe mein reich sortiertes Lager in **Damenhüten** zu besonders billigen Preisen!

Otto Wartmann

Damenputz und Umpresserei

Hurra die Kindereisenbahn

ist wieder da!

Die Züge fahren wie im vorigen Frühjahr wieder pünktlich ab. Anschlüsse nach allen Stationen. Wir bitten die kleinen Reisenden, den Zug recht rege zu benutzen

Es ladet freundlichst ein

Die Direktion Franz Knothe

Empfehle zum Schützen-Fest

die vorzüglichen Honigkuchen, Spitzkuchen, Liegnitzer Bomben Tägl. frische Rum-Trüffeln, Nugat-Pralinen und Nußbrot, ferner Ia gebr. Mandeln, Pfefferminz, Pralinen, erstklassige Schokoladen usw.

Reelle Bedienung, saubere frische Ware, billige Preise!

Fr. Funke, Halberstadt

Gegenüber dem Springpferdekarussell

Jakob Tanaskowitsch

aus Konstantinopel

empf. auf dem Schützenwall dem werten Publikum von Halberstadt und Umgegend seine altbekannten **türkischen Fruchtbonbons gebrannt. Mandeln, Nougat türkischer Honig u. verschiedene türk. Desserts.**

Die große **Waren-Verlosung** ist wieder da

Für 20 Pf. können Sie gewinnen: Große Gummibälle, Babi-Fahrräder, Roller, Korbsessel, Wassereimer, Brotkapseln, Aluminiumtöpfe, Reise-Koffer usw. usw.

Rege Beteiligung erwartet **Franz Knothe**

Zum 1. Mal hier! Zum 1. Mal hier!

Schützenfest

Das überall bei Groß und Klein beliebte Theater der dressierten Hunde

mit seiner Ia Vorstellung ist hier eingetroffen. Erstklassige Komödie und Dressuren wie Handstandkünstler, Bockspringer, Saltomortaledrecher usw. Vornehmes Familien-Theater!

Achtung! Zum Schützenfest. Achtung!

W. Levins Schmalzkuchenbäckerei

empfiehlt

Spezialität: Spritzkuchen, ff. Berliner Pfannkuchen, ff. Sprungfedern Storchnester sowie die beliebten Schmalzkuchen prima Speiseeis — Konfitüren eigener Anfertigung.

Um gütigen Zuspruch bittet **Der Obige.**

Ruhbergs Gesellschaftshaus

Nach all dem Trubel auf dem Volksfest ist in meinem windstillen Garten, sowie in meinen Gasträumen ein Plätzchen zum Ausruhen.

Von 4 Uhr ab:

Garten-Konzert

Spezialität: **Bratfische.**

Abends ist **Fackelzug** für die Kinder, Laterne kann jeder mitbringen.

Ab 6 Uhr:

Tanz

HAMBURG-AMERIKA LINIE

VON HAMBURG DIREKT NACH **KANADA**

Nächste Passagier-Abfahrten:

D. „Cleveland" . . . . . 25. Juni
D. „Westphalia" . . . . . 6. Juli
D. „Thuringia" . . . . . 20. Juli
D. „Cleveland" . . . . . 30. Juli
D. „Westphalia" . . . . . 14. August
M. S. „St. Louis" . . . . . 16. August

AUSWANDERER

belieben sich wegen aller Einzelheiten zu wenden an: **HAMBURG-AMERIKA LINIE** Hamburg 1, Alsterdamm 25 oder die Vertretung in:

Halberstadt Johannes Schaefer Heinrich-Julusstraße 10, I.

HAPAG

Zentralverband der Arbeitsinvaliden und -Witwen Deutschlands

Ortsgruppe Halberstadt

Am **2. Juni 1929, nachmittags 4 Uhr,** findet im „Gewerkschaftshaus" unsere

Monats-Versammlung

statt. Anschließend gemütliches Beisammensein. Vorträge des Quartetts des Sängerbundes).

Mangold's Restaurant und Kaffeegarten am Bullerberg

Inhaber: **Erich Mook**

Morgen Sonntag, den 2. Juni 1929

Großes Obstwein-Fest

Ab 3 Uhr

Unterhaltungs-Musik u. Tanz

Auf dem Spielplatz viele Kinderbelustigungen wie Karussell usw.

Spezialität: ff. Bratfische.

Abonniert die Halbmonatsschrift

„Der Klassenkampf"

(Marxistische Blätter)

Bezugspreis monatlich nur 85 Pfg.

Probehefte u. Prospekte durch Volksbuchhandlung Halberstädter Tageblatt, Domplatz 48.

Im Spezialgeschäft

nur Ia Qualität.

Dieser Gartentisch

zusammenlegbar 85×68, in der Lackierung ein klein wenig schadhaft, kostet bei mir so lange der Vorrat reicht nur R.-M. 8.00. — Dieser Gartenkubl, Ia lackiert kostet nur R.-M. 3.50. Diese Gartenbank, Ia lackiert kostet nur R.-M. 7.50. Gartenmöbel in allen Ausführung, prompt lieferbar. Eisschranke, weiß gebeizt, führe ich von R.-M. 60.00 an. Ich führe alle Fabrikate, auch „Eichebach'sche" Fliegenschränke v. R.-M. 6.25 an. — Verlangen Sie meine Preise.

Otto Schulz,

Inh. Wilh. Keeie, nach wie vor Breiteweg 20 Eingang Torelmahrt. Verkauf an Gebermann, kein Laden mehr, daher billigste Preise.

Hühneraugenpflaster

auf grünem Samt. Hühneraugen-Collodium z. Aufpinseln **Rats-Apotheke.**

Allen überlegen sind **Herrschuh's neueste Wäschemangeln** m. gesetzl. geschützt. Führungsfitzeln. Kein Rutschen und Stoßlaufen mehr. Herrliche Wäscheglättung, viel Kundschaft, g. Einnahme. Bequeme Zahlung

Ernst Herrschuh

Siegmar-Chemnitz 230. Aelteste und bedeut. Spezialfabrik.

Herren-Fahrrad

mit Torpedo, guterhalten, billig zu verkaufen. Lorarettstraße 2, ptr. I.

Kaninchenställe

billig zu verkaufen. Düsternpraben 13.

Bohnenstangen

3 bis 4½ Meter lang, Stück 16 Pfennig, hat abzugeben

H. Janke Nachf.

Kohlenhandlung Quedlinburgerstr. 149 Fernruf 2044.

Uhren-Reparaturen

schnell, sauber, billig **Gustav Pfeiffer,** Uhrmacher, Franziskanerstraße 15.

Kaufe ständig Möbel, Wohnungseinrichtung. und Nachlässe **Danneberg,** Westendorf Nr. 6. Fernruf 1273.

Autoruf 2271

(Braut-Auto) **Krist, Domplatz 1.**

Die **Kaiser-Apotheke** empfiehlt **Nagels Gallensteinmittel.**

Gewerkschaftshaus Quedlinburg

Sonntag, den 2. Juni, ab nachm. 3 Uhr

Garten-Konzert

Im Ebertsaal:

Tanz-Diele!

Bei ungünstigem Wetter Familien-Konzert im „Ebertsaal"

Stragula

der billige Fußbodenbelag per Quadratmeter **2.25** Mk.

Läufer

	60 cm	67 cm	90 cm	110 cm br.
p. Mtr.	1.60 Mk.	1.75 Mk.	2.35 Mk.	2.90 Mk.

Teppiche

150/200	200/250	200/300
10.00 Mk.	16.50 Mk.	20.00 Mk.

Balatum-Teppiche

150/200	200/300	200/350 cm
9.00 Mk.	17.00 Mk.	20.85 Mk.

Gebr. Sondheim

Hoheweg 20

gegenüber der Markthalle

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0008

Schlußsitzung des Parteitages

Vorstandswahlen — Frauendebatte — Partei und Arbeitersport

Fünfter Verhandlungstag.

SPD. Magdeburg, 31. Mai. (Eigener Drahtbericht.)

Wels teilt zunächst das Ergebnis der Vorstandswahlen mit. Er erhielten an Stimmen

Vorsitzende: Otto Wels 306, Crispien 273 Stimmen. Der Posten des dritten Vorsitzenden wurde für Hermann Müller offen gelassen.

Kassierer: Bartels 356, Ludwig 309 Stimmen.

Sekretäre: Dittmann 253, Stelling 312, Vogel 324, Juchacz 320, Westphal 306 Stimmen.

Beisitzer: Hildenbrand 249, Moses 236, Nemitz 252, Rynek 239, Heinrich Schulz 254, Frank 221, Stampfer 259, Stahl 247 Stimmen.

Die von der Opposition als Beisitzer aufgestellten Kandidaten erhielten: Aufhäuser 157, Siemsen 142, Levi 131, Fleißner 128, Löwenstein 133, Litke-Berlin 117 Stimmen.

Die Kontrollkommission wurde in ihrer bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Es wird dann in die Debatte über das Referat von Frau Juchacz eingetreten.

Frau Arning-Magdeburg: Das Recht auf Arbeit muß für alle Frauen gelten. Auch für die Verheirateten, Größerer Schutz muß vor allem den besonders ausgebeuteten Landarbeiterfrauen gewährt werden. Beim Mutterschutz darf es keine Ausnahmen geben. Das Wochengeld muß in der Höhe eines Wochenlohnes gezahlt werden. Das Recht der unehelichen Mutter muß verbessert werden nach dem Muster der nordischen Staaten, wo man das Wort „unehelich" überhaupt nicht kennt. Der Entwurf des Arbeiterschutzgesetzes ist in seinen Bestimmungen über die Frauenarbeit sehr mangelhaft. Für die Sozialdemokraten dürfte dieses Gesetz gar nicht annehmbar sein, wenn es nicht den Achtstundentag brächte. Die Aufstellung weiblicher Sekretäre und Redakteure muß vom Parteivorstand gefordert werden.

Käthe Kern-Berlin: Die Erwerbstätigkeit der verheirateten Frau kann nicht mit dem Schlagwort „Doppelverdiener" bekämpft werden. Diese Frauen werden nur durch die Not in die Erwerbsarbeit gedrängt. Bei jungverheirateten Eheleuten wäre unter den heutigen Verhältnissen die Beschaffung der Wohnungseinrichtung und die Aufbringung der hohen Mieten in vielen Fällen gar nicht möglich ohne die Mitarbeit der Frauen. Es ist auch nicht richtig, daß durch die Frauenarbeit die Zahl der Erwerbslosen gesteigert wird. Wir müssen im übrigen für gleiche Arbeit gleichen Lohn fordern.

Mathilde Wurm: Unsere Forderung auf Zollabbau ist von ganz besonderer Wichtigkeit für die Hausfrau, die täglich bei ihren Einkäufen für ihre Familie die preissteigernde Wirkung der Zölle spürt. Als neues Problem tritt an uns das Problem der Politisierung der Hausfrau heran. Bei der Einrichtung des endgültigen Reichswirtschaftsrates hat sich das Fehlen einer Organisation der sozialdemokratischen Hausfrauen unangenehm bemerkbar gemacht. Den bürgerlichen Hausfrauen war dort eine Vertretung eingeräumt worden und die Landfrauen bemühen sich darum. Wir sollten überlegen, wie eine sozialistische Hausfrauenorganisation neben der Organisation der berufstätigen Frauen geschaffen werden kann.

Frau Dr. Torhorst: Die Enge des Lebens und des Berufs bereitet der proletarischen Frau beim Eintritt in die Politik besondere Hemmungen. Deshalb müssen wir vor allem ihre Selbständigkeit und ihr Selbstbewußtsein fördern. Wenn die Frau sich verselbständigt, schlägt bei den bürgerlichen Männern die Ritterlichkeit in die geschlechtlich betonte Mißachtung um. Zu einer um so besseren Kameradschaftlichkeit und Solidarität müssen wir in der Partei kommen. Bei unserer Agitation dürfen wir nicht in den Irrtum verfallen, zu glauben, daß die Frauen von Natur besonders stark gefühlsmäßig eingestellt sind.

Frau Kurfürst-Kiel: Wir verlangen kein Vorrecht für die Frau. Aber da man uns die ganze Frauenagitationsarbeit fast allein überläßt, müssen wir für die Frau in der Parteiorganisation den ausreichenden Raum beanspruchen. Es wäre allerdings sehr nützlich, wenn auch die Männer dieser Arbeit mehr Interesse entgegenbrächten und uns helfen wollten, die Frauen zu finden und zu schulen. Dann werden wir die notwendige Aufklärungsarbeit leisten können. Wir müssen besonders jetzt die öffentliche Meinung gewinnen für unseren Standpunkt zum Geburtenproblem. Gegenüber dem großen Feldzug der kirchlichen Kreise müssen wir unseren Standpunkt vertreten, dabei aber zugleich alle Erleichterungen für Mutter und Kind durchzusetzen versuchen. Auch über die Wohnungsfrage müssen wir in den Frauenkreisen mehr Wissen verbreiten und dafür sorgen, daß bei den Wohnungsneubauten besondere Rücksicht auf die Entlastung der arbeitenden Frau genommen wird.

Frau Siegmann-Dresden: Unser Wirken muß sein, daß die Frauen ganz selbverständlich in unserer Partei ihre politische Heimat sehen. Die Frauen wollen nicht viel von Problemen hören, sie wollen Probleme angefaßt sehen. Bei der geistig arbeitenden Frau besteht eine gewisse Not, weil der Widerstand gegen ihre Wirksamkeit wächst, besonders wenn sie Hervorragendes leistet. Ein praktisches Beispiel dafür zeigt sich jetzt bei der Besetzung der Direktorenstelle des Grassi-Museums in Leipzig. Die Frau, die lange Zeit diese Stelle tatsächlich ausgefüllt hat, wird jetzt, wo der Posten frei geworden ist, nicht einmal auf die Kandidatenliste gestellt. Auch Margarete Neumann, die in Magdeburg als hervorragende kunstgewerbliche Gestalterin wirkt, kann hier die ihr gebührende Stellung nicht erhalten, weil sie eben eine Frau ist. Dieses geflissentliche Uebersehen der Frau führt zu einem Verlust für die Kultur. Dieser Erscheinung entgegenzuwirken ist auch eine Aufgabe der sozialistischen Partei.

Anna Siemsen-Jena: Die Tatsache, daß in dieser Debatte über die Frauenfrage kein Mann das Wort genommen hat, ist hoffentlich nicht auf ein Desinteressement, sondern nur auf die Bescheidenheit der Männer zurückzuführen. (Heiterkeit.) Was Genossin Stegmann von den beiden hervorragenden Frauen sagte, gilt auch für die große Masse der arbeitenden Frauen. Sie sind als neue Klasse in den Produktionsprozeß hineingezogen worden und sind nun eine besonders benachteiligte Klasse. Das zeigt sich deutlich darin, daß die Frauen immer die ungünstigste gesellschaftliche und berufliche Stellung im Produktionsprozeß einnehmen. Die Frau, auch die unverheiratete, leidet unter ihrer wirtschaftlichen Abhängigkeit vom Mann. Hier muß gezeigt werden, daß sie in unserer Partei und in der gewerkschaftlichen Organisation das findet, was sie in unserer bedrängten Lage braucht: Solidarität!

Frau Ebers-Hannover: Es ist notwendig, die „Frauenwelt" an die große Masse unserer Genossinnen heranzubringen. Das wird aber nur möglich sein, wenn der Preis herabgesetzt wird. Nach dem Muster der österreichischen Partei sollte auch bei uns mehr Aufklärungsarbeit unter den Frauen durch kleine leichtverständliche Broschüren betrieben werden.

Frau Sachse-Altenburg: Die Tatsache, des Frauenreferats auf dem Parteitag ist an sich schon ein erfreulicher Fortschritt der sozialdemokratischen Frauenbewegung. Auch in den Parteiorganisationen sollte mehr über Frauenfragen gesprochen werden. Andererseits sollten wir die Frauen mehr mit politischen Tagesfragen vertraut machen.

Das Schlußwort erhält

Marie Juchacz:

Gegenüber der Genossin Arning muß ich bekennen, daß nicht nur die Not die Frauen aus dem Hause treibt, sondern, daß auch vielen Frauen die Arbeit, namentlich jede Art qualifizierter Arbeit bereits Lebensinhalt geworden ist. Darum wird auch bei besserer Konjunktur die Frauenarbeit, namentlich in den bessergestellten Berufen nicht zurückgehen. Mit dieser Tatsache sollten Partei und Gewerkschaften voll rechnen. — Auch ich bedauere, daß die Frauen sich in der Diskussion über die anderen Tagesordnungspunkte des Parteitages so stark zurückgehalten haben. Die Organisierbarkeit der Frau wächst mit der Lebensreife und der Dauer der Berufsarbeit. Von den Funktionären des Textilarbeiter-Verbandes sind 71 Proz. verheiratet. Eine besondere Hausfrauenorganisation haben unsere Frauenkonferenzen wiederholt abgelehnt. Vielleicht kann die Arbeit der Wohlfahrt als lose Zusammenfassung dieser Frauengruppen gelten und durch vermehrte Aktivität den Hausfrauenvereinen die alleinige Herrschaft auf diesem Gebiete streitig machen. Wollen wir die Frauenbewegung wirklich fördern, so müssen wir die ganze gesellschaftliche Entwicklung in neuen Erscheinungsformen gründlich beherrschen.

Ein Antrag, der das Recht der Frau auf Erwerbsarbeit betont, wird angenommen.

Ein Begrüßungstelegramm der Roten Falken Berlin an den Parteitag wird mit Beifall aufgenommen.

Die Kontrollkommission hat sich konstituiert und Wilhelm Bock zum Vorsitzenden ernannt, Clemens Hengsbach zum stellvertretenden Vorsitzenden und August Brey zum Schriftführer.

Partei und Arbeitersport

Ueber Arbeitersport und Sozialdemokratie referiert hierauf

Schreck-Bielefeld.

Der Arbeitersport hat sich seine heutige Machtstellung errungen im Kampfe nicht nur gegen die Unterdrückungsabsichten der Bourgeoisie, sondern in dem Ringen mit dem Sumpfsinn und dem Spießertum in den eigenen Kreisen. Unter dem alten Regime ist der Arbeitersport genau so verfolgt worden wie die Sozialdemokratie durch die preußische Polizei und dem preußischen Militarismus.

Heute kann niemand, weder national noch international vorübergehen an den ungeheuren Kräften der Arbeitersportbewegung, die in Deutschland 1 200 000 Mitglieder umfaßt.

Die Aufgabe dieser Bewegung ist es, der Jugend die Kraft zu verleihen, die sie braucht für den Lebenskampf und für das ganze große Ringen des Proletariats. Der Arbeitersport ist auch am besten geeignet, jenen Weltschmerz zu überwinden, der heute leider weite Schichten unserer Jugend beherrscht. Wir Sozialisten müssen das Leben bejahen, wenn wir es erobern wollen. Der Sport ist Auflehnung gegen die kapitalistische Ausbeutung, gegen die Einseitigkeit, gegen das Bandsystem, ist Auflehnung gegen Haft und Hetze des kapitalistischen Betriebes. Sport bedeutet Auflehnung gegen jede Unterdrückung, Pflege des Mutes. Auch pflegen dem Kampf der Arbeiterklasse für die politische Aufklärung Stumpfsinn und Alkohol viel mehr Hindernisse in den Weg zu legen als der Arbeitersport. Der Sport ist auch eines der besten Mittel, die Sexualnot der Jugend zu bekämpfen. Diese Not der Jugend hat immer bestanden, aber sie kann jetzt leichter als früher durch Turnen, Schwimmen und Wandern gemildert werden. Die Kulturwirksamkeit der Arbeitersportler ist in der Partei viel zu wenig bekannt. (Sehr wahr!) Die Arbeitersportler haben sich aus eigener Kraft Einrichtungen geschaffen, die einen Wert von 50 Millionen repräsentieren. Der Arbeitersport hat allein 1800 eigene Anlagen, von der herrlichen Bundesschule in Leipzig abgesehen. Dazu kommt der Arbeiterradfahrerbund mit seinen roten Radlern, die Naturfreunde mit ihren 230 Wanderheimen und die Arbeiterflieger, die dem Arbeiter jetzt auch die Luft erobern. Kurse und Vorträge und eine ausgedehnte Bücherei sorgen für die geistige Schulung der Arbeitersportler.

Vor allem aber hebt der Arbeitersport das Gefühl der Menschenwürde und den Arbeiterstolz. Dieser Stolz, zur Arbeiterklasse zu gehören, ist für uns ungeheuer wertvoll. (Sehr wahr!)

Wir müssen alle Parteigenossen, auch die Führer dazu erziehen, ihre Kinder dem Arbeitersport zuzuführen. Die große Leistung des Arbeitersports ruft jedem Parteigenossen zu: Auch deine Jugend gehört unter die roten Fahnen des Arbeitersports. (Lebhafter Beifall.) Den Bergsport lehnen wir selbstverständlich ab, den Wehrsport betrachten wir als gefährliche Spielerei, die in kritischen Zeiten zurückgezogen werden muß. Wenn sich einmal Republik und Demokratie auf die körperlichen Kräfte der Massen werden stützen müssen, so wird sich die Solidarität von Arbeiterschaft und Arbeitersport in harten Faustschlägen manifestieren. Der Sport hat nach dem Kriege eine ganz andere Wertschätzung erfahren als früher. Wenn heute eine Volksversammlung keinen großen Besuch aufweist, so hat der Redner wenigstens das beruhigende Gefühl, daß die Arbeiter auf Turn- und Sportplätzen sind und nicht mehr wie früher in den dumpfen Kneipen. Ganz falsch ist die Annahme, daß der Arbeitersport eine Gefahr für die Führung des Klassenkampfes sei. Gerade in der Sportbewegung wird unsere Jugend für das Freiheitsideal begeistert. Von parteitaktischen Dingen will die Jugend freilich nichts wissen. Diejenigen, die nichts anderes als täuschen können, haben wir aus unserer Bewegung hinausgesetzt. Wenn diejenigen von uns, die im politischen Kampf stehen, gelegentlich auch einmal unsere Spiel- und Sportplätze besucht hätten, dann wäre die sozialdemokratische Führung der Arbeitersportbewegung wohl niemals in Gefahr gekommen! In unserer Sportbewegung liegt auch im Gegensatz zur bürgerlichen Sportbewegung eine große Erziehungsarbeit für die großen Aufgaben der sozialistischen Gemeinschaft. Man braucht sich nicht darüber auzuregen, wenn in unserer Parteipresse auch über den bürgerlichen Sport berichtet wird (Zuruf: Aber der darf nicht im „Vorwärts" stehen!). Das wird wohl keiner sozialdemokratischen Zeitung nachgesagt werden können. Es ist eine Schmach, wenn nicht anerkannt wird, was die Republik zur Förderung des Arbeitersports getan hat. Wir Alten wissen, welche Opfer wir im alten Staat bringen mußten, um unsere Arbeitersportbewegung aus kleinen Anfängen in die Höhe zu bringen!

Die Leistungen von Staat, Provinz und Gemeinden für den Arbeitersport sind nur möglich, durch eine starke Sozialdemokratie. Darum müssen bei den kommenden Kommunalwahlen gerade die Arbeitersportler den letzten schlafmützigen Proletarier aufrütteln: mollt ihr mehr Spielplätze und bessere sportliche Einrichtungen, so stimmt ihr jungen wahlfähigen Jungen und Burschen für die Sozialdemokratie. (Bravo!) Möge die arbeitende Jugend im Arbeitersport ihre körperlichen und kulturellen und in der Sozialdemokratie ihre ökonomischen und politischen Kräfte schulen. (Stürmischer Beifall.)

Der Parteitag verzichtete auf eine Aussprache und nimmt die folgenden

Entschließungen

an:

Resolution Schreck: Sport und Körperpflege sind für die Arbeiterklasse von besonderer sozialkultureller Bedeutung. Sie sind vor allem für die Jugend geeignet, die Gesundheit zu fördern und die Energie zu vermehren, die zur Führung des Lebenskampfes eine Voraussetzung bildet. Die Widerstandskraft gegenüber jeglicher Bedrückung wird durch sie ebenso gesteigert, wie das Wirken für größte menschliche Freiheit. Sie wird um so eher erreicht, wenn die Sozialisten und Arbeitersportler noch mehr als bisher sich gegenseitig stützen und gemeinsam die Macht der Sozialdemokratie stärken. Der Parteitag erblickt eine wichtige Aufgabe in der Förderung und Unterstützung der Arbeitersportbewegung, für deren Gleichberechtigung in den Kommunen, Ländern und Reich es einzutreten gilt.

Resolution Wurm-Sollmann. Der Verbrauch alkoholischer Getränke ist in den letzten Jahren wieder im Anwachsen begriffen. Der Alkoholgenuß schädigt die Gesundheit der erwerbstätigen Bevölkerung, beeinträchtigt ihre wirtschaftliche und soziale Stellung, nimmt den kulturellen wie den politischen Aufstieg der Massen. Um die Alkoholgefahr wirksam bekämpfen zu können, muß insbesondere für die Jugend jeglicher Anreiz zum Trinken beseitigt werden.

Der Parteitag erwartet daher von der Reichstagsfraktion, daß sie in das Reichsschankstättengesetz einen verstärkten Jugendschutz gegen den Alkoholismus einzufügen versucht.

Alles für die Arbeiterklasse!

Der Parteivorstand legt gemeinsam mit dem Parteiausschuß dem Parteitag den Entwurf eines neuen Ausschlußverfahrens vor. Der Parteitag stimmt ohne Debatte zu. Ein von Heinrich Schulz begründeter Antrag, der die Partei zum Kampfe gegen die drohende Kulturreaktion verpflichtet, wird angenommen.

Es folgt der Bericht der Beschwerdekommission, erstattet von Wilhelm Krüger-Brandenburg. Der Beschwerdekommission haben zehn Fälle vorgelegen. Der Parteitag trat den Anträgen der Beschwerdekommission durchweg ohne Debatte bei.

Vorsitzender Wels.

Damit sind wir am Schlusse der Beratungen des Parteitages angelangt. Ich spreche zunächst den Magdeburger Genossen den Dank für den freundlichen Empfang aus. Insbesondere auch ihrem hervorragenden Oberbürgermeister, der die Anregung zur Schaffung dieser wunderbaren Stadthalle gegeben hat. (Lebhafter Beifall.) Es haben daher weitere Kreise der Partei und aller Bevölkerungsschichten an unseren Verhandlungen teilnehmen können, als jemals zuvor. (Bravo.) Die Organisation des Bezirks Magdeburg-Anhalt hat sich auch jetzt hervorragend bewährt. Wer macht uns nach, was hier in Magdeburg gezeigt worden ist. Aus allem, was wir sahen und hörten, vernahmen wir immer nur **das eine: Die Liebe zur Partei und den Stolz auf die Partei und die Bereitschaft, in ihr als dienendes und unentbehrliches Glied mitzuwirken zum Fortschritt des Ganzen.** (Stürmischer Beifall.)

Der Parteitag von Magdeburg stand im Zeichen innerer Geschlossenheit und Festigkeit der Partei. Die arithmetischen Kunststücke, die aus den Abstimmungen die Stärke der Meinungsverschiedenheiten zu lesen versuchen, erscheinen uns lächerlich. Die Partei ist groß und stark, wenn sie geschlossen ist. Und wenn ist sie es nicht wenn der Kampf die Geschlossenheit erfordert. (Bravo.) Wir sind nicht Richtungen, wir sind Sozialdemokraten. (Lebhafter Beifall und allgemeine Zustimmung.) Das Wort hat Klang in der ganzen Welt. Es zum Ehrennamen, zum vornehmsten Titel jedes Werktätigen zu machen, ist unsere Aufgabe. Was rechts, was links, standen wir nicht von rechts bis links vor wenigen Wochen im Feuer des sächsischen Wahlkampfes. (Sehr gut.)

Keine deutsche Partei führt ihre Verhandlungen so offen vor aller Welt, keine Kassenverwaltung legt so öffentlich ihre Bücher aus, keine Partei nennt so genau ihre Mitgliederzahlen.

Die Partei von heute erfüllt das prophetische Wort Lassalles: Die Arbeiter sind der Fels, auf dem die Kirche der Zukunft erbaut wird. (Stürmischer Beifall.) Wir haben die Jugend. Wer zweifelt noch daran, wer ihre Scharen an uns vorüberziehen sah. Wir haben die Kraft. Mit allen unseren Kundgebungen auf dem Parteitag haben wir dem Bürgertum sagen wollen, die Sozialdemokratie tut nichts für die Bourgeoisie, alles nur für die Enterbten, für die Arbeiterklasse. (Sehr wahr.)

Mit aller Kraft treten wir ein für den großen Teil des deutschen Volkes, den die Republik eine Heimat werden soll, die er liebt und verteidigen will, weil sie erfüllt ist mit seinem politischen und sozialen Geist, weil sie ihm und allen Unterdrückten den Weg zur Freiheit und zum Sozialismus ebnet. (Bravo.)

Ob Opposition, ob Koalition, ob mit der Regierung oder gegen sie, das Ziel bleibt immer das gleiche und der Preis bleibt jene hohe Warte, von der aus die wirtschaftlichen Zusammenhänge des Weltgeschehens beobachtet und erkannt werden können. Lassalle war noch ein einzelner als er das Wort prägte, daß man von den Bergesgipfeln der Wissenschaft das Morgenrot der neuen Zeit früher sieht als die, die tief unten im Tale wandeln. Die Jahrzehnte unserer organisierten Arbeit haben uns alle dahin gebracht, das Morgenrot der neuen Zeit zu erblicken.

Für die Beschleunigung des Anbruches der neuen Zeit kämpfen wir Schulter an Schulter mit den Arbeitern aller Länder. Wir aber wollen geloben:

Nichts soll uns trennen! Fester und fester sollen die Ketten werden, die uns umschließen, höher und höher steige die Flut, stolz flattern die roten Banner. Ihnen gilt unsere Liebe, unser Kampf, es lebe die deutsche, die internationale, die völkerbefreiende Sozialdemokratie! (Stürmischer langanhaltender Beifall.)

Der Parteitag stimmt begeistert dreimal in den Hochruf ein und singt unter den mächtigen Klängen der Orgel den Sozialistenmarsch.

Otto Wels: Damit ist der Parteitag geschlossen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0009

Kreis Halberstadt.

Langenstein, 31. Mai. Autounglück. Heute nachmittag verunglückte auf der Blankenburger Chaussee ein Bierauto, welches voll beladen war. Es hatte sich der Bolzen an der Steuerung losgelöst, wodurch diese versagte. Das Auto fuhr die Böschung hinunter und schlug um. Menschenleben sind nicht in Gefahr gekommen. Das Unglück passierte am Kreuzweg zwischen Langenstein und Böhnshausen.

Aus Thale.

t. **Die Reichsvereinigung der Kinderfreunde** betrachtet ihre Aufgabe zunächst darin, Kinder im Alter von 6 bis 14 Jahren zu sammeln und sie so den Gefahren der Straße zu entziehen, und, was die Hauptsache ist, die Eltern zu entlasten und sie bei der Erziehung ihrer Kinder zu unterstützen. Wir wollen den Kindern bei Spiel und Wanderungen die Naturschönheiten unserer Heimat zeigen und ihnen in jeder Weise rechte Lebensfreude schaffen. Bei schlechtem Wetter und im Winter werden wir Bastelarbeiten, Volksgesänge, Rezitationen, leichte sportliche Betätigung u. dergl. mehr vornehmen. Weiter wollen und werden wir für die Schaffung von Spielplätzen und Kinderheimen eintreten. Wir richten nun an alle Eltern die Bitte, alle ihre Kinder zu uns zu schicken, und zwar ist am 2. Juni, nachmittags 2 Uhr, im Kurhause wieder Treffen aller Kinder. *

Aus Quedlinburg.

q. **Deutschnationale gegen Deutschnationale.** Vor einigen Tagen wurde ein Kaufmann in einem hiesigen Industriebetrieb gekündigt. Sofort bemarb er sich um die Stelle bei einer anderen Firma, die noch nicht besetzt war. Doch vom Besitzer, einem deutschnationalen Arbeitgeber, wurde er gefragt, ob er gewerkschaftlich organisiert sei. Nachdem er dies zugegeben, aber erklärt hatte, Mitglied des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes zu sein, gab ihm der gleichfalls Deutschnationale zur Antwort, daß er nicht anfangen könne. Allein der Name Verband macht scheu. Ein paar nette Parteifreunde.

q. **Arbeiterkinderfreunde.** Unser nächster Heimabend findet Dienstag abend 18 (6) Uhr im Gewerkschaftshaus statt. *

q. **Ortsausschuß der freien Gewerkschaften.** Auf die heute, 20 Uhr, stattfindende Vollversammlung sei nochmals hingewiesen. *

q. **Blinder Alarm** wurde am Donnerstag abend durch die Feuerwehr festgestellt. Es handelte sich um einen Feuermelder am Langenberg, der von Unberufenen in Tätigkeit gesetzt wurde. Es sei dabei nochmals darauf hingewiesen, daß derartige „Scherze" streng bestraft werden.

Kreis Quedlinburg.

Nachterstedt, 30. Mai. Auf zum Reichsbannerfest in Aschersleben. Am Sonntag, den 2. Juni, findet in Aschersleben ein Reichsbannerfest statt. Bei dieser Gelegenheit überreicht das Reichsbanner Aschersleben der Sozialdemokratischen Partei eine Fahne. Genossinnen und Genossen, Reichsbannerkameraden, der Genosse Loß hat uns zu dieser Veranstaltung in seiner Eigenschaft als Vorsitzender des Unterbezirksvorstandes eingeladen. Die gestiftete Fahne soll an diesem Tage eingeweiht werden. Im Auftrage der hiesigen Vorstände der beiden Organisationen wird um recht rege Beteiligung am Sonntag gebeten.

Reinstedt, 30. Mai. Fischsterben. Seit einigen Tagen macht sich in der Bode ein Massensterben von Fischen bemerkbar. Im Mühlgraben zwischen Marienhof und Brüllerhaus brachten Kinder eimerweise die toten Fische ans Ufer. Für die Fischereipächter ist es ein besorgniserregender Zustand. Vermutlich tragen hier die schädlichen Fabrikabflüsse an dem Massensterben der Fische die Schuld. Durch die giftigen Abflüsse ist naturgemäß auch die junge Brut der verschiedensten Fischarten unserer Bode arg gefährdet.

Reinstedt, 30. Mai. Diebstahl. Dem Bauunternehmer H. wurden im Laufe der vergangenen Woche von einem Bau in der Schützenstraße 800 bis 1000 neue Bausteine entwendet. Trotzdem sofort Anzeige erstattet wurde, konnte die Polizei bisher keine Spur von den Tätern entdecken.

Aus Schwanebeck.

f. **Eine Verteilungsstelle des Konsumvereins Halberstadt in Schwanebeck.** Nachdem unsere Funktionäre gute Vorarbeit bezüglich der Werbung von Mitgliedern geleistet hatten, kam der Vorstand des Konsumvereins Halberstadt unserm Wunsche nach und hielt gestern im Mundtschen Lokal eine Versammlung ab, die sich eines sehr guten Besuches erfreute. Nach einleitenden Worten und Dankesworten an die Funktionäre erteilte der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Genosse Werny-Halberstadt, dem Geschäftsführer Genossen Fischer-Halberstadt das Wort. Seine längeren, tiefgehenden Ausführungen zeigten den Anwesenden den Werdegang der Konsumbewegung von den primitiven Anfängen der Weber im Städtchen Rochdale in England bis zum heutigen hochentwickelten Stand. Redner konnte umsomehr einen ausführlichen Ueberblick geben, da er schon jahrzehntelang in der Bewegung tätig ist. Welchen gewaltigen Bau sich die Arbeiterschaft aus eigenen Mitteln geschaffen hat, kann man am besten daran ermessen, daß heute die Großeinkaufsgenossenschaft — kurz GEG — über 46 eigene Fabriken verfügt, die als mustergültig im gesamten Wirtschaftsleben anzusehen sind. Zur Zeit sind 11 000 Genossenschaften mit ihren vielen Verteilungsstellen der GEG angeschlossen und haben als Mitglieder ein Sechstel der gesamten deutschen Bevölkerung. Reicher Beifall dankte dem Redner für seine verständlichen Ausführungen. Nach weiteren anfeuernden Worten von Vorstandsseite aus wurde in die Diskussion eingetreten. Gegner unserer Bewegung waren nicht anwesend. Zahlreiche Personen haben sich schon als Mitglieder der Konsumgenossenschaft eingetragen. Bis zur Eröffnung der Verteilungsstelle gilt es rege Propaganda zu treiben, damit auch in unserem Orte der Genossenschaftsgedanke marschiert. Alle Arbeiter sollten Mitglied der Genossenschaft werden und dort ihren Bedarf decken.

Kreis Oschersleben.

Dingelstedt, 31. Mai. Probesingen der Konzertgemeinschaft. Am Sonntag, den 2. Juni, findet auf der Hupsburg ein Probesingen der Konzertgemeinschaft Gröningen, Alsleben, Schwanebeck, Dingelstedt und Dedeleben statt und zwar 13,30 Uhr. Abmarsch 12,45 Uhr vom Kirschberg.

Mitteldeutsche Rundschau.

Aschersleben, 31. Mai. Schwerer Motorradunfall. Auf der Chaussee Aschersleben—Hoym ereignete sich ein folgenschwerer Motorradunfall. Ein aus Quedlinburg stammender Motorradfahrer stürzte dadurch, daß er gegen die Sperrvorrichtung, die auf der Kreuzung Frose—Reinstedt aufgestellt ist, fuhr. Der Fahrer selbst erhielt schwere Verletzungen u. a. eine Brustquetschung; sein Mitfahrer, der einen schweren Schädelbruch davontrug, wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Elbingerode, 31. Mai. Von Puffern totgedrückt. Auf dem Hornberger Kalkwerk geriet der Arbeiter Köhler beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß er nach kurzer Zeit im Krankenhaus verstarb.

Nordhausen, 31. Mai. Schnelle Sühne. Der Kaufmann Baerfacker war nach Unterschlagung flüchtig geworden. Auf der Flucht erlitt er einen Herzschlag, der seinen sofortigen Tod herbeiführte.

Magdeburg, 31. Mai. Autounfall. Am Mittwochabend wurden der Oberlehrer H. Albert und seine Ehefrau auf dem Breitenweg von einem Berliner Auto angefahren. Der Mann wurde mit einem Bluterguß im Rücken und die Frau neben Hautabschürfungen mit einer großen Fleischwunde ins Krankenhaus Sudenburg gebracht.

Magdeburg, 31. Mai. Opfer der Elbe. Ein weiteres Opfer der Elbe wurde der in Magdeburg geborene und hier ansässige Maurer Kretschmer. Er geriet beim Baden in ein Wasserloch und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht geborgen werden.

Wackersleben, 31. Mai. Aufhebung einer Falschmünzerwerkstatt. In der Werkstatt des Tischlermeisters Schulz in Wackersleben bei Neuhaldensleben wurde von der Landjägerei eine Falschmünzerwerkstatt aufgehoben. Der Sohn des Tischlermeisters Schulz beschäftigte sich in Gemeinschaft mit dem Schlosser Schrader und dem Tischler Miehe seit einigen Jahren mit der Herstellung falscher 50 Pfg., Ein- und Zweimarkstücke, die von allen dreien gemeinschaftlich vertrieben wurden. Zur Anfertigung wurde Weißmetall verwendet. Die Herstellung geschah zumeist in der Tischlerwerkstatt des Vaters von Schulz, aber auch auf dem Kirchboden und in der Leichenhalle, stets aber nur des Nachts. Ihr Tun konnte deshalb solange verheimlicht bleiben. Sämtliche Werkzeuge, Stempel usw. sowie ein vorgefundener Teil Falschgeld wurden beschlagnahmt. Schulz und Schrader konnten in Haft genommen werden, Miehe ist rechtzeitig vor Bekanntwerden geflüchtet, sein Festnahme dürfte bevorstehen.

Bei Kopf- und Nervenschmerzen sowie bei Rheuma, Gicht, Ischias und Erkältungskrankheiten, haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Togal kann mit vollem Vertrauen genommen werden. Mehrere hundert Ärzte bezeugen neben prompter Wirkung besonders die Unschädlichkeit des Togal und über 5000 Ärzte haben sich lt. notarieller Bestätigung anerkennend über Togal geäußert! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken Preis Mk. 1.40.
0,45 Chin. 12,0 Lith. 74,3 Acid. acet. sal. ad 1?? Amyl.

Weiches Wasser spart Seife!

Weiches Wasser erhöht die Waschwirkung!

Weich wie Regenwasser wird das Wasser durch einige Handvoll Henko-Bleichsoda, die Sie stets vor Bereitung der Waschlauge in den mit kaltem Wasser gefüllten Kessel geben sollten. Nur so nutzen Sie das Waschmittel voll aus, nur so haben Sie eine vollkommene und waschkräftige Lauge mit wundervoller Schaumbildung. Die Parole jeder rechnenden Hausfrau heißt beim Waschen:

Weiches Wasser durch Henko

Nur in Originalpackung — niemals lose.

Hersteller auch von Persil — dem Waschmittel für jede Wäsche.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0010

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“

Halberstadt. Die Braunschweigfahrer treten morgen 5,45 Uhr bei Otto Bollmann an. Punkt 6 Uhr wird abgefahren. Alle Mitfahrenden, auch diejenigen, welche die Bahn, das Rad oder andere Fahrgelegenheit benutzen, werden ersucht, sich vor der Abfahrt mit einer Festplakette zu versehen.

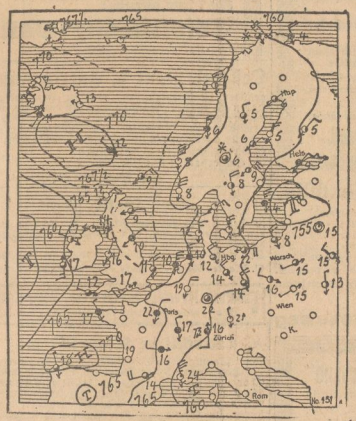
Halberstadt. Spielerkorps. Zur Fahrt nach Braunschweig sind die Hörner mitzubringen.

Langenstein. Alle Kameraden, die mit nach Braunschweig fahren, treffen sich Sonntag morgen, 6,45 Uhr, auf dem Bahnhof.

Wernigerode. Am Sonntag, den 2. Juni, treffen sich alle Kameraden und Republikaner mit ihren Familien im „Braunen Kohl“ zur Kaffeepartie. Antreten 14 Uhr im Monopol. — Spielleute. Restlos um 2 Uhr mit Instrumenten am Sonntag antreten.

Thale. Nachdem die Verhandlungen mit der Post scheiterten, sind wir gezwungen die Reise nach Aschersleben mit der Bahn zu erledigen. Zu einer gründlichen Aussprache sind sämtliche Teilnehmer zu heute, Sonnabend, 19,30 Uhr, zum Kameraden Schinkel geladen. Es wird erwartet, daß die Teilnehmer restlos erscheinen. Die Abfahrt erfolgt per Bahn um 8,15 Uhr früh. Antreten beim Kam. Schinkel um 7,30 Uhr.

Amtliche Wetternachrichten.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◔ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, ✱ Schnee, ∞ Dunst, ≈ Nebel, ≋ Reif, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, — sehr leicht, — Oleicht, — schwach, — mäßig, — frisch, — stark, — steif, — stürmisch, — voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Wind. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Wetterdienststelle Magdeburg.

Voraussichtliche Witterung bis 2. Juni abends:

Ueber Skandinavien kommen sehr kühle Luftmassen südwärts geflossen. Sie haben schon die Ostsee z. T. überquert, so daß in Ostpreußen und Danzig, wo die Temperatur in den Morgenstunden des Freitags noch 12—14 Grad betrug, am Abend bis auf 7 oder 8 Grad gesunken war. Dem allgemeinen Luftdruckgefälle entsprechend, nähern sich diese Luftmassen auch Mitteldeutschland und werden es teilweise und vorübergehend erreichen. Die nächsten Tage werden daher weiterhin recht kühl sein, es wird auch vielfach stärkeres Haufengewölk am Tage auftreten, aber nur vereinzelt zu Niederschlag kommen. Vom Sonntag an kann wohl mit wiederansteigenden Temperaturen gerechnet werden.

Aussichten: Zeitweise stärker bewölktes, kühles Wetter ohne nennenswerte Niederschläge.

Rundfunk-Programme
der hauptsächlichsten deutschen Sender.

Sonntag, den 2. Juni.

Berlin. 6.30—8: Frühkonzert. 9: Morgenfeier. 12: Mittagskonzert, 17—18.30: Unterhaltungsmusik (Kapelle Otto Kermbach). 20.15: Orchesterkonzert. Anschließend Tanzmusik.

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

Leipzig. 8.30: Orgelkonzert. 9: Morgenfeier. 12: Mandolinenkonzert. 15: Hans Reimann mit eig. Programm. 17—18: Sportübertragung der Ballspielvereine in Dresden. 19.30: „Der Zigeunerbaron“, Operette von Strauß. — Anschließend Tanzmusik von Berlin

Hamburg. 20: „Wanderlied und Wandermarsch“ (Musikalische Vorträge). 21: Wanderromantik. Anschl. Unterhaltungsmusik.

Langenberg (Köln). 20: Johann Strauß-Abend.

Montag, den 3. Juni.

Berlin. 20: Klaus Groth-Feier (Rezitation). 20.30: Abendunterhaltung. 21.30: Kammermusik. Anschl. Tanzmusik.

Königswusterhausen. Uebertragung von Berlin.

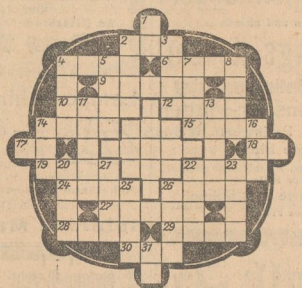
Leipzig. 20: Walzer von Johann Strauß. 21: Carol Rathaus mit eigenen Werken (Kammermusik). Anschließend Tanzmusik.

Hamburg. 19.25: „Die Fledermaus“, Operette von Strauß. (Uebertragung aus dem Hamburger Stadttheater). Anschließend Unterhaltungsmusik.

Langenberg. 20: „Dorfgeschichten“ aus der grünen Steiermark.

Rätsel-Ecke

Kreuzworträtsel mit magischem Kreuz.



Die Wörter bedeuten von oben nach unten: 1 Felseneiland im Golf von Marseille, 2 Handhabe, 3 Futtergefäß, 4 Türk. Richter, 5 Altrömisches Gewand, 7 Pflanze, 8 Küchengerät, 11 Schlange, 13 Wortteil, 14 Herrschertitel, 16 Stadt an der Bahn, 20 Landwirtschaftl. Gerät, 21 Diener, 22 Gedanke, 23 Biene, 25 Bebautes Stück Land, 26 Europ. Hauptstadt, 31 Dichter des 18. Jahrhunderts.

Von links nach rechts: 2 Zeitpartikel, 4 Häuserwohnung, 6 6 Delpflanze, 9 Nebenfluß des Donez, 10 Titel des Oberhaupts im alten Venedig, 12 Art Weißbier, 14 Weibl. Vorname, 15 Seltener Nadelbaum, 17 Feldmaß (Abkrzg.), 18 Ort in Norwegen, 19 Seil, 22 Aegypt. Vogel, 24 Adelstitel, 26 Gleichwort für Atem, 27 Bergwild, 28 Lastter, 29 Weinernte, 30 Gesangsstück.

Im magischen Kreuz: Handwerkszeug, Gewässer, Zahlwort.

*

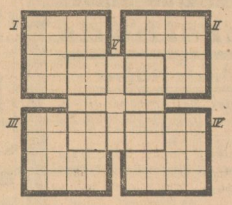
Silbenrätsel.

Aus den Silben: bach, bein, blee, buf, ce, chan, cho, da, di, du, e, e, fi, flo, gat, he, hol, i, i, iff, ka, kopf, kraut, kro, land, li li li, luf, ma, meau, mu, mut, ne, od, rol, re, re, ret, ri, ro, ro, sen, ster ta; tew, tich trau; tru, tu: ul: un; ung vree, wer, zier, sind 23 Wörter zu bilden, deren Anfangs- u. Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, einen Spruch ergeben. (ch = ein Buchstabe außer beim 7. Wort.)

Die Wörter bedeuten: 1 Amerik. Staat, 2 Mitbegründer und 1 König Roms, 3 Berg im Fichtelgebirge, 4 „Heiltrank“, 5 Arkt. Volk, 6 Dienerkleidung, 7 Bekannter Klavier- und Orgelbauer, 8 Kirchengesang, 9 Dose, 10 Rohgemüse, 11 Gebäck, 12 Was man aussäet, 13 Pfeilerspiegel, 14 Bedeutender deutscher Maler, 15 Bedeutender Schauspieler des 19. Jahrhunderts, 16 Blusenartiger Waffenrock, 17 Papierstreifen zum Anzünden, 18 Kirchl. Zeremonie bei der Heirat, 19 Mit Goldpfötchen überzogenes Metall, 20 Kleidungsstück, 21 Segelwettfahrt, 22 Gewinnaussicht, 23 Heilpflanze.

*

Magische Quadrate.



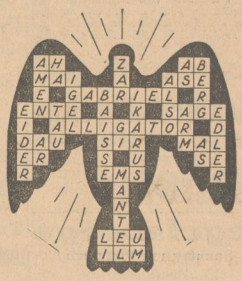
Die Wörter bedeuten im

1. Quadrat: Weibl. Vorname, Klebemittel, Land in Hinterindien, Nährmutter.
2. Quadrat: Engel im mohammed. Paradies, Erlaß, Abschlagszahlung, Nebenfluß der Elbe.
3. Quadrat: Nennwert, Grenzfluß zwischen Rußland und Persien, Vogel, Berg südl. von Innsbruck
4. Quadrat: Was nie still steht, Baum, Fluß im Harz, Kohleprodukt.
5. Quadrat: Riechstoff, Zucker, Teil der Säge, Spalt, Blume.

*

Auflösungen aus voriger Nummer:

Kreuzworträtsel.



*

Silbenrätsel.

1 Herkules, 2 Asbest, 3 Nimrod, 4 Nordernei, 5 Etikette, 6 Magdeburg, 7 Alabaster, 8 Nero, 9 Raube, 10 Globus, 11 Edelweiß, 1 Heroltrat, 13 Dividende, 14 Urban, 15 Barus, 16 Ornament, 17 Rütli, 18 Amazone, 19 Natterkopf, 20 Dolde, 21 Unfall, 22 Halma, 23 Asten.

Das Zitat lautet: Hannemann, geh du voran, du hast die größten Stiefel an.

*

Silbenrätsel.

1 Zylinder, 2 Urkunde, 3 Divan, 4 Eisack, 5 Nelke, 6 Berberei, 7 Einstein, 8 Rosine, 9 Galopp, 10 Eismeer, 11 Sarajewo, 12 Golem, 13 Invalide, 14 Patron, 15 Fulda, 16 Eduard, 17 Lafette, 18 Nansen, 19 Finow, 20 Uhde, 21 Essig, 22 Hyäne.

Der Spruch lautet: Zu den Bergesgipfeln führen keine Promenadenwege.

Es stellt sich Ihnen vor:

BULGARIA STERN

Die Bulgaria-Zigarettenfabrik, Dresden. Sie ist so modern, wie die Stunde, in der wir leben! Die neuzeitlichen Anlagen ermöglichen uns, unter Verwendung von hochwertigen, bulgarischen Edel-Tabaken Zigaretten auf den Markt zu bringen, die in weiten Teilen Deutschlands bereits Heimatrecht erworben haben.
Nunmehr erscheinen wir auch bei Ihnen mit unserer **Bulgaria-Stern zu 4 Pfg.,** deren eigenartig herbsüßes Aroma der Geschmacksrichtung des deutschen Rauchers so sehr entspricht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0011

Auf zur Baumblüte nach Blankenburg a. H.

Günstige Verbindungen.

6.26	8.24	9.01	10.58	13.01	14.11	15.51	ab Halberstadt- Spiegelsberge	an	15.00	16.57	19.14	20.27	21.12	21.59
6.48	8.44	9.23	11.20	13.26	14.33	16.13	an Blankenburg/H.	ab	14.38	16.35	18.52	20.05	20.50	21.37

Preis der Sonntagskarten für Hin- und Rückfahrt: **1.00 RM.**

Halberstadt-Blankenburger Eisenbahn-Gesellschaft.

Forsthaus

Preis-Rätsel

1. Preis: Ein fünftägiger Kur-Aufenthalt im Monat Juni im Forsthaus oder 20 RM. in bar

2. Preis: 5 Flaschen Obst-Wein

3. Preis: 1 Flasche Fracht-Sekt

Aus folgenden Silben sind 2 Wörter zu bilden:

1) östnheiwtbtew rebsch

2) frshuotsa

Erläuterung:

zu 1 = bedeutet soviel wie Konkurrenz
zu 2 = ist ein sehr beliebtes
:- Ausflugs-Lokal -:

Sämtliche Lösungen sind mit Angabe der Adresse am Sonntag, den 2. Juni bis 17 Uhr im Forsthaus abzugeben. Anspruch auf einen Preis, haben nur im Garten anwesende Gäste. Einsendungen durch die Post werden nicht berücksichtigt. Bei mehreren richtigen Lösungen entscheidet eine Kommission. Einzelheiten über die Veranstaltung im **Sinne** des **Preisrätsels** werden später in den Halberstädter Zeitungen bekannt gegeben

---

Im

Dortmunder-Union-Bräu

Schuhstraße 37 Inh.: Walter Berg

gibt es wieder

Altbier

Spiegelsberge

Jeden Sonntag und Mittwoch

Erstklassiges

Künstler-Konzert

Leitung: Herr Kapellmeister Hammermüller.

Anfang 3¼ Uhr.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Forsthaus

Sonntag, den 2. Juni

Preisrätsel-Lösung!

(siehe besonderes Inserat)

Garten-Konzert

Tanzdiele

bis 10 Uhr

Eintritt frei! Autobus-Verbindung

Mittagessen *mit Spargel ab 1. Juli täglich. Erstklassige Küche*

— Billigste Berechnung. —

WARTBURG

Jeden Mittwoch und Sonntag, nachmittags 3 Uhr:

Künstler-Konzert

Persönl. Leitung Herr Kapellmeister **Göricke**

Eintritt frei! Eintritt frei

Der Rathauskeller

Inhaber: **Kurt Neumann**

Fernruf 2960 ***Fernruf 2960***

Jeden Sonntag

Frühschoppenkonzert

Nachmittags und abends

Unterhaltungs-Konzert

durch Makrophon-Großlautsprech-Anlage

Erstklass. Künstler-Platten

Gute Küche - - Preiswerte Weine

Gepflegte Biere

Würzburger Hofbräu, Kulmbacher dunkel

Harzer hell

ff. Kaffee, Torte und Sahne

bei billigen Preisen.

Vitakalk

1 Kilogramm-Dose **R.-M. 3.50**

Drogenhandlung Otto Henicke

Landhaus am gläsernen Mönch

Aeltestes und größtes Ausflugslokal Halberstadts

Besitzer: ***Albert Niemeck*** :-: Telefon 2578.

Für das geehrte Publikum von Halberstadt und Umgegend, welches beabsichtigt, sich den ganzen Tag in unseren herrlichen Thekenbergen, mit den am Südrande neuangelegten, schönen Waldwegen zu ergehen, halte ich tägl. von 11½-13½ Uhr

ein gutes und preiswertes Mittagessen

bereit. Empfehle hierzu das als ganz vorzüglich bekannte **Harzer Spezial-Bier und andere Biere,** welche direkt aus meinem Naturkeller und daher ohne Eis, also natürlich gekühlt, verzapft werden. Empfehle außerdem meinen

pa. selbstgekelterte. Fruchtwein

zu mäßigen Preisen.

Mein prima **Büttner-Kaffee** kostet nach wie vor die halbe Portion

nur 30 Pfennig.

Anfahrt für Autos über Langenstein bei trockenem Wetter gut.

Goldener Anker

Jeden Sonntag

Tanz

Neue verstärkte Kapelle

Es ladet ergebenst ein

Hermann Praast

Kornstrake 6.

Metall- Holz- Betten

Stahlmatratz. Kinderbetten, Schlafzimmer, Chaiselongues an Private, Katenzahlung. Katalog 450 frei.

Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Eisenbahn-Verein Halberstadt e. V.

Zur Feier des 25. Stiftungsfestes

in den Räumen des **Stadtpark-Restaurants** am **Sonnabend, den 1. Juni und Sonntag, den 2. Juni 1929** laden wir herzlichst ein.

Festfolgen und Festabzeichen sind bei dem Kassierer Reichsbahn-Obersekretär Lappe und unseren Vertrauensmännern erhältlich.

Der Vorstand.

Wartburg

Am Montag, den 3. Juni

geht jede Mutter mit ihren Kindern zum

1. großen Kinderfest

nach der **Wartburg**

Rutschbahn und Karussell muß jedes Kind benutzt haben

Großes Pulverrohr-Preisschießen Kindertanz, Fackelpolonaise

Anfang 3½ Uhr Eintritt frei

Voranzeige!

Am **Mittwoch** singt der Opernsänger

Hans Brodal

Lampenschirm-Gestelle

in großer Auswahl

40 cm Durchmesser . Mk 1.30
50 cm Durchmesser . . Mk. 2.10
60 cm Durchmesser . . Mk. 2.50

Ia Japan-Seide, Seiden-Batist sowie **Seidenfransen, Schnüre, Rüschen, Wickelband** und **fertige Lampenschirme** billig

Heinrich May, Hoheweg

Gesang-Verein „Sängerbund"

gegr. 1885 gemein. Verein Mitglied des D. A. S. B.

Leitung: A. Döll

1. Liederabend

bei günstigem Wetter am Montag, den **3. Juni 1929,** abends 8 Uhr, im Waldrestaurant Spiegelsberge

Die Vortragsfolge sieht Soli, Männer-, Frauen- und gemischte Chöre vor

Vortragsfolgen, zum Preise von 20 Pfg., welche zum Einlaß berechtigen, sind **nur** an der Abendkasse erhältlich

---

Billige böhmische Bettfedern!

Nur reine guttüllende Sorten.

Ein Kilo: graue geschlissene Mk. 3.— halbweiße Mk. 4.—, weiße Mk. 5.— bessere Mk. 6.—, Mk. 7.—, daunenweiche Mk. 8.—, Mk. 10.—, beste Sorte Mk. 12.—, Mk. 14.—. Versand portofrei, zollfrei gegen Nachnahme. Muster frei. — Umtausch und Rücknahme gestattet. **Benedikt Sachsel, Lobes Nr. 891** bei Pilsen, Böhmen.

Kyffhäuser-Technikum Frankenhausen Ingenieur- und Werkmstr.-Abt. Schweß- u. Starkstr.-Technik für Masch.- und Aelt. Sonderabt. f. Landm. u. Flugt. Automobilbau.

Sternwarte

Jeden Sonntag und Mittwoch

Künstler-Konzert!

Anfang 3½ Uhr :: Eintritt frei

Ab 7 Uhr abends:

Gesellschafts-Ball!

Neueste Tänze :: Jazzband-Kapelle

Oeffentl. Dank u. Anerkennung

gebührt pflichtgemäß dem wahren Heilkundigen Herrn **C. Holle, Magdeburg,** der es allein verstanden hat, mich von meinem mehrjährigen unheilbar scheinenden Magenleiden vollständig zu heilen, wo alle angewandte medizinische Hilfe gänzlich erfolglos war und ich 73 Jahre alt

Halberstadt, Johannesbrunnen 25.

ges. Frau **Minna Riedel.**

Wer krank ist

in den zweifelhaftesten Fällen, der bringe mir den Morgenurin mit, wer keiner Kurpfuscherei in die Hände fallen will!

Sprechzeit: Montags morgens 9—12 u. 2—5 Uhr.

C. Holle, Halberstadt, Roonstraße 62. part

Patent-Ingenieur Böhme, Halberstadt, Breiteweg 29, Mitgl. d. Verb. Beratender Pat.-Ing.

Kirchliche Nachrichten.

Am 1. Sonntag nach Trinitatis, 2. Juni werd. predig.

Domkirche: 8 Uhr Domprd. Lange, im hohen Chor auch für Schwerhörige 9¼ Uhr. Domprd. Wind aus Halle. Provinzialfest der Jungmädchenvereine der Provinz. Dienstag abd 8 Uhr. Missionsstunde im Saale des von Campen'schen Stifts. Missions-Käuverein: Donnerstag 3½ Uhr, (im ob. Konf.-Saal des Domes.) **Gartenkirche:** 10 Uhr. Domprd. Lange. **Liebfrauenkirche (ref.):** ½10 Uhr. Domprd. David. Sonnabend abd. 8 Uhr. Wochenandacht im Kreuzgang. Pfarrer Moeseritz. (Thema: „Gustav Adolf - Charakter".) Mittwoch abd. 8 Uhr. Bibelstunde. Pfarrer Moeseitz. **Martinikirche:** ½10 Uhr. D. Horn. Abendmahl. Sonnabend 20 Uhr. Wochenendfeier. Pfarrer Knopf. **Moritzkirche:** 8 Uhr. Pfarrer Friedendorff. ½10 Uhr. Pfarrer Gebauer. **Johanniskirche:** ½10 Uhr. Pfarr. Sänger. (Thema: „Das letzte Zeitalter" Apg. 4. 32 bis 35). Wochenendgottesdienst. Sonnabend abend 8 Uhr. Pfarrer Wätzold. Freitag, den 7. Juni, abds. 8 Uhr. Bibelstunde in der Heine'schen Fabrik. **Salvatorkrankenhaus:** 5 Uhr. Pfarrer Friedendorff. **Ev. Gefängnis-Gottesdienst:** 9 Uhr. Pfarrer Knopf. In allen Kirchen und Cecilienstift 11 Uhr. Kindergottesdienst.

Ev. Jünglingsverein: (Martinsplan 3) Montag abd 8 Uhr.

Blaues Kreuz, Trinkerrettung, Domplatz 32: Mittwoch abend 8¼ Uhr.

Landeskirchliche Gemeinschaft: Domplatz 32, Montag abend 8¼ Uhr.

Jugendbund f. E. C.: Domplatz 32, Sonntag abend 8¼ Uhr.

Mädchenheim: Seydlitzstr. 5, Montag abd. 8 Uhr Säuglingspflegekursus, Dienstag abd. 8 Uhr Näben und Schneidern, Sonntag nachm 3 Uhr. Ausflug für junge Mädchen.

Ev. Jungmädchenbund: (Cecilienstift), Sonntag. Jahresfeiern des Ev. Verbandes f. d. weibl. Jugend der Provinz Sachsen.

Ev. Jungmädchenverein: (Im ob. Konf. Saal des Domes). Sonntag. Jahresfeiern des Ev. Verbandes f. d. weibl. Jugend der Provinz Sachsen. Donnerstag abd. 8 Uhr. Vereinsstunde.

Aus Wernigerode

Versteigerung von Sägemühlenmaterial, Stangen und Scheitwalzen.

Am Donnerstag, den 6. Juni 1929, vormittags 10¼ Uhr, werden im städt. Kurhaus öffentlich meistbietend versteigert:

79.28 cbm Blöcke und Säulen zu Dielen geschnitten, zahlbar bis 15. Juni 1929, desgleichen aus den Forstorten, **Alleeweg 18b und Steinkopf 21a:** Fichten-Derbstangen, 424 Stück. I. Kl., 307 Stück. II. Kl. und 108 Stück. III. Kl., sowie 44.5 rm Fi-Scheitwalzen.

Das Schnittmaterial lagert auf dem Zech'schen Sägewerk in Wernigerode. Für die Hölzer im Walde gelten die Zahlungsbedingungen der Preuß. Staatsforstverwaltung, während somit unsere Verkaufsbedingungen Gültigkeit haben. Ohne restlose Bezahlung darf kein Holz abgefahren werden.

Wernigerode, den 30 Mai 1929

Der Magistrat. (Forstverwaltung.)

Kirchliche Nachrichten.

St. Sylvestrikirche: Sonnabend abd. 8 Uhr Geistl. Posaunenmusik in der Kirche. (Waiserchor des Ostpreußischen Jungmännerbundes). Sonntag früh 7 Uhr Abfahrt des Vereins für die weibl. Jugend nach Halberstadt. Vormittag 9½ Uhr. Gottesdienst, Pfarrer Wunsch. 11¼ Uhr. Kindergottesdienst Derselb. Montag abd. 8 Uhr. Frauenbibel. Mittwoch abend 8¼ Uhr, Verein für die weibl. Jugend. Liederabd Freitag abd. 8 Uhr. Sitzung der kirchl. Körperschaften (2. Sitzung 8½ Uhr).

Wartburgverein: Donnerstag. Botanischer Spaziergang im Lustgarten. Treffpunkt 8¼ Uhr am Denkmal (Rektor Voigt).

Drucksachen liefert schnell **Harzer Volksstimme**

Wieder-Beginn der Sprechzeit

am Montag, den 3. Juni 1929

Zahnarzt Dr. Obenauf.

Kurtheater

Eröffnung der Sommer-Spielzeit Mittwoch, d. 5. Juni, abds. 8¼ Uhr

Curt Goetz:

Hokuspokus

der große Bühnenerfolg!

Karten zu 2.25, 1.75 u. 1.25 (durch Halbdutzendheft Ermäßigung) im Vorverkauf Zigarrengeschäft Ramme, Papierhandlg. Schaffhäuser (Fernruf 16), Galerie 075 an der Abendkasse.

Verein für Kunst u. Wissenschaft.

Sonntag, d. 9. Juni, abds. 8¼ Uhr

Hokuspokus

Für Mitglieder 2.—, 1.50, 1.— Mk. (Stammplätze reserviert bis 6. Juni)

Nicht-Mitglieder 25 Pfennig Aufschlag.

Vorverkauf: Buchhandlung P. Schulze.

Schrebergarten-Verein!

Interessenten, die im Plan Braiche eine

Siedlungs-Parzelle

käuflich erwerben wollen, mögen sich bis zum **8. Juni spätestens in die Bewerberliste eintragen,** die beim Schriftführer, **Herrn Kaiser,** Konsum, **Gr. Dammstraße 3,** ausliegt.

Bedingungen liegen dort aus.

Der Vorstand.

Gewerkschaftshaus Monopol.

Eingang nur Sägemühlengasse.

Heute Sonntag von abends 7 Uhr ab

öffentlicher Tanz

Große Beleuchtung!

Sax. und Jass.

Die Verwaltung.

Suchen Sie etwas

oder haben Sie irgend ein Angebot zu machen,

dann inserieren Sie

stets am billigsten und vorteilhaftesten in der

Harzer Volksstimme

Achtung! Achtung!

Am Sonntag, den 2. Juni 1929

treffen sich alle Reichsbannerkameraden und Republikaner mit Ihren Familien im „Braunen Kohl"

zur

Kaffee-Partie

Antreten 2 Uhr im „Monopol" mit Spielleuten

Gratis-Kaffee Für sonstige Getränke ist gesorgt

Der Reichsbanner-Vorstand.

Kammerofenkoks

der bewährte Brennstoff für Feuerungen aller Art kann jetzt zu wesentlich ermäßigten

Sommerpreis

bezogen werden.

Wir bitten, Angebote unter Mengenangabe einzuholen.

Gaswerk Wernigerode.

Fernruf Nr. 60.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0012

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 3.

Nr. 126 — Sonntag, den 2. Juni 1929 — 4. Jahrgang

Der große Sieg der englischen Arbeiterpartei.

Sie verdoppelt die Zahl ihrer Mandate. — Zusammenbruch der Konservativen.

London, 31. Mai. (EF). Bisher sind 599 Ergebnisse von insgesamt 615 Wahlkreisen bekannt. Es erhielten Mandate:

Arbeiterpartei	289,	Gewinn 129,	Verlust 4.
Konservative	252,	Gewinn 3,	Verlust 138.
Liberale	54,	Gewinn 29,	Verlust 19.
Unabhängige	6,	Gewinn 3,	Verlust 2.

Um 9 Uhr abends stellten sich die für die Parteien abgegebenen Stimmen wie folgt dar:

Arbeiterpartei	8 306 477
Konservative	8 501 579
Liberale	5 220 577
Unabhängige	220 369
Kommunisten	50 614

*

Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, haben die Konservativen ihre Niederlage erlitten, obwohl sie beinahe 200 000 Stimmen mehr erhielten als die Arbeiterpartei.

Nichts kann die Eigenwilligkeiten des britischen Wahlrechts besser erläutern als die Tatsache, daß nach den Ergebnissen vom Freitag 4 Uhr nachmittag je ein Sitz der Labour Party auf rund 28 000 Stimmen fiel, je ein konservativer Sitz auf 32 000 Stimmen, je ein liberaler Sitz auf 125 000 Stimmen. Eine andere Gruppe von Ziffern zeigt, wie diesmal die Arbeiterpartei vom Wahlglück begünstigt worden ist, das im Jahre 1924 den Konservativen zum Sieg in den damaligen Wahlen verholfen hat. Um 4 Uhr nachmittags waren für die Arbeiterpartei 5 501 429 Stimmen abgegeben worden, für die konservative Partei 5 519 659. Für die Konservativen waren zu dieser Stunde also 18 000 Stimmen mehr abgegeben worden als für die Arbeiterpartei, und trotzdem besaß die Labour Party in diesem Augenblick 230 Sitze, die Konservative Partei hingegen 200 Sitze. Noch drastischer zeigt sich das Wahlglück der Arbeiterpartei in der Tatsache, daß zur selben Stunde von der Arbeiterpartei absolut 8 Sitze gewonnen worden waren, während die Konservative Partei 90 Sitze verloren hatte.

Das ist die Folge eines Wahlsystems, welches lediglich mit zwei Parteien rechnet. Seit nahezu einem Jahrhundert war das in England der Fall. Mit schöner Regelmäßigkeit wechselten sich Liberale und Konservative in der Herrschaft ab. Wenn während einer Wahlperiode die Konservativen an der Regierung waren, dann machten die Liberalen soviel Wahlversprechungen, daß man es bei der nächsten Wahl eben mit der bisherigen Opposition versuchte. Jahrzehnte lang haben die Arbeiter in den Trades-Unions (Gewerkschaften) ihre Stimmen entweder den Liberalen oder den Konservativen gegeben. Erst als sich vor etwa drei Jahrzehnten die Arbeiterpartei selber auf ihre Kraft begann, lösten sich die Massen der Proletarier aus der Gefolgschaft der bürgerlichen Parteien.

Der gewaltige Aufstieg der Arbeiterpartei ist allerdings erst nach dem Kriege zu verzeichnen. Auch wäre unter einem anderen Wahlrecht, selbst unter dem die Meinung der Wähler am besten zum Ausdruck bringenden Proporz, ein solch hoher Mandatsgewinn ganz unmöglich. Wenn die beiden bürgerlichen Parteien in England einen Block gebildet hätten, dann hätte die Arbeiterpartei mindestens 100 Mandate weniger bekommen. Bei der vorigen Wahl war zwar kein Bürgerblock zu verzeichnen, aber die Liberalen und die Konservativen befanden sich doch so weit im Einverständnis, daß sie wechselseitig in zweifelhaften Wahlkreisen ihre Kandidaten zurückzogen, um so den Sieg der Arbeiterpartei zu verhindern. Dazu bietet das englische Wahlrecht besonders Gelegenheit.

Das System der absoluten Mehrheit kennt man in England nicht und ebenso keine Stichwahlen. **Gewählt ist die Partei, welche die meisten Stimmen erhält.** Wenn z. B. in einem Wahlkreise der Konservative 10 000 Stimmen bekommt, der Liberale 10 001 und der Arbeiterparteiler 10 002, dann ist der Arbeiterparteiler gewählt. Dadurch tritt die sonderbare Tatsache in die Erscheinung, daß die stärkste Partei, in diesem Falle die konservative, welche die meisten Stimmen auf sich vereinigte, trotzdem weniger Mandate erhält als die Arbeiterpartei, die 200 000 Stimmen weniger aufbrachte. Bei den kleineren Parteien (in diesem Falle die Liberalen) ist das Mißverhältnis noch wesentlich größer. Splitterparteien kommen bei dem englischen Wahlrecht überhaupt nicht zur Geltung. Die katastrophale Niederlage der Kommunisten ist zum Teil auf die Eigenartigkeit des englischen Wahlrechts zurückzuführen.

Neben den drei großen Parteien sind im ganzen nur 6 Vertreter von Splitterparteien gewählt worden, die in der Wahlaufstellung als Unabhängige bezeichnet werden. Das sind, wie bemerkt werden muß, nicht etwa die Vertreter der Unabhängigen Arbeiterpartei, die eine Sektion innerhalb der Arbeiterpartei bildet und mit dieser verschmolzen ist, sondern Angehörige kleiner Parteien, die durch eigene Kraft ein Mandat bekommen haben. Von den 6 Vertretern der Splitterparteien sind mindestens 4 geistig der Arbeiterpartei zuzuzählen.

Was wird nun geschehen?

Die Wähler Englands haben ganz unmißverständlich der konservativen Regierung Baldwin eine Absage erteilt. Nach altem Brauch kommt die geschlagene Partei nicht darum herum, aus der Niederlage die Konsequenzen zu ziehen. Auch wenn die konservative Partei auch die an Mandaten stärkste Partei des Unterhauses geblieben wäre, müßte sie zurücktreten. Diejenige Partei, die bei den Wahlen den größten Erfolg hatte, auch wenn sie nicht über die Mehrheit der Mandate verfügt, ist gezwungen, die Regierung zu übernehmen. Deshalb kann man mit großer Sicherheit annehmen, daß Macdonald die Regierung bilden muß, obwohl die bürgerlichen Parteien zusammen über die Mehrheit der Mandate verfügen.

Das wird sich auch nicht mehr ändern, denn die Mehrheit der noch ausstehenden Resultate von Nordirland (Ulster) und die 11 Universitätsparlamentssitze, über die erst am nächsten Dienstag entschieden wird, fallen ganz bestimmt nicht restlos der Arbeiterpartei zu. Im Gegenteil, sie dürften das gegenwärtige Verhältnis noch zu Ungunsten der Arbeiterpartei verschlechtern.

Trotzdem wird Macdonald der kommende Mann sein. In Wirklichkeit regieren wird aber Lloyd George, der es mit seinen Liberalen jeder Zeit in der Hand hat, eine Arbeiterregierung zu sprengen. Das ist der schwache Punkt des im übrigen überwältigenden englischen Wahlresultats.

Die Beurteilung in England.

London, 1. Juni. (EF.) Lediglich ein Teil der Morgenpresse beschäftigt sich mit der Erörterung der praktisch. Konsequenzen, die sich aus der neuen parlamentarischen Lage ergeben. Die Auffassungen im konservativen Lager scheinen geteilt zu sein. Der konservative „Daily-Telegraph" betont, der Gedanke an einen Rücktritt Baldwins könne angesichts der Tatsache, daß keine andere Partei eine Mehrheit habe, weder für ihn noch für seine Partei erträglich sein. Das verfassungsmäßig richtige Vorgehen sei, sich dem neuen Unterhaus zu stellen und die Verantwortung für das Verbleiben und Nichtverbleiben dem Kabinett zu überlassen.

Im Gegensatz hierzu betont die rechtskonservative „Morning Post" als einziges Blatt den katastrophalen Ausgang der Wahlen. Außer der Erkrankung des Königs gebe es keine Ueberlegung, die Baldwin dazu veranlassen könnte, auch nur einen Augenblick länger in der Regierung zu bleiben, als die Vorbereitungen für einen Wechsel notwendig machten.

„Daily Herald", das Blatt der Arbeiterpartei, erklärt, Baldwins Niederlage liege klar zu Tage. Der konservative Ministerpräsident könne einen Teil der Leiden, die er und seine Kollegen ihren Landsleuten zugefügt hätten, dadurch mildern, daß er zurücktrete und es dem vom Volke gewählten Führer Macdonald ermögliche, vor das Parlament zu treten und das Werk wieder aufzunehmen, das durch eine Intrige im Jahre 1924 unterbrochen worden sei.

Der Eindruck in Frankreich.

Die Linke jubelt, die Rechte befürchtet das Schlimmste: den Frieden!

Paris, 1. Juni. (Eig. Funkm.) Der Führer der sozialistischen Partei Frankreichs, Leon Blum, hat an Macdonald ein Glückwunschtelegramm gerichtet, worin er den glänzenden Sieg der englischen Arbeiterpartei, den Sieg der Demokratie und des Friedens feiert. Mit ihm begrüßt die gesamte französische Linkspresse den Wahlsieg der Arbeiterpartei als einen Erfolg für die Verständigung unter den Völkern für Abrüstung und für den Frieden. Die bürgerlichen Blätter befürchten das schlimmste. Das nationalistische „Echo de Paris" spricht von den „furchtbaren Folgen", die die Herrschaft der Arbeiterpartei für Frankreich haben müsse, da nun die [illegible] u vermeiden sei. [illegible] einer früheren Unter- [illegible] Friedensmani- [illegible] erikanischen Nationen [illegible] noch vor dem Zusam- [illegible] Demission Baldwins [illegible] rüstungsvorschläge des [illegible] orien. Endlich könne [illegible] Umständen versuchen [illegible] gierung Baldwins un- [illegible] u erwecken, um damit [illegible] beschleunigen.

[illegible]hause.

[illegible] ahlen haben zu einer [illegible] im Unterhaus geführt. [illegible] n Sohn Malcolm ge- [illegible] ine beiden Söhne Ar- Der Abgeordnete Sir [illegible] des Parteivorstandes [illegible] einer Tochter des ver- [illegible] Vicekönigs von Indien, [illegible] konservativen Mini- [illegible] ner im Parlament ge- [illegible] den liberalen Bänken [illegible] Tochter haben.

[illegible]olger.

[illegible] ondon ist hartnäckig [illegible] alle seiner Regierungs- [illegible] minister zu machen gedenkt.

13 Frauen gewählt.

London, 1. Juni. (Eig. Funkm.) Von den von den Parteien aufgestellten 69 weiblichen Kandidaten sind lediglich 13 ins Parlament gewählt worden.

Rückblick auf Magdeburg.

Mit großer Befriedigung können wir auf die rote Woche in Magdeburg zurückblicken. Dieser Parteitag hat die „Hochwasser"-Phantastereien unserer Gegner aufs schlagendste widerlegt. Magdeburg war zwar ein rotes Hochwasser, aber im ganz anderen Sinne, als die Gegner von links und rechts erwartet hatten. Keinen Augenblick bestand die Gefahr, daß in der Wehrfrage sowohl wie über die Tätigkeit der sozialdemokratischen Minister irgendwie solche Gegensätze auftreten würden, daß von der Desavouierung unserer führenden Genossen durch die Gesamtpartei die Rede sein könnte. Die Vertagung des Parteitages von März auf Mai war deshalb nur klug. In den rauhen Märztagen mit der furchtbaren Kälte wäre es ganz unmöglich gewesen, eine solche Massendemonstration wie sie der Eröffnungs-Sonntag gezeigt hat, auf die Beine zu bringen.

Früher fanden die Parteitage in der Regel in der zweiten Septemberhälfte statt. Seit Kiel hat man den Frühlingsanfang gewählt. Dabei muß es in Zukunft bleiben. Die Erfahrung von Magdeburg hat gezeigt, daß dieses der günstigste Zeitpunkt ist. Um so mehr, wenn man das neue System, welches mit der Beteiligung größter Volksmassen in Kiel begonnen und in Magdeburg mit gewaltiger Steigerung fortgesetzt wurde, beibehalten will. Das scheint uns notwendig.

Alle Parteitage seit dem Falle des Sozialistengesetzes bis vor der imposanten Kieler Tagung waren zum größtenteil Angelegenheiten der engeren Parteigenossenschaft. Weniger das Aeußere der Tagung als der Inhalt der Beratungen bildete das eigentlich Agitatorische. Beim Kieler Parteitag traten zum ersten Male gewaltige Massen mit in die Erscheinung. Und was wir am letzten Sonntag in Magdeburg erlebt haben, übertraf die kühnsten Erwartungen. Natürlich darf auch Magdeburg nicht als die Erfüllung gelten. Wenn im Mai 1931 (voraussichtlich in Hamburg) wieder ein Parteitag zusammentritt, wird auch Magdeburg einer zweijährigen Fortentwicklung entsprechend noch überboten werden. Dann aber muß es ermöglicht werden, daß die Massen der Sozialdemokratie des ganzen Reiches auf den einen Punkt konzentriert werden. Eine Heerschau, welche die Macht der deutschen Arbeiterpartei mit ihrer vollen Gewalt und Größe demonstriert.

Solange es seit vier Jahrzehnten deutsche Parteitage gibt, ist noch keiner von solch einheitlichem Willen beseelt gewesen, wie dieser Magdeburger. Auf jedem der zahlreichen Parteitage, besonders in der Vorkriegszeit, hat es so scharfe Auseinandersetzungen gegeben, daß sie manchmal die Grenze sozialistischer Gemeinschaftssinns bedenklich streiften. Vor jedem Parteitag sprachen unsere Gegner die Hoffnung aus, daß es nun endlich zu der lange erwarteten Spaltung innerhalb der Sozialdemokratie kommen würde. Und jedes Mal wurde diese Erwartung getäuscht. Der Kampf der Geister gab der Partei immer neue Lebenskräfte. Die schließliche Spaltung der deutschen Sozialdemokratie erfolgte ja auch nicht auf einem Parteitag, sondern war die Folge der Geistesverwirrung durch den Krieg. Seitdem sich in Nürnberg (1923) beide Richtungen wieder die Bruderhand reichten, ist es heiliges Gelöbnis: Nie wieder Spaltung!

Dennoch gab in Heidelberg der leidige Sachsenstreit besorgten Gemütern Grund zu neuer Befürchtung. Inzwischen ist aber auch die Sachsenfrage liquidiert worden und so gibt es heute kaum noch Differenzpunkte, welche den einheitlichen Sinn der Partei gefährden könnten. Und wenn selbst Toni Sender, die prominenteste Wortführerin sächsischer Belange, ohne Widerspruch sagen kann, daß es grundsätzliche Gegner der Koalitionspolitik überhaupt nicht gibt, dann eröffnet das für die zukünftige praktische Politik der deutschen Sozialdemokratie die besten Aussichten.

Sobald alle Sozialdemokraten zu der Ansicht gekommen sind, daß es besser ist, Hammer zu sein als Ambos, daß es besser ist, selbst sein eigenes Schicksal zu gestalten als sich dem Willen der Gegner zu beugen, dann ist der Weg frei. Im Geiste dieser Erkenntnis wurden dann in Magdeburg ja auch alle Hindernisse, die den Vertrauensleuten unserer Partei in den Regierungen die Hände binden sollten, beseitigt. Die Jahre des Bürgerblocks haben uns gezeigt, daß dieser Anschauungunterricht doch etwas gar zu kostspielig ist.

Die Verhandlungen des Magdeburger Parteitags waren von dem Bestreben getragen, nicht das zu beschließen, was man gern möchte, sondern das, was notwendig ist. In der Vorkriegszeit konnten wir unserer Phantasie freien Lauf lassen und auf Parteitagen Beschlüsse fassen, die Wunschbildern einer kommenden besseren Zeit glichen. Mit Wunschbildern und Utopien ist es jetzt zu Ende. Jetzt heißt es praktische Arbeit leisten oder den Wagen der Entwicklung über sich hinwegrollen lassen. Das Letztere geschieht, wenn man dem Bürgerblock die Macht im Staate gibt und seine Kräfte in erfolgloser Opposition verzetteln. Wenn man so stark ist, daß man mit eigener Kraft etwas schaffen kann, dann wäre es töricht, in die Opposition zu gehen. Opposition ist stets nur ein Ausdruck der Schwäche. Der Starke regiert.

Welch ein Gerede vorher über das Wehrprogramm! Sehr richtig sagte Otto Wels: „Es ist nicht wert, daß man sich darüber aufregt." Das haben auch die Delegierten eingesehen und diesem Programm mit überwältigender Mehrheit dann auch zugestimmt. Nicht weniger als 600 Presse-Artikel über die Wehrfrage hat der Referent Dittmann festgestellt. Wozu noch mehr Tinte vergeuden? Es ist gut, daß man die zwei Jahre, die uns vom nächsten Parteitag trennen, nicht mit weiteren Diskussionen über diese Frage belastet.

Wenn es nach den Sozialdemokraten geht, dann fallen sowieso die Ausgaben für Rüstungszwecke fort. Dieser Gesinnung sind alle Sozialdemokraten in allen Ländern. Leider haben sie noch nicht die Macht, um diese guten Grundsätze auch zur Durchführung zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919290602-14/fragment/page=0013